Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 30

Hamburg, 25. Juli 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Genfer Gefahren

Von unserem in Genf weilenden Korrespondenten Axel de Vries

Wenn der erste Teil der Genfer Verhandlungen mit Prozedurfragen, die von den Sowjetrussen aufgeworfen wurden, begann, — damals war es der runde Tisch — so trifft dasselbe für den zweiten Abschnitt der Außenministerkonferenz zu. Dieses Mal war es die Weigerung Gromykos, das gut eingespielte Verfahren der geheimen Besprechungen fortzusetzen, das wenigstens die Plattform dazu gegeben hatte, ohne den ganzen Propagandaapparat in Bewegung zu bringen, ernsthaft und sachlich über wirklich politische Dinge zu reden.

Wer, ohne die Mentalität und die Methoden Moskaus in Betracht zu ziehen — und erstaunlicherweise tun das noch viele — glaubte, der zweite Abschnitt „Genf" würde sich schnell abspielen, der hat sich gründlich getäuscht. Es liegt Zweck und Ziel in diesem taktischen Moskauer Spiel — man rechnet mit der Ungeduld der westlichen Diplomaten und Pressevertreter, die möglichst bald von hier fortwollen. Man hofft, die Vertreter des Westens auch durch Zeitdruck mürbe und nachgiebig zu machen. Man nutzt das westliche Bestreben aus, irgendwie zu Ende zu kommen.

*

Leider droht das alles auf Kosten von uns Deutschen zu gehen — die westliche Ungeduld, die östliche Zähigkeit auch in Zeit- und Verfahrensfragen. Zwar scheint sich eine neue Art von Geheimverhandlungen einzuspielen: die gemeinsamen Mittag- oder Abendessen der Außenminister, zu denen sie sich gegenseitig einladen. Aber es bleibt die Tatsache bestehen, daß die erste Woche von Genf II keine Fortschritte mit sich gebracht hat, und daß erst zum Ende dieser Woche das Gespräch über konkrete politische Fragen begonnen hat — in erster Linie über Berlin. Das Bestreben der Delegation der Bundesrepublik, das besonders von Bürgermeister Brandt befürwortet wurde, die Berlin-Frage nicht isoliert, sondern in einem breiten Rahmen zu verhandeln, hat bisher zu keinem Ergebnis geführt. Und es ist auch kaum anzunehmen, daß dieser deutsche Wunsch in Erfüllung gehen wird.

Die für uns Deutsche im Augenblick ernsteste Frage — die Angelegenheit des gesamtdeutschen Ausschusses — bietet Anlaß zu erheblichen Sorgen. Die Sowjetunion strebt hierfür unmißverständlich zwei Dinge an: die Anerkennung des Regimes von Pankow an sich und zweitens in einer Form, die Pankow Bonn gleichsetzen würde, und zwar durch eine paritätische Vertretung der Bundesrepublik und der Sowjetzone. Schließlich hat Gromyko eindeutig gesagt, daß durch die Einsetzung eines solchen Ausschusses die Verpflichtung der Sowjetunion in Sachen der Wiedervereinigung Deutschlands endgültig gegenstandslos würde. Schon lange und in wachsender Deutlichkeit hat ja Moskau die These vertreten, die Wiedervereinigung sei Sache der Deutschen allein. Kommt ein solcher gesamtdeutscher Ausschuß, der von Deutschen gebildet wird, in dieser oder anderer Form zustande, so würde dadurch Moskau in die Lage kommen, endgültig uns für immer jede Verantwortung für die Wiedervereinigung Deutschlands von sich abzuschütteln. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir darauf hinweisen, daß das Drum und Dran um den gesamtdeutschen Ausschuß sehr ernste Gefahren für die deutsche Sache in sich schließt.

*

Bei der bisherigen Konzentration der Aufmerksamkeit in Genf auf die Berliner Frage sind keine Verhandlungsgegenstände aktuell geworden, die Angelegenheiten in sich geschlossen hätten, durch welche direkte und unmittelbare Interessen von uns deutschen Heimatvertriebenen berührt worden wären. Das soll uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieses nicht so zu bleiben braucht.

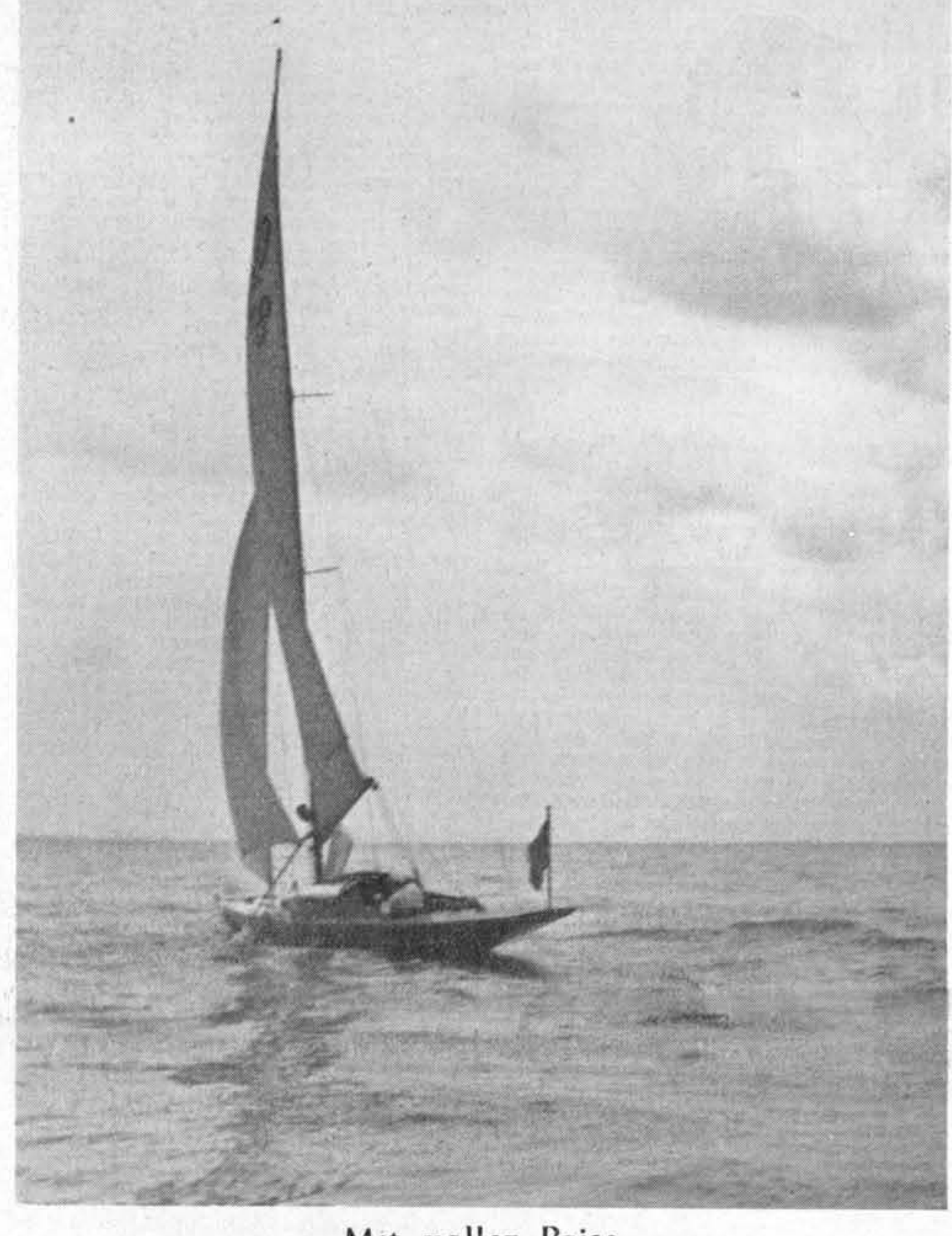
Es ist sehr wohl möglich, daß zum Beispiel die sowjetische Delegation von neuem das Ansinnen stellen wird, Delegationen Polens und der Tschechoslowakei zu den Verhandlungen heranzuziehen. An dieser Stelle braucht nicht auseinandergesetzt zu werden, welche Folgen für uns Heimatvertriebene aus einem solchen Erscheinen rotpolnischer und tschechischer Vertreter entstehen könnten. In einem solchen Falle wäre fast mit Sicherheit anzunehmen, daß alle Anwürfe und Verleumdungen gegen uns als die angeblichen „Kriegshetzer, Revanchisten und Militaristen" auf der internationalen Bühne erneut ausgespielt würden. Eine solche Entwicklung würde eine Gegenwirkung von seiten der Heimatvertriebenen zur Notwendigkeit machen.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß der Gedanke eines von der Bundesrepublik an Polen und die Tschechoslowakei zu ergehenden Angebots über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes anscheinend noch nicht endgültig in der Versenkung verschwunden ist. Es könnte nur zu leicht geschehen, daß bei der Durchführung eines solchen Planes eines schönen Tages als logische Konsequenz eines solchen Paktabschlusses zwischen der Bundesrepublik und den gesamten Staaten auch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und etwa Polen erfolgen könnte. Die deutschen Heimatvertriebenen lehnen ja bekanntlich aus einer Reihe von wohlerwogenen und stichhaltigen Gründen zur Zeit die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und den genannten Staaten energisch ab. Das Abwegige und besonders Gefährliche bei der obengezeichneten möglichen Entwicklung ist imstand zu sehen, daß eine solche Aufnahme diplomatischer Beziehungen nach Abschluß eines Nichtangriffspaktes sehr leicht ohne Vorbehalte hinsichtlich Grenz- und Vermögensfragen, die sich auf die deutschen Heimatvertriebenen beziehen, erfolgen könnte.

Bei Abschluß eines Nichtangriffspaktes pflegen keine Vorbehalte hinsichtlich von territorialen und Vermögensfragen gemacht zu werden. Der Abschluß eines Nichtangriffspaktes bringt eine weitgehende Normalisierung der Beziehungen zwischen Staaten mit sich, so daß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen als zwangsläufige und logische Folge eines solchen Paktes so gut wie unausbleiblich ist. Da nun, wie oben hervorgehoben, der Abschluß eines Nichtangriffspaktes ohne Vorbehalte zu erfolgen pflegt, so kann es allzuleicht geschehen, daß die folgende Aufnahme diplomatischer Beziehungen wiederum ohne Vorbehalte erfolgt.

*

Zum Ende der ersten Woche von Genf II trafen am Lac Leman der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Hans Krüger, MdB, und die Präsidialmitglieder Dr. A. Gille, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, und A. de Vries, Sprecher der deutsch-baltischen Landsmannschaft, ein, um sich mit der Lage bekanntzumachen.



Mit voller Brise

Die beiden Haffe und die großen Binnenseen Ostpreußens waren herrliche Reviere für den Wassersport. In jeder Stadt, die an einem größeren Gewässer lag, gab es Segel- und Rudervereine. Unser Bild zeigt eine der erfolgreichsten Rennjollen des deutschen Ostens, den Schärenkreuzer „Frosch" mit 30 Quadratmetern Segelfläche. Eigner war der bekannte Königsberger Lungenfacharzt Professor Dr. Harry Scholz, einst Vorsitzender des ältesten deutschen Segelclubs „Rhe", der sich mancherlei Verdienste um die deutsche Sportsegelei erworben hat. — Die zünftigen Segler lockte die nahe Ostsee zu weiten Fahrten. Im Inneren dieser Folge erzählt der Maler Eduard Bischoff von einer solchen Segelreise, die bis zur schwedischen, finnischen und baltischen Küste führte.

Unverzeihlich . . .

— r. Am 8. Juli wurde im Nachrichtendienst des deutschen Fernsehens über gesamtdeutsche Probleme gesprochen. Dabei wurde, wie üblich, eine Karte des angesprochenen Gebietes gezeigt. Zum Entsetzen vieler Fernseh-Abonnenten stellte es sich heraus, daß auf dieser Karte die Westgrenze Polens ohne jede unterschiedliche Tönung entsprechend den Wünschen des Ostblocks und Moskaus mit der Oder-Neiße-Linie gleichgesetzt war. In sehr erfreulicher Deutlichkeit hat daraufhin der schleswig-holsteinische Ministerpräsident von Hassel die verantwortlichen Männer des Deutschen Fernsehens auf diese geradezu unglaubliche Herausforderung und Schädigung des deutschen Ansehens hingewiesen.

Der Intendant des Norddeutschen Rundfunks, unser ostpreußischer Landsmann Dr. Walter Hilpert, nannte daraufhin die Tatsache, daß hier in ganz unverantwortlicher Weise mit deutschen Schicksalsfragen gespielt wurde, eine „nicht entschuldbare Panne, die in der Eile der aktuellen Arbeit vorgekommen" sei. Der bisherige Direktor des Deutschen Fernsehens war wenige Tage zuvor aus seinem Amt entlassen worden. Man kann gewiß nicht dem zur Zeit für die Arbeit verantwortlichen Intendanten des NDR einen Vorwurf für das hier Geschehene machen. Er ist arbeitsmäßig gar nicht in der Lage, nun bis in die letzten Einzelheiten die Vorbereitungen jeder aktuellen Sendung persönlich zu überwachen. Was aber schlechthin unentschuldbar ist, das ist denn doch die Instinktlosigkeit, die die eigentlichen Regisseure und Abteilungsleiter hier bewiesen haben. Dem Deutschen Fernsehen steht unseres Wissens ein Mitarbeiterstab von einigen hundert Personen zur Verfügung. Die Sendeleitung wird schon innerhalb dieses Stabes, aber auch weit darüber hinaus, jederzeit Gelegenheit haben, sich fachkundige und in der deutschen politischen Problematik bestens erfahrene Kräfte heranzuziehen. Das ist hier nicht geschehen und da kann es nun bei einem ernsten Bedauern solcher Dinge nicht bleiben. Hier muß sofort Wandel geschehen. Wie können wir Deutschen im Ausland Verständnis für unsere Schicksalsfragen verlangen, wenn im Studio des Deutschen Fernsehens solche Dinge geschehen?

Gesteuerte Verwirrung

EK. Die zweite Phase der Genfer Außenminister-Konferenz beweist in ihrem geradezu verwirrenden Verlauf überdeutlich, daß sich an der sowjetischen Verhandlungstaktik nicht das mindeste geändert hat. Wenn schon einige der an den Beratungen teilnehmenden Außenminister wörtlich geäußert haben, sie kennten sich in dem Durcheinander der Äußerungen eines Gromyko nachgerade nicht mehr aus, so kann man verstehen, wenn die Beobachter dieser Beratungen in Genf wie auch in der Welt draußen kaum noch ein klares Bild haben, was sich in der Konferenzstadt nun eigentlich abspielt. Chruschtschews Worte in Moskau an den amerikanischen Politiker Harriman, der sowjetische Außenminister habe in Genf lediglich das vorzutragen, was ihm der Kreml befehle, er sei also zur eigenen echten Initiative gar nicht befugt, hat sich voll bewahrheitet. Alle Bemühungen westlicher Unterhändler, irgendwo einen echten Ansatzpunkt für wirkliche Verhandlungen zu finden, beantwortet der Sendbote des Kreml unablässig mit immer neuen Forderungen und Drohungen. Er hat zunächst geheime Besprechungen der Großmächte untereinander restlos abgelehnt und auf die Heranziehung der Pankower Befehlsempfänger zu jenen Sitzungen bestanden, die mit ihren Fensterreden einer wirklichen Konferenz den denkbar schlechtesten Dienst leisten. Später dann wollte er sich doch an den „Arbeitsessen" beteiligen!

*

Man erkennt immer deutlicher, wie gefährlich die von britischer Seite und vor allem auch beim Moskau-Besuch Macmillans bekundete Kompromißbereitschaft der Engländer für den ganzen Verlauf eines politischen Gesprächs geworden ist. Die alte Erfahrung, daß die Sowjets Zugeständnisse der anderen Seite immer nur lächelnd zur Kenntnis nehmen, um von ihnen aus die Gesamtheit ihrer Forderungen desto härter anzumelden, hat sich erneut bestätigt.

Heute ist man sich wohl in weitesten Kreisen darüber klar, daß schon die am ersten Konferenzabschnitt vorgebrachten Berlin-Vorschläge der Westmächte die Grenzen des überhaupt noch zu Verantwortenden gefährlich streiften wenn nicht sogar überschritten. Für höchst fragwürdige und dazu noch zeitlich befristete „Zugeständnisse" in der Berlin-Frage verlangt heute Gromyko im Auftrage Chruschtschews bereits die Einsetzung jener berüchtigten „Gesamtdeutschen Kommission" nach Moskauer Vorstellungen.

Den Vertretern des freien Deutschlands sollen nach Moskaus und Pankows Wünschen hier gleich viel abkommandierte Beauftragte des kommunistischen Zonenregimes gegenüberstehen. Damit wäre dann — wie Botschafter Grewe sehr richtig betont hat — höchstens ein Gremium geschaffen, das die kommunistische Unterwanderung aller vier Zonen in die Wege leiten könnte. Vergessen wir doch nicht das Wort Chruschtschews, daß er nie daran gedacht habe, einer Wiedervereinigung des restlichen Deutschlands zuzustimmen, wenn diese nicht unter kommunistischem Zeichen stehe. Inzwischen hat ja der Chef des Kreml auf seiner Polenreise ergänzend noch mitgeteilt, daß nach seiner Ansicht die beste Methode für die Erhaltung des Friedens — die Eroberung der Macht in allen Staaten durch den Kommunismus sei. Das also sind — ohne Beschönigung — heute wie immer die Ziele Moskaus.

*

Eben auf Grund der Äußerungen vor allem gewisser britischer Politiker, aber auch sonstiger Koexistentialisten und Illusionisten im westlichen Lager hat Chruschtschew seit längerem geglaubt, daß ihm eine Gipfelkonferenz so gut wie absolut sicher sei, was immer auch in Genf geschehe. Er wird auch wohl annehmen, daß es ihm selbst schon gelingen werde, auf einer solchen Konferenz unter dem dann selbstverständlichen Zeitdruck eine ganze Menge seiner Wünsche bei den Verhandlungspartnern sozusagen zwischen Tür und Angel durchzupeitschen. Eine Gipfelkonferenz ist immer nur für einen sehr kurzen Zeitraum denkbar, da beispielsweise der amerikanische Präsident wie auch der französische Präsident und der britische Regierungschef nicht für lange Wochen abkömmlich sind. Es ist darum erfreulich, daß Präsident Eisenhower auf seiner letzten Pressekonferenz erklärte, daß er nicht zu einer Gipfelkonferenz kommen werde, wenn nicht zuvor die Sowjets die Rechte und Verantwortlichkeiten des Westens in Berlin klar

und deutlich anerkannt hätten. Der Präsident hat gleichfalls betont, die Vereinigten Staaten dächten in keiner Weise an irgendeine Form der diplomatischen Anerkennung des Pankower Gewaltregimes, das niemals eine echte Mehrheit der Wähler hinter sich gehabt hat bzw. hinter sich haben wird.

*

Sowohl seitens der Bundesregierung wie auch seitens des Berliner Senats sind die Westmächte in Denkschriften darüber unterrichtet worden, welche katastrophalen Folgen eine Annahme der verschiedenen Berlin-Wünsche der Sowjets und ihrer Trabanten haben würden. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß faule Kompromisse auf der Genfer Konferenz, auch wenn sie äußerlich noch so harmlos getarnt wären, eine Niederlage der ganzen freien Welt einschließen würden. Wer jetzt nicht fest bleibt, wer jetzt nicht mit den Sowjets in dem Stil verhandelt, den sie allein vertragen, der kann Unheil heraufbeschwören, das einfach nicht wiedergutzumachen ist. Chruschtschew und seine Gefolgschaft warten ja nur darauf, daß die Geschlossenheit der westlichen Welt in die Brüche geht. Über die Gefährlichkeit der sowjetischen Taktik scheinen sich leider in den Kreisen der Politiker und der Publizisten des Westens manche Leute noch immer ganz falsche Vorstellungen zu machen. Sie haben wenig aus vierzig Jahren Politik gelernt und sie lassen sich — teils auch aus persönlicher Eitelkeit — zu Träumereien in einem Zeitpunkt hinreißen, in dem es schließlich und endlich um alles, und zwar nicht nur für Deutschland, geht.

Der ‚Ehrenbürger' und die ‚Grenzen'

-r. Für „Verdienste um die Sicherung der Oder-Neiße-Grenze" haben die heutigen rotpolnischen Machthaber in der deutschen Hauptstadt Pommerns Nikita Chruschtschew die Würde eines sogenannten „Ehrenbürgers" Stettins verliehen! Das geschah in der gleichen Stunde, als der Kremlchef in der Oder-Stadt erklärt hatte, die Sowjetunion werde bei der Verteidigung der heutigen „Grenzen" Polens ebenso helfen wie bei der Verteidigung der sowjetischen Grenzen. Chruschtschew konnte nicht leugnen, daß auch heute nicht nur in Deutschland, sondern in weiten Teilen der Welt Stettin, Danzig und Breslau immer noch ihre deutschen Namen trügen. Auf die mehr als siebenhundertjährige deutsche Geschichte der drei Städte ging der sowjetische Ministerpräsident nicht ein. Er sagte lediglich, diese Städte seien „jetzt polnisch" und „würden immer polnisch bleiben". Pünktlich folgte natürlich auch der sogenannte Ministerpräsident des Zonenregimes, Grotewohl, der Moskauer Weisung, in Ost-Berlin zu erklären, daß auch die Zonenkommunisten zusammen mit dem übrigen Ostblock „jeden Angriff auf die Oder-Neiße-Linie abwehren" würden.

Beachtlich ist wohl die Tatsache, daß ein sonst den sowjetischen Verheißungen der Koexistent, den Rapackiplänen usw. recht wohlwollend gegenüberstehendes Schweizer Blatt wie die Züricher „Tat" zu Chruschtschews Aussprüchen über die großen ostdeutschen Städte wörtlich erklärte, die Probleme, die zwischen Deutschen, Polen und Russen bestanden hätten, könnte man nur durch einen gerechten Ausgleich aller gerechten Forderungen bei freier Selbstbestimmung aller Beteiligten regeln. Wenn man die Fragen — wie Chruschtschew es tue — auf dem Rücken des einen regeln wolle, so sorge man nur für den Rückschlag, der so sicher eines Tages kommen werde, wie die Sonne im Osten aufgehe. Chruschtschews Sprüche seien vor der Geschichte hohl und bedeutungslos.

Beachtlich ist Chruschtschews weitere Erklärung, als die eigentliche „Westgrenze" des Ostblocks sehe man den Eisernen Vorhang der Zone zum freien Deutschland an: „Die werden wir mit aller unserer Kraft verteidigen ..."

Hitzewelle auch in Ostpreußen

Nach Meldung aus Warschau hat die Hitzewelle auch in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten eine Reihe von Todesopfern gefordert. Meldungen über Todesfälle beim Baden und verstärkte Verkehrsunfälle sind in polnischen Zeitungen zu finden. Der Grund wird auch in diesen Gebieten in der anhaltenden Hitze gesucht.

Arbeitskräfte fehlen

Nach einer Meldung der polnischen Zeitung „Trybuna Ludu" fehlen in Ostdeutschland Arbeitskräfte für die Ernte. Auch die nötigen Maschinen sind nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Es wird befürchtet, daß wiederum riesige Getreideflächen nicht abgeerntet werden können, wenn nicht durch den Einsatz von Militär ein Teil der Ernte eingebracht werden kann.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V. Chefredaktion: Mit der Leitung betraut Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil; für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth, für landsmannschaftliche Arbeit, Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner sämtlich in Hamburg.

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42 Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.

Pankows tausendköpfige Hydra



rn. Berlin. Ein Ungeheuer liegt auf der Lauer. Mit hunderttausend Augen glotzt es uns an. Täglich, stündlich. Seit Jahr und Tag. Seinen stechenden Blicken entgeht nichts. Seine riesigen Fangarme haben schon viele ins Verderben, ja in den Tod gezogen. Immer wieder schickt es sich an, Menschen zu umgarnen und zu täuschen, sie für seine schmutzigen Zwecke einzuspannen. Tag und Nacht sinnt es darauf die Moral einer ganzen Stadt zu untergraben, Angst und Panik zu verbreiten, um diese Stadt schließlich reif zu machen für den kommunistischen Generalangriff.

Diese vieltausendköpfige Hydra sitzt in Ost-Berlin. Und ihre begehrlichen Blicke sind auf West-Berlin und seine 2,2 Millionen Menschen gerichtet. Man muß die soeben vom West-Berliner Innensenator herausgegebene Denkschrift über die „Östliche Untergrundarbeit gegen West-Berlin" gelesen haben, um die Gefahr voll ermessen zu können, die von den weitverzweigten Spitzel- und Agentenorganisationen jenseits des Brandenburger Tores droht. In dieser Schrift wird darüber hinaus nochmals eindeutig klargestellt, daß nicht die Westsektoren, sondern der Sowjetsektor von Berlin jenen friedensgefährdeten Agentenpfuhl beherbergt, von dem die Kommunisten immer wieder reden.

Militärspionage gegen Bundeswehr und NATO

Neben den Sowjets und den Satellitenstaaten ist es vor allem die Sowjetzone, die in Ost-Berlin ein ganzes Heer von Spitzeln, Agenten, Provokateuren und Agitatoren gegen West-Berlin und die Bundesrepublik eingesetzt hat. Der Träger dieser vielgestaltigen Wühlarbeit ist das sogenannte „Ministerium für Staatssicherheit", das seinen Sitz in Berlin-Lichtenberg hat und an dessen Spitze „Generalleutnant" Mielke, ein steckbrieflich gesuchter Mörder, steht. Die verschiedensten Operationsabteilungen dieses „Ministeriums" versuchen immer wieder, in der West-Berliner Polizei, der Verwaltung, der Wirtschaft, den demokratischen Parteien und Organisationen herumzuspionieren, wichtige Papiere und Karteien zu entwenden und Verschleppungsaktionen vorzubereiten und durchzuführen.

Hinzu kommt die ebenfalls dem Staatssicherheitsministerium unterstellte „Hauptverwaltung Aufklärung", der die Ausspionierung der Bundeswehr und der in West-Berlin stationierten alliierten Truppen, aber auch Wirtschaftsspionage sowie die „Psychologische Kriegsführung", obliegt. Damit der roten Schnüffelei ja nichts entgeht, gibt es noch die „Verwaltung für Koordinierung", die die Sammlung strategischer Nachrichten über militärische Einrichtungen in Westeuropa, also der NATO-Streitkräfte, betreibt, sowie die Spionageabteilung der sowjetzonalen Grenzpolizei, die Erkundungen über uniformierte Kräfte in West-Berlin, also die Bereitschafts- und Schutzpolizei, und in einer 50 Kilometer tiefen Zone entlang der Zonengrenze anstellt.

Eine umfangreiche Tätigkeit entfalten auch die sowjetischen Spionagedienste. Das Hauptquartier befindet sich in Karlshorst. Eine andere Spionagestelle hat ihren Sitz in Wünsdorf bei Berlin. Von dem Umfang dieser „Dienste", die mit allen Raffinessen moderner Technik arbeiten, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß hier rund 1800 Personen tätig sind. Auch die östlichen Satellitenstaaten (Polen, Rumänien und die Tschechei) unterhalten in Ost-Berlin starkbesetzte Agentenzentralen. Dabei ist festgestellt worden, daß die Polen vor allem die Aussiedlung aus den deutschen Ostgebieten dazu benutzen, um einige Agenten als „Aussiedler" getarnt, nach West-Berlin und der Bundesrepublik einzuschmuggeln.

1200 Geheimtreffs in Ost-Berlin

In der Denkschrift wird hervorgehoben, daß etwa 80 Prozent aller Nachrichtenverbindungen gegen den Westen über Ost-Berlin gehen. Diese Tatsache kann eindeutig an Hand der Aussagen vernommener Agenten nachgewiesen werden. Die zwischen den Agenten und ihren Führungspersonen erforderlichen Treffen werden nur selten in der Sowjetzone oder dem Ausland durchgeführt. Der allgemeine Treffort ist Ost-Berlin. Bei westlichen Stellen sind nicht weniger als 1200 solcher geheimen Treffs in Ost-Berlin, meistens in Wohnungen, registriert. Ihre tatsächliche Zahl liegt aber noch um ein Mehrfaches höher.

Aufschlußreich sind auch die Enthüllungen über die Methoden der östlichen Anwerber. Unter Versprechungen und Drohungen versucht man den Anzuwerbenden klarzumachen, daß der Zusammenbruch von West-Berlin nahe bevorstehe und daß daher von großem Vorteil für ihn sei, wenn er sich zum „Friedensblock" bekenne. Die Behauptung, daß allerorts schon viele andere tätig seien, soll die letzten Hemmungen beseitigen, ihm gleichzeitig aber auch Furcht vor der Allgegenwart kommunistischer Kräfte einflößen. Häufig bedient sich die Agentenwerbung auch des Tricks von Stellenangeboten in westdeutschen Zeitungen mit Tarnanschriften. Erst wenn der Interessent sich bei der Ost-Berliner Tarnstelle meldet, merkt er, daß er für Spionagezwecke angeworben werden soll. In Ost-Berlin gibt es genau 49 derartige Tarnstellen, die in der Denkschrift namentlich aufgeführt werden.

Menschen in Kisten verpackt!

Eine der verwerflichsten Auswüchse des Agentenunwesens ist der Menschenraub. Die Denkschrift nennt 63 Fälle von vollendetem und 115 Fälle von versuchtem Menschenraub, die sich von Juli 1945 bis Ende des Jahres 1958 in West-Berlin zugetragen haben. Alle diese Verbrechen erfolgten unter Anwendung von Gewalt, List oder Gift, wobei sich die Menschenräuber sowohl vergifteten Alkohols als auch besonders präparierter Pralinen und sogar eines indianischen Pfeilgifts bedienten. Die Opfer waren meistens Personen, die sich durch ihre politische Haltung oder Tätigkeit mißliebig gemacht hatten. Von den meisten von ihnen hat man nie mehr wieder etwas gehört. Die Entführer waren nicht nur bezahlte Kriminelle, sondern oft auch höhere Staatsfunktionäre, die sich — wie ausdrücklich hervorgehoben wird — nicht scheuten, mißliebige Personen nach entsprechender „Vorbehandlung" in Kisten verpackt oder als Diplomatenfracht getarnt in den östlichen Machtbereich zu schaffen.

10 Millionen Hetzschriften im Monat!

Eine besondere Gefahr nicht nur für West-Berlin, sondern für die ganze Bundesrepublik stellt die ebenfalls von Ost-Berlin aus betriebene Infiltrationstätigkeit dar. Ihre Durchführung besorgt vor allem die SED mit ihren Unterorganisationen. Aber auch die sowjetzonale Presse, der Rundfunk und zahlreiche Tarnorganisationen stehen zur Verfügung. Oft genug wird sogar die ganze Zonenbevölkerung dafür eingespannt. Unter Anwendung eines ausgeklügelten Systems versucht man auf den verschiedensten Wegen (Briefaktion, Einladungen usw.) die westdeutsche Bevölkerung über die wahren Zustände in der Zone zu täuschen und ihnen vorzugaukeln, im „Arbeiter- und Bauernstaat" lebe man besser als in Westdeutschland. Durch Unterwanderung von Parteien, Gewerkschaften, Sportorganisationen und anderen Einrichtungen wird Verwirrung geschaffen, indem man oppositionelle Gruppen auftreten läßt. Nicht weniger als 8000 Funktionäre sind ständig hauptamtlich mit dieser Zersetzungsarbeit beschäftigt. In West-Berlin stehen ihnen noch die 6000 SED-Mitglieder zur Verfügung. Eine ganze Flut von Propagandamaterial ergießt sich ununterbrochen nach West-Berlin und von dort weiter nach der Bundesrepublik. Wenn auch jeden Monat etwa 500 000 Propagandaschriften beschlagnahmt werden, so ist das doch ein Nichts gegenüber den 10 Millionen Schriften, die jeden Monat nach West-Berlin und der Bundesrepublik von jenseits des Eisernen Vorhangs herüberkommen.

Natürlich kostet diese Propagandaflut Geld, sehr viel Geld. Man schätzt die jährlichen Kosten auf mindestens 50 Millionen DM West und 250 Millionen DM Ost. Und wer bezahlt das alles? Man höre und staune: die West-Berliner und die Bundesbürger! Denn diese Riesenbeträge werden in der Hauptsache aus dem Aufkommen der ostzonalen Reichsbahn, Westmark-Einnahmen der Berliner S-Bahn und den Autobahn- und Wasserstraßengebühren gewonnen!

Um Preußens Kulturerbe

Bundesverfassungsgericht anerkannte gesamtdeutsche Verpflichtung

kp. Mit einem ebenso eindrucksvollen wie auch einleuchtenden Spruch hat das Karlsruher Bundesverfassungsgericht jenen von den drei Ländern Hessen, Niedersachsen und Baden-Württemberg gegen den einzigen Repräsentanten eines freien Deutschlands — nämlich die Bundesrepublik Deutschland — angestrengten Prozeß entschieden, der sich mit der Frage der Errichtung einer Stiftung „Preußischer Kulturbesitz" durch ein vom Bundespräsidenten Heuss 1957 unterschriebenes Gesetz befaßte. Das höchste deutsche Gericht hat in seiner Entscheidung betont, daß der Bund als Gesetzgeber des freien Deutschland ein überwiegendes Interesse an dem seit den Kriegstagen in Wiesbaden, Celle, Marburg und Tübingen befindlichen Kunst- und Kulturbesitz des Landes Preußen habe. Ein berechtigtes Interesse stehe gerade der Bundesrepublik zu, diesen national-repräsentativen Besitz über die gegenwärtige Spaltung Deutschlands hinaus dem gesamtdeutschen Kulturleben zu erhalten. Der im Kriege nach Westdeutschland verlagerte Bestand des ehemals staatlichen Museums in Berlin und der früheren Preußischen Staatsbibliothek könne sehr wohl durch eine juristische Person des öffentlichen Rechts verwaltet werden, die dem Bund unmittelbar untersteht. Das Bundesverfassungsgericht hat ferner festgestellt, daß das Gesetz über die Stiftung „Preußischer Kulturbesitz" kein Gesetz sei, das der Zustimmung des Bundesrates und der Ländervertretung bedurft hätte.

*

Zur Freude aller Preußen ist in Karlsruhe anerkannt worden, daß die nach Westdeutschland verlagerten preußischen Museumsbestände und Bücherschätze eine außerordentlich internationale Bedeutung hatten und haben. Man nimmt nun allgemein an, daß auch die gegen den Bundespräsidenten selber noch laufende Klage in Karlsruhe damit erledigt ist.

Es ist sehr erfreulich, daß diesmal auch eine Reihe der in Süddeutschland erscheinenden großen Zeitungen nicht nur den klaren Spruch des Bundesverfassungsgerichts begrüßen, sondern auch mit allem Ernst darauf hinweisen, daß das ganze von den Ländern angestrengte Verfahren überflüssig und wenig schön gewesen sei. Bundesrat und Länder hätten hier, so betont zum Beispiel die „Frankfurter Allgemeine Zeitung", gegen eine Maßnahme zum selbstverständlichen Schutz und zur Förderung Ehrfurcht erweckender Güter deutscher Kultur, die teilweise schon in den Tagen des Großen Kurfürsten gesammelt wurden, prozessiert. Der preußische Museumsbesitz und die Preußische Staatsbibliothek könnten nur in der Form einer Stiftung „Preußischer Kulturbesitz" verwaltet werden — nämlich zum Nutzen von ganz Deutschland. Ein solcher Gedanke, der wieder einmal an dieses ganze Deutschland mahne, sei an sich schon begrüßenswert und müsse aufatmen lassen.

Es wird von verschiedenen Seiten betont, daß erfreulicherweise ein Teil des preußischen Kunstbesitzes schon wieder nach Berlin heimkehren konnte. Die Länder hätten auch die ihnen anvertrauten Kunstschätze — vor allem die berühmten Bilder — sehr sorgsam gepflegt und sie der deutschen Öffentlichkeit wieder vorgestellt. Die Aufwendungen der Länder für das gemeinsame Verwalten, Ergänzen und Erneuern der ausgelagerten Bestände dürften nicht unterschätzt werden. Im übrigen aber ist man der Ansicht, daß es sich hier ja auch wohl um eine verdammte Pflicht und Schuldigkeit der Bundesländer gehandelt hat und daß es höchste Verpflichtung aller Deutschen ist und bleibt, diese preußischen Schätze aufs beste zu hegen und zu pflegen, bis einmal wieder ganz Deutschland in einem Reich vereinigt ist.

Von Woche zu Woche

272 Aussiedler aus den polnisch verwalteten Teilen Ostpreußens und aus der Sowjetunion sind im Grenzdurchgangslager Friedland in der ersten Hälfte des Juli eingetroffen.

Die wichtigste Stadt der Welt sei West-Berlin, stellte Senator Humphrey in Los Angeles fest. Der Senator erklärte: „Was wir für Berlin tun, kann für uns und unsere Zukunft schicksalsschwerer sein als was wir für irgendeine unserer eigenen Städte tun."

Tiefe Sympathien, Bewunderung und Anerkennung für die Berliner Bevölkerung bekundete im Namen der Sozialistischen Internationale Präsident Andersen aus Dänemark unter dem Beifall der Delegierten des Kongresses, der in Hamburg tagte.

Eine Volksbefragung über die Wiedervereinigung forderte der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Richter. Der DGB-Sprecher schlägt eine Befragung „aller Deutschen in West und Ost" durch die UNO vor.

Sonderurlaub für den Deutschen Evangelischen Kirchentag sowie für den Katholikentag können Berufssoldaten, Soldaten auf Zeit und Wehrpflichtige erhalten. Dieser Urlaub wird nicht angerechnet.

Über hundert Professoren, Dozenten und Assistenten verlor die Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg durch Flucht in die Bundesrepublik während der letzten Jahre.

Zu Zuchthausstrafen wurden drei Schüler in der sowjetisch besetzten Zone verurteilt. Die Anklage warf ihnen vor, sie hätten 1500 „Hetzflugblätter" hergestellt und verteilt sowie den sowjetischen Friedensvertragsentwurf als unannehmbar bezeichnet.

In der sowjetisch besetzten Zone ist nur knapp jeder zweite Jugendliche Mitglied der FDJ. Die „Freie Deutsche Jugend" zählt gegenwärtig 1 760 664 Mitglieder im Alter von vierzehn bis 26 Jahren.

Auf hundert Bewohner Ungarns kommt gegenwärtig ein sowjetischer Soldat oder Polizist. In Ungarn sind hunderttausend Sowjetsoldaten und Polizisten stationiert.

Für dringende kirchliche Bauten in Rostock spendeten die evangelischen Kirchenglieder in der Bundesrepublik und in der sowjetisch besetzten Zone 1,8 Millionen Mark.

Überraschend abgesagt hat Chruschtschew seine Skandinavienreise durch Schweden, Norwegen und Dänemark.

Zum 15. Jahrestag der Erhebung gegen Hitler fanden am Montag in Berlin und in Westdeutschland mehrere Gedenkfeiern statt. Der Kanzler legte am Bonner Ehrenmal für die Widerstandskämpfer einen Kranz nieder.

In den Vereinigten Staaten befinden sich eine halbe Million Stahlarbeiter im Ausstand. Damit ist praktisch die Stahlindustrie der USA stillgelegt. Von dem Streik sind alle großen Werke, auf die zusammen neunzig Prozent der Produktion entfallen, betroffen.

Bundeskanzler Adenauer wird Japan besuchen. Ein genauer Termin für die Reise, die auf eine Einladung des japanischen Ministerpräsidenten Kishi zurückgeht, liegt noch nicht fest.

Die Aufnahme Rotchinas in den Verband der Vereinten Nationen hat jetzt nach Indien auch Nepal befürwortet.

Sowjetischer Speck für englische Mäuse

M. Moskau. — Viel beachtet wird z. Z. in Moskau eine überraschende sowjetische Bereitschaftserklärung, über eine Rückzahlung früherer Schulden an Großbritannien, mit London zu verhandeln, die z. T. noch aus der Zeit vor Kriegsbeginn stammen. Bisher hat sich der Kreml energisch geweigert, eine solche Rückzahlung auch nur entfernt zu erwägen. Die Bereitschaft kommt daher äußerst unerwartet und kann nur politische Gründe haben, die ganz zweifellos mit der augenblicklichen Konstellation rund um die Genfer Außenministerkonferenz und den damit verbundenen britischen Ambitionen zusammenhängen. Nachträglich wird bekannt, daß Macmillan während seines letzten Moskau-Besuches die Rückzahlung bereits angeregt hat. Buchstäblich in aller Stille hat jedoch eine britische Delegation im letzten Monat in Moskau die theoretischen Voraussetzungen dafür zu klären versucht. Das Ergebnis ihrer Bemühungen ist, abgesehen von der erwähnten Bereitschaftserklärung, nicht näher bekannt.

JEDE HAND KANN HELFEN

„Ihr Paket hat mich so aus der Fassung gebracht, daß ich schon ein paar Tage verweint und mit Kopfschmerzen umhergehe. Es ist das zweite Mal in meinem Leben, daß mir jemand so herzlich seine Hilfe anbietet; denn um uns kümmert sich hier keine Seele . . ." (Aus einem Brief aus der Heimat)



Nach einer Schätzung leben noch 70 000 bis 80 000 Landsleute in unserer Heimat. Es sind Frauen, Kinder, Männer. Es sind Menschen wie du und ich, jedoch ohne Nachbarn, ohne Freunde, ohne Verwandte um sich. Sie sind gezwungen, ein entbehrungsreiches Leben zu führen. 80 000 einsame Menschen sind es, die eine große seelische Not durchzustehen haben. An diese unsere Landsleute denken wir Ostpreußen seit vielen Jahren schon. Wir sammeln, wir spenden, wir schicken Pakete. Eine viertel Million sind es bereits, die den Weg über die Grenzen fanden. Auch in der Zukunft soll jedes Paket ein hilfreicher Gruß von Brüdern und Schwestern aus dem Westen sein, ein Lichtblick in der beängstigenden Vereinsamung. Laßt uns deshalb weitermachen, jetzt und sofort. Dabei kann jede Hand helfen. 80 000 Menschen geben wir damit neuen Lebensmut.

Bruderhilfe Ostpreußen

Wir Landsleute in der Bundesrepublik besitzen die Bruderhilfe Ostpreußen. Sie ist der uneigennützige Mittler zwischen uns, den Spendern, und den Landsleuten, die unserer schnellen und wirksamen Hilfe bedürfen. Ihre Beratungsstellen sagen jedermann, was die Menschen „drüben", in Ostpreußen, brauchen.

Es ist ein umfangreicher Katalog. Die Dringlichkeitsliste sieht folgendermaßen aus:

Wäsche jeder Art, vor allen Dingen aber Wäsche für Säuglinge und Kleinkinder,
Schuhe in sämtlichen Größen,
wollene Bekleidung,
Kurzwaren,
Rasierklingen und Kugelschreiber,
haltbare Lebensmittel, konserviert.

*

Die Bruderhilfe erteilt Auskunft und Rat. So wird in Hamburg eindeutig festgestellt: „Bei der Verschickung von Paketen nach Ostpreußen bestehen keine Beschränkungen wie beispielsweise beim Paketversand in die sowjetisch besetzte Zone. Der Zoll für gebrauchte Bekleidungsstücke, der von Polen erhoben wird, ist gesenkt worden. Er wird von den Paketempfängern gerne aufgebracht. Für ein Kilo dieser Kleidungsstücke müssen fünf Zloty entrichtet werden."

Dann eine weitere wichtige Feststellung. Sie gereicht den polnischen Behörden zur Ehre: „Bis heute haben wir noch nicht gehört, daß e i n Spendenpaket aus der Bundesrepublik abhanden gekommen ist."

Die Spender

Die Spendenpakete sind eine Brücke der Liebe, die von ungezählten Landsleuten bereits in den zurückliegenden Jahren gebaut wurde. Junge und alte, arme und reiche Ostpreußen in allen Teilen der Bundesrepublik und in Übersee treten einzeln oder geschlossen auf. Ihr Verhalten sollte auch für jeden von uns Ansporn und Beispiel sein.

Da ist in Bielefeld die 82jährige Charlotte M. Sie lebt von einer kleinen Rente. Seit Jahren schon überweist sie monatlich zehn Mark auf das Spendenkonto unter dem Stichwort „Bruderhilfe".

Eine Ostpreußin, die in Livingstone im Staate New York lebt, sandte zehn Dollar und schrieb dazu: „Ich habe gerade ein wenig Geld verdient und möchte einem kleinen Kind, das jetzt in der Heimat viel Kummer hat und nicht weiß, was eigentlich Kinderglück ist, eine Freude bereiten."

In Göttingen schlossen sich viele Studenten zu einer Sammelaktion zusammen. Mit den Pausenzeichen des Senders Königsberg ermunterten sie die Bewohner der Universitätsstadt, in ihre Schränke zu greifen. Das Ergebnis war beeindruckend: Hunderte von Paketen gingen an die Hilfsbedürftigen in Ostpreußen.

Mitarbeiter des Ostpreußenblattes verzichteten auf ihre Honorare. Sie ließen ihr verdientes Geld gleich von der Buchhaltung auf das Spendenkonto überweisen. Landsleute, für die wir Geburtstagsglückwünsche veröffentlichten, dankten, indem sie mit Geldbeträgen an die notleidenden Brüder und Schwestern dachten.

Was ist zu tun?

Jede Hand kann helfen. Viele Wege und Möglichkeiten bestehen für jeden einzelnen von uns, sich an der neuen Aktion zu beteiligen.

Hausfrauen, öffnet Eure Schränke!

Ihr jungen Ostpreußen in den Schulen und in den Gruppen, sprecht über unsere notleidenden Brüder und Schwestern. Regt von Euch aus Klassen- und Schulsammlungen an!

Ostpreußische Frauengruppen, legt das Schwergewicht Eurer nächsten Arbeit auf die Spenden- und Pakethilfe, wie es zum Beispiel die ostpreußischen Frauen in Oldenburg in Holstein getan haben.

Ihr ostpreußischen Männer, raucht im Monat nur eine Zigarette oder eine Zigarre weniger! Das ist kein Opfer. Aber jedes Zehnpfennigstück im Monat, das von einem Landsmann eingezahlt wird, trägt dazu bei, den verfügbaren Betrag für Paketeinkäufe zu vermehren.

Ostpreußische Studenten, sprecht in der Mensa mit Euren Kommilitonen über die notleidenden Deutschen und bittet um ihre Mitarbeit bei der Linderung der Not!

Ihr alle, schickt Eure Spendenartikel unter dem Stichwort „Bruderhilfe" an die Anschrift: Hamburg 13, Parkallee 86.

Die Geldspenden zahlt auf das Postscheckkonto Hamburg 75 57 (Stichwort „Bruderhilfe" oder „Kinderhilfe").

Und denkt immer daran: wie in den zurückliegenden Jahren, so kann auch diesmal erneut jede Hand helfen.

Der Weg der Spenden

Der Weg, den die Spenden nehmen, ist unkompliziert. Von unseren Spätaussiedlern haben wir viele Anschriften erhalten, weitere von unseren Besuchsreisenden, die sich in letzter Zeit hier und dort in der Heimat aufhielten.

So können die eingesandten Kleidungsstücke, die Lebensmittel, die Gebrauchsgegenstände und die vom gespendeten Geld besorgten Lebensmittel gleich verpackt und an die Landsleute weitergeleitet werden.

Das Echo

Das Echo sind dann die Briefe, die schon viele von uns erhielten.

Frau Edelgard St. schrieb: „Ihr Paket brachte uns soweit, daß mein Mann und ich uns hinsetzten, beide weinten wir wie Kinder."

Herbert Sch.: „Mehr können wir einfach nicht tun, als ein paar schlichte Dankeszeilen zu schreiben, die aber von ganzem Herzen kommen."

Familie J.: „Die Freude der Kinder ist unbeschreiblich. Sie führten einen wahren Indianertanz auf, denn es war das erste Paket, das wir überhaupt bekamen."

Frau Elfriede H.: Vor lauter Freude habe ich geweint — die Nacht nicht schlafen können, daß unsere deutschen Brüder nicht ihre armen Landsleute vergessen haben."

Frau Berta Sch.: „Was mir von den schönen Sachen zu klein ist, das werde ich mir umarbeiten. Auch so kann ich das noch gar nicht richtig fassen, daß man an mich gedacht hat. Denn hier sind wenig Deutsche. Man fühlt sich hier so verlassen."

*

Und dann die vielen anderen Briefe, in denen Wünsche vorgetragen werden, die für uns hier schon kaum noch Wünsche bedeuten. Da schreibt eine Ostpreußin: „Ich gehe doch so gern in die Kirche, und mit meinem Mantel aus der Kriegszeit schäme ich mich so sehr. Es braucht ja kein neuer zu sein. Wenn er noch einigermaßen erhalten ist, erfüllt er seinen Zweck."

In einem anderen Brief heißt es: „Meine Tochter Isabella hat noch nie eine Puppe besessen. Jetzt hat aber Isabella eine Puppe gesehen, die schlafen kann. Doch ich kann ihr keine beschaffen. Vielleicht kann man Isabella helfen?"

*

Ja, es wird geholfen. Der Isabella, für die gleich eine Puppe besorgt und verpackt wurde zusammen mit anderen dringend benötigten Sachen (Bild oben), ebenso wie der Ostpreußin, die einen Mantel braucht.

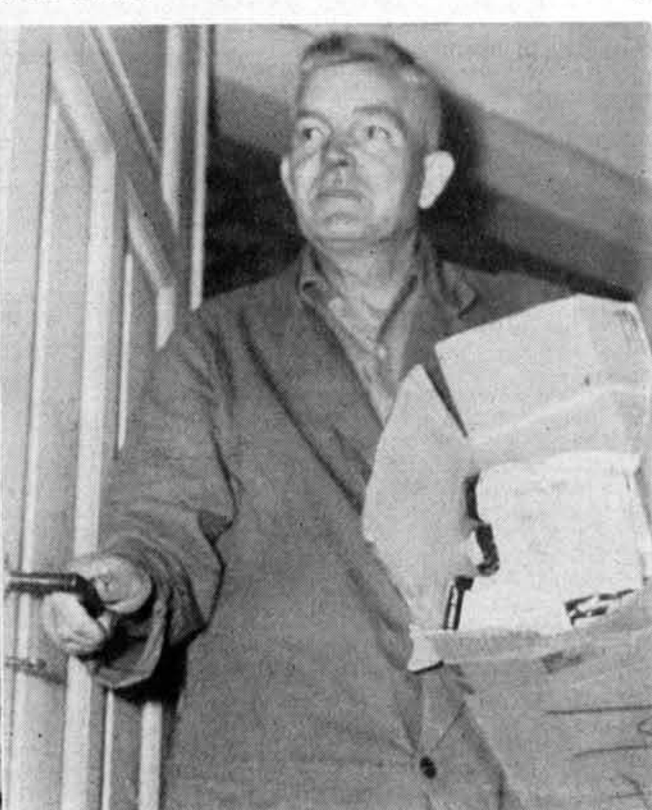
G e h o l f e n w i r d a l l e n — w e n n w i r a l l e h e l f e n.

Text und Fotos: —jp.

Die Fotoreihe unten zeigt, wie unsere Landsleute helfen. Links: eine Ostpreußin bringt Schuhe und Bekleidungsstücke in eine der Beratungsstellen der Bruderhilfe Ostpreußen. In der Mitte: gute Literatur schützt vor der Vereinsamung. Denn immer wieder wird auch geschrieben: „Schickt uns bitte ein Buch mit, für uns und für die Kinder!" Rechts: eine Kaffeespende, die der Bruderhilfe gleich vom Boten ins Haus gebracht wird.







Abbau der Wohnungs-Zwangswirtschaft

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Am 26. Juni wurde das Gesetz über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Mietrecht im Bundesrat behandelt. Eine der meistumstrittenen Gesetzesvorlagen dieser Legislaturperiode hat damit ihren parlamentarischen Weg begonnen. Nach dem Wunsche der Bundesregierung soll die Beratung im Bundestag im kommenden Herbst erfolgen und soll die Inkraftsetzung zum 1. Januar 1960 vollzogen werden. In sachkundigen Kreisen glaubt indes niemand an diesen Termin. Man wird frühestens mit dem 1. April 1960, möglicherweise sogar erst mit dem 1. Juni 1960 zu rechnen haben.

Der Regierungsentwurf des Gesetzes über den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und über ein soziales Mietrecht hat das Ziel, die Wohnungszwangswirtschaft bis zum Jahre 1963 abzubauen. Für das Frühjahr 1959 ergab sich nach Schätzung der Bundesregierung ein echter Wohnungsfehlbestand von 1,5 Millionen Wohnungen, der bei einer gleichbleibenden Bauleistung bis 1963 im wesentlichen beseitigt sein wird. Soweit in sogenannten Ballungsräumen die Wohnungsnot noch nicht behoben sein sollte, ermöglicht das Gesetz für diese Gebiete eine Verlängerung zwangswirtschaftlicher Vorschriften.

Eine sofortige Freigabe der preisgebundenen Mieten ist nicht möglich. Daher sieht der Gesetzentwurf neben einer mit dem Inkrafttreten des Gesetzes sofort wirksam werdenden allgemeinen Mietanhebung bei den Altwohnungen von 15 % weitere stufenweise Mitanhebungen vor, mit denen die Altbaumieten an das Niveau herangeführt werden sollen, auf das sich nach der Übergangszeit voraussichtlich die späteren Mieten an einem freien Wohnungsmarkt einspielen werden. Die stufenweisen Mietanhebungen für die Altbauwohnungen richten sich nach ihrer Größe und ihrem Wohnwert sowie ferner nach der Größe der Gemeinden, in denen sie sich befinden.

Zur Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der öffentlich geförderten Wohnungen, die nach dem 20. Juni 1948 bezugsfertig geworden und bis zum 31. Dezember 1956 mit öffentlichen Mitteln gefördert sind, ist die pauschale Mieterhöhung in Form eines Zuschlages von 0,10 DM monatlich je qm Wohnfläche vorgesehen. Soweit dieser Zuschlag nicht ausreicht, ist die Anhebung auf die Kostenmiete oder eine vergleichbare Miete zugelassen. Damit wird der Bestand an öffentlich geförderten Wohnungen, für die das Zweite Wohnungsbaugesetz nicht gilt, mit den nach dem 1. Januar 1957 geförderten Wohnungen preisrechtlich im wesentlichen gleichgestellt.

Die bei diesen Mietanhebungen gegebenenfalls entstehenden sozialen Härten sollen durch Mietbeihilfen beseitigt werden. Sie sind auf den Betrag der den Mieter getroffenen Mieterhöhung begrenzt. Das hat zur Folge, daß Lagerinsassen, die in eine inzwischen in der Miete erhöhte Wohnung einziehen, keinen Mietzuschuß erhalten. Aus Gründen der Gleichbehandlung hält es der Regierungsentwurf für erforderlich, auch den Inhabern von Eigentümerwohnungen in Eigenheimen den Besitz ihrer Wohnung dann zu erhalten, wenn aus einer unverschuldeten und unvorhersehbaren Notlage heraus die Gefahr des Verlustes der Wohnung und damit des Eigentums droht. Aus diesem Grunde sind auch Lastenbeihilfen vorgesehen. Mietbeihilfen und Lastenbeihilfen werden nur soweit gezahlt, wie der Mietaufwand einen bestimmten Prozentsatz des Einkommens bis zu 20 % gestaffelt je nach Familiengrößen übersteigt. Die 4,5 Millionen öffentlich geförderten Wohnungen sollen auch nach der Übergangszeit auf privatrechtlicher Basis an die Kostenmiete gebunden bleiben. Sie werden damit nach der Übergangszeit in starkem Umfang eine preisregulierende Wirkung auf die Altbaumieten ausüben.

In den Stadt- und Landkreisen, in denen die Zahl der Wohnparteien (Mehrpersonenhaushalte plus Hälfte der Einpersonenhaushalte) die Zahl der vorhandenen Wohnungen am 31. Dezember 1958 um weniger als 3 % überschritt, soll nach dem Regierungsentwurf eine sofortige Aufhebung der Wohnraumbewirtschaftung erfolgen. Der weitere Abbau der Wohnraumbewirtschaftung soll in drei Stufen erfolgen. Zur ersten Stufe gehören im wesentlichen größere und teuerere Wohnungen sowie Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern. Freigabetermin soll der 1. Januar 1960 sein. Zur zweiten Stufe gehören die mittleren Wohnungen des Althausbesitzes. Freigabetermin ist der 1. Januar 1961. Zur dritten Stufe gehört der Rest der bewirtschafteten Wohnungen einschließlich der Wohnungen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues; Freigabetermin ist der 1. Juli 1962.

Nach der Regierungsauffassung kann der Wohnungsfehlbestand nicht allein durch den Bau von neuen Wohnungen behoben werden. Es muß vielmehr eine bessere Zuordnung von Wohnungsinhaber und Wohnung erreicht werden. Zur Zeit wohnen sehr viele Mietparteien in großen Altbauwohnungen, die mit viel kleineren Wohnungen auskommen würden, wegen der billigen Miete die große Wohnung jedoch nicht freigeben. Das Ziel des Regierungsentwurfs ist daher, während der Übergangszeit die Umsetzung zu fördern. Zu diesem Zweck soll der Mieterschutz in der geltenden Fassung mit fortschreitendem Rückgang des Wohnungsfehlbestandes unter Beachtung sozialpolitischer Gesichtspunkte aufgelockert werden. Er soll nach der Übergangszeit als Teil des sozialen Mietrechts im Rahmen des Bürgerlichen Gesetzbuches aufrechterhalten werden. Deshalb soll an Stelle der Mietaufhebungsklagen das Kündigungsrecht des Vermieters treten. Jedoch soll das Kündigungsrecht während der Übergangszeit dahin eingeschränkt werden, daß der Vermieter nur unter Angabe von Gründen kündigen kann, wobei der Mieter der Kündigung des Vermieters — auch wegen dringenden Eigeninteresses — widersprechen kann, wenn sein und seiner Familie Interesse an der Beibehaltung der Wohnung das Interesse des Vermieters überwiegt. Bei dieser Interessenabwägung muß nach dem Entwurf vor allem zugunsten des Mieters entschieden werden, falls der Mieter und seine Familie nicht angemessen zu zumutbaren Bedingungen untergebracht werden können. Zudem sollen während der Übergangszeit die Räumungsfrist und der Vollstreckungsschutz je ein Jahr betragen. Nach der Übergangszeit soll ein Mieterschutz in Form eines neuen Paragraphen des BGB bestehen bleiben. Hiernach soll der Mieter der Kündigung des Vermieters dann mit Nichtigkeitsfolge widersprechen können, wenn die Kündigung wegen besonderer Umstände des Einzelfalles einen Eingriff in die Lebensverhältnisse des Mieters oder seiner Familie bewirken würde, dessen Härte auch unter voller Würdigung der Belange des Vermieters nicht zu rechtfertigen ist. Die Räumungsfrist soll nach Ende der Übergangszeit als Teil des gültigen sozialen Mietrechts in der Zivilprozeßordnung verankert werden.

53,3 Prozent aller Hauptentschädigungsanträge bearbeitet

MID. Bad Homburg. — Wie das Bundesausgleichsamt mitteilt, sind bis Ende April 1959 insgesamt 9,32 Millionen Anträge auf Schadensfeststellung eingegangen. Die Verteilung auf Vertreibungsschäden mit 53,3 %, Kriegsschäden mit 45,6 % und Ostschäden mit 1,1 % ist gegenüber früher fast unverändert geblieben. 44 % aller Anträge beziehen sich auf Schäden, für die ganz oder teilweise Hauptentschädigung in Frage kommt, der Rest entfällt auf reine Hausratverluste und auf Vertreibungsschäden an Spareinlagen, die bereits geltend gemacht oder entschädigt worden sind. Nach Ausscheiden der reinen Währungs-Ausgleichs-Fälle (770 000) sind bisher von den nicht auf reine Hausratverluste abgestellten 4,1 Millionen Anträgen endgültig durch Bescheid 1,09 Millionen (26,7 %), durch Teilbescheid 443 000 (10,8 %), durch Anlehnung 486 000 (11,9 %) und auf sonstige Weise 163 000 (4 %), insgesamt also 53,4 % dieser Anträge erledigt worden. Die Schadensfeststellung hat sich damit in letzter Zeit in kontinuierlicher Höhe gehalten.

An Hauptentschädigungen sind im zweiten Quartal 1959 insgesamt 99 Millionen (im ersten Quartal 105 Millionen) ausgezahlt worden. An der Spitze der Ausgleichsleistungen stand diesmal jedoch nicht mehr die Hausratentschädigung (für die im ersten Quartal 309 Millionen DM ausgeschüttet wurden), sondern die Unterhaltshilfe zusammen mit der Entschädigungsrente mit insgesamt 281 Millionen DM. Für Hausratentschädigungen wurden diesmal nur 249 Millionen DM aufgewendet, für Eingliederungsdarlehen insgesamt 175 Millionen DM, 17 Millionen DM davon für die gewerbliche Wirtschaft, 18 Millionen für die Landwirtschaft und 140 Millionen für den Wohnungsbau.

Moskauer Steuerschwindel

In Wahrheit: Volksausbeutung großen Stiles!

M. Moskau. — Die Sowjetpropaganda in den westlichen Ländern bemüht sich zur Zeit nachdrücklich um die Verbreitung der These, daß die Sowjetunion mit der Erfüllung des derzeitigen Siebenjahresplanes, bzw. eines darüberhinausreichenden Fünfzehnjahresplanes als erstes Land der Welt „in der Lage sein werde, auf jegliche Steuerzahlung seiner Bewohner zu verzichten". In diese Propaganda sind auch die diplomatischen Vertretungen Moskaus in Europa eingeschaltet worden. Auch Vertreter der sowjetischen Botschaft in Bonn haben in Vorträgen — besonders vor der akademischen Jugend — diese Behauptung von dem „Land ohne Steuer" verbreitet und die Entwicklung zur Steuerlosigkeit mit den „Gesetzmäßigkeiten der Lehren des Marxismus-Leninismus" begründet.

Unter Anwendung östlicher Dialektik wäre es ein Leichtes zu beweisen, daß bei tatsächlichem Vorhandensein einer „Gesetzmäßigkeit" die Entwicklung des Steueraufkommens der Bevölkerung das Gegenteil, nämlich den unweigerlichen Niedergang des Kommunismus beweist. Tatsache nämlich ist, daß (lt. Große Sowjetenzyklopädie) in den Jahren 1935 bis 1940 das Steueraufkommen der Bevölkerung nur 4,8 Prozent betrug, 1958 aber bereits 8,7 Prozent. In Wirklichkeit aber ist es so, daß das Steueraufkommen der Bevölkerung in der Sowjetunion nie eine große Rolle gespielt hat und immer ausschließlich dazu gedient hat „entsprechenden Zielen und Aufgaben des Sowjetstaates als Werkzeug zur Neuverteilung des Volkseinkommens" (Große Sowjetenzyklopädie) zu dienen. Der durchschnittliche Sowjetbürger spürt die Einkommensteuer kaum, da der offizielle Besteuerungssatz maximal zwischen zwei bis vier Prozent schwankt und der größte Teil aus Grundsteuern, Bausteuern, Abgaben für private Vieh- und Fahrzeughaltung usw. kommt. Der schon spürbarere Teil der Steuern bestand für die Bevölkerung in der pflichtmäßigen Übernahme von Anleihen, in laufenden „freiwilligen" Beiträgen bald für dieses, bald für jenes Vorhaben des Staates oder der Partei, wobei Summen zusammenkommen, die ein Vielfaches der Einkommensteuer betragen.

Für die Sowjetregierung wäre es trotz allem relativ leicht gewesen, überhaupt auf eine Besteuerung der Bevölkerung zu verzichten, wenn man nicht die oben erwähnte Nebenabsicht verfolgt hätte, die Reste privatwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit auszurotten. Denn die Haupteinnahmequelle des sowjetischen Staatshaushaltes ist seit jeher die Umsatzsteuer, die von den Betrieben in allen Stufen und bis hinunter zum Verteilerapparat an den Staat direkt abzuführen ist und die das wohl unverschämteste Instrument der Volksausbeutung darstellt, das es irgendwann und irgendwo in der Welt gegeben hat. Die als Umsatzsteuer deklarierten Spannen zwischen dem Erzeugerpreis und den Abgabepreisen abzüglich Gewinn bei den Erzeugerbetrieben, die Spannen zwischen den staatlichen Einkaufspreisen und den amtlich festgesetzten Verkaufspreisen im Handel betragen vielfach bis zu 200 und 300 Prozent. Durch die leichte Anhebung dieser Ausbeutungssteuer könnte der Sowjetstaat also jederzeit ohne innere Schwierigkeiten die Einkommensteuer der Bevölkerung überhaupt überflüssig machen. Denn von den Gesamteinnahmen des Sowjethaushaltes in Höhe von 570 Milliarden Rubel stammten im Vorjahr 301 Milliarden allein aus dieser „Umsatzsteuer und weitere 130 Milliarden aus mehr oder weniger von vornhinein festgelegten Gewinnen und Einnahmen der Wirtschaftsorganisationen, weitere 9,6 Milliarden aus Einnahmen der Kolchosen, 6 Milliarden aus Einnahmen der Genossenschaften, 2 Milliarden aus Forsteinnahmen und 13 Milliarden aus zugewachsenen Sparkasseneinlagen. Und nur 49 Milliarden waren „staatliche Steuern der Bevölkerung", also nicht nur Einkommensteuer, sondern — wie gesagt — auch Abgaben für Grund, für Bauvorhaben, Vieh- und Fahrzeughaltung usw.

Das derzeitige Propagandagerede von dem „Lande ohne Steuern", das die Sowjetunion in absehbarer Zeit bald sein werde, ist also ein reines Märchen und der Versuch, die wenig informierte westliche Öffentlichkeit wieder einmal über die wahren Zusammenhänge zu täuschen und die weitgehende Unwissenheit über diese Dinge in den Dienst der kommunistischen Propaganda zu stellen.

Ist Chruschtschew krank?

M. Moskau. — Die offenen Kriegsdrohungen Chruschtschews in seinem gegenwärtig vieldiskutierten Gespräch mit Harriman und vor allem seine Ankündigung, amerikanische Panzer zusammenschießen zu lassen, falls sie versuchen sollten, nach dem Abschluß eines Friedensvertrages mit der Sowjetzone nach West-Berlin durchzurollen, werden von diplomatischen Beobachtern in Moskau in erster Linie als ein Versuch des sowjetischen Parteichefs gewertet, mit anderen Mitteln das gleiche Ziel zu erreichen, dem nach sowjetischer Auffassung die Genfer Außenministerkonferenz in ihrem ersten und zweiten Teil dienen sollte: Das Zustandebringen einer Gipfelkonferenz bzw. ein Zweiertreffen mit Eisenhower. Diese Auffassung wird von dem in der Sowjetpresse immer wieder vorgetragenen Begehr gestützt, eine derartige Konferenz „ganz besonders und erst recht" dann abzuhalten, wenn Genf keine greifbaren Resultate bringe. Es fehlt jedoch nicht an Stimmen, welche die hemmungslose Sprache Chruschtschews mit seinem in letzter Zeit stark verschlechterten Gesundheitszustand in Zusammenhang bringen, der den sowjetischen Parteichef zu einer hektischen innen- und außenpolitischen Betriebsamkeit zwinge. Der krankheitsbedingte Amoklauf Chruschtschews nach Berlin wäre, wenn dies die eigentliche Triebfeder für seine Handlungsweise sein sollte, nach Meinung dieser Kreise eine nicht zu unterschätzende Gefahr, die nur durch eine wirksame Bekundung der westlichen Einheit am besten abgefangen werden könnte.

Das polnische „Tannenbergdenkmal"

OD. Im nächsten Jahre, am 15. Juli 1960, soll bei Tannenberg ein polnisches Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht von 1410, die mit einem Sieg des polnischen Königs über das Kreuzritterheer endete, enthüllt werden. Über das Projekt äußerte sich der Vorsitzende des Wojewodschaftsrates von Allenstein, Januszko, gegenüber einem Vertreter der Zachodnia Agencja Prasowa. In das Denkmal würden Köpfe der „slawischen Kämpfer", Standarten und eine große plastische Karte eingemeißelt werden. Von einem Amphitheater werde man das Schlachtfeld sehen können. Am Fuß des Theaters soll ein kleines Museum eingerichtet werden. In einem Gebäude an der Straße sollen „Denkwürdigkeiten", ein Büro und ein Café untergebracht werden. Die Vorbereitungen lassen erkennen, daß die Polen der „Grunwald-Feier" einen panslawistischen Charakter geben wollen, obwohl die Litauer in diese Konstruktion gar nicht hineinpassen.



Die evangelische Kirche in Silberbach, Kreis Mohrungen, wurde auf dem Grundriß eines gestreckten Achtecks 1757 bis 1764 erbaut. An der nördlichen Langseite stand ihr Turm. Der Blick des Eintretenden fiel auf den hinter dem Turm, an der Südseite aufgestellten Altar mit eingebauter Kanzel. Die Kirche in Silberbach war eine der wenigen protestantischen Gotteshäuser, die im 18. Jahrhundert in Queranlage errichtet wurden.

Wider den Zank

Da sprach Abraham zu Lot:
laß doch nicht Zank sein zwischen mir und dir. 1. Mos. 13, 8

Im Abstand der Zeit und der Entfernung von unserer ostpreußischen Heimat verschieben sich vielfach die Dinge von der Wirklichkeit zu einem Idealbilde des Landes und seiner Menschen. In der Entfaltung solcher Bilder liegt eine große, gefährliche Versuchung. Wer mancher Rede über unsere Vergangenheit zuhört, meint, wir wären aus einem Paradies gekommen und wären samt und sonders alle Engel gewesen, aber nur die Flügel hätten uns eben gefehlt. Nach solchen Darstellungen wird es immer schwerer, die Gegenwart zu meistern und die Kräfte aufzubringen, welche die Wirklichkeit von uns verlangt und die wir unserer zweiten Heimat schuldig sind. Alle die Dinge, welche wir im goldenen Leuchten der Erinnerung nicht sehen, sieht die Bibel hell und scharf und schreibt von ihnen aufrichtig und ernst mit dem Willen zu helfen und zu heilen. Sie verschweigt nicht, daß unter ihren Menschen Zorn, Zank, Neid und Streit waren. Der eingepflügte Grenzstein, der geschmälerte Grenzsteig zwischen den Äckern der Nachbarn im Dorf, allerlei Vieh, das Zaun und Acker des Nächsten nicht beachtete, der aus Geringfügigkeiten auflodernde Zank der Frauen im Dorf und der schwelende Klatsch im Städtchen, Beleidigungsprozesse, ach sie gab und gibt es ja überall. In dem allen liegt ein unheimliches Wachstumsgesetz bis hin zu den unerfreulichen Ereignissen auf höchster Ebene unseres deutschen Landes, die auch durch den Ernst der gesamten Lage eben nicht zu bändigen sind, und gerade dann eintreten, wenn wir sie durchaus nicht brauchen können, weil die Stunde gebieterisch nach Einheit und Gemeinsamkeit schreit. Abraham mit seinem Anruf an den widerspenstigen Lot weiß um die Not des Menschen, der aus sich heraus mit Zorn und Zank nicht fertig werden kann; er weiß aber auch, daß aus dem Frieden der Vergebung, den Gott gesetzt hat, Zank abgelöst werden kann durch Vertragen und Streit durch Frieden. Nicht nur der Klügere gibt nach, sondern erst recht der im Leben Gottes gegründete Mensch, der sich in der Schuldvergebung durch den Herrn Christus in den Frieden Gottes hineingezogen weiß. Wenn Reinhold Schneider sagt, daß allein den Betern es noch gelingen kann, die fressenden Nöte dieser Zeit zu bändigen, so kommt ihr Gebet aus der nie versiegenden Quelle der Gnade Gottes, von der schon Abraham wußte und aus der heraus er seinem Neffen sagte: laß doch nicht Zank sein zwischen mir und dir. Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Pfarrer Leitner-Altdorf (früher Memel und Königsberg)

Von Marburg nach Berlin

Überführung der Preußischen Staatsbibliothek

Nachdem das Bundesverfassungsgericht entschieden hatte, daß die Bundesstiftung „Preußischer Kulturbesitz" rechtmäßig ist, wünscht der Berliner Kultursenat eine schnelle Überführung der Bestände der ehemals Preußischen Staatsbibliothek von Marburg nach Berlin.

Zahlreiche Wissenschaftler aus Berlin und Mitteldeutschland warten bereits auf die wertvollen Bücher, die in Berlin wieder der interessierten Öffentlichkeit durch den Leihverkehr zugänglich gemacht werden sollen. Die Bestände lagern augenblicklich noch, in Kisten verpackt, im Marburger Schloß.

In Berlin sollen die Bücher vorerst in der Gardeschützenkaserne zu Lichterfelde in wetterfesten Räumen untergebracht und neu geordnet werden. Später wird dann die Bibliothek in einem Neubau für die Staatsbibliothek eingerichtet, der elf Millionen Mark kosten wird. Die Gelder dafür sollen auf den Bundeshaushalt des nächsten Jahres verteilt werden.

500 ostpreußische Trawlerfahrer

Etwa fünfhundert Ostpreußen sind allein auf den 207 Fahrzeugen der deutschen Trawlerflotte in der Nord- und in der Ostsee beschäftigt. Dies teilte auf Anfrage der Verband der deutschen Hochseefischerei mit.

Der Verband weist darauf hin, daß diese fünfhundert Ostpreußen rund zehn Prozent des gesamten Mannschaftsbestandes ausmachen. Weiterhin arbeiten noch zahlreiche Ostpreußen an Bord der Logger, auf den Motorkuttern und auf anderen kleineren Einheiten.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .



26. Juli: **Labiau,** Hauptkreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
Insterburg-Stadt und -Land, Treffen in Braunschweig im Lokal Antoinettenruhe.
2. August: **Johannisburg,** Kreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
8./9. August: **Neidenburg,** Hauptkreistreffen in Bochum, Nord-Süd-Halle.
9. August: **Pr.-Eylau,** Hauptkreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
Elchniederung, Kreistreffen in Lübeck-Israelsdorf im Gartenlokal Muuß.
Lötzen, Kreistreffen in Oldenburg (Oldb), im Roten Hause in der Donnerschweer Straße.
15./16. August: **Heiligenbeil,** Hauptkreistreffen in der Patenstadt Burgdorf (Han).
Lyck, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Hagen.
16. August: **Angerapp,** Kreistreffen in Hamburg, Sülldorfer Hof.
23. August: **Wehlau,** Hauptkreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.
Lötzen, Haupttreffen in der Patenstadt Neumünster, Reichshallenbetriebe, Altonaer Straße.
Angerapp, Kreistreffen in Hannover im Fasanenkrug.
Bartenstein, Kreistreffen in Hamburg-Sülldorf.
30. August: **Ebenrode,** Kreistreffen in Ahrensburg im Hotel Lindenhof.
Tilsit-Ragnit und Stadt Tilsit, gemeinsames Kreistreffen in den Rheinhof-Festsälen in Duisburg-Hochfeld.
5./6. September: **Allenstein-Stadt und -Land,** Hauptkreistreffen in der Patenstadt Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus.
Elchniederung, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Nordhorn.
6. September: **Heiligenbeil und Pr.-Eylau,** gemeinsames Kreistreffen in Schwerte/Ruhr.
Gumbinnen, Kreistreffen in Berlin.
Königsberg-Land, Hauptkreistreffen im Patenkreis Minden an der Porta Westfalica, Hotel Kaiserhof.
Braunsberg, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Münster (Westf).
Mohrungen, Kreistreffen in Hannover.
12./13. September: **Osterode,** Kreistreffen mit 600-Jahr-Feier der Stadt Osterode in Hannover, Limmerbrunnen.
Memelkreise mit Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung gemeinsames Haupttreffen in Mannheim im Städtischen Rosengarten.

Angerburg

Gesucht werden folgende Landsleute, die unbekannt verzogen sind: aus Angerburg: Fritz Andreas, Saarlandstraße 10; F. Wilhelm Becker, Rademacherstraße 3; Fritz Bernecker, Königsberger Hinterstraße Nr. 9; Heinz Buttgereit, Gumbinner Straße; Franz Dewitz, Königsberger Hinterstraße 3; Albert Ewert, Straße ?; Elise Feller, Bismarckstraße 33; Willi Friede, Ermlandstraße 7; Brigitte Friese, Königsberger Straße 15; Martha Führer, Theaterstraße 16; Emma Gause, Straße ?; Horst Goebel, Gumbinner Straße 30; Elise Goerke, Rademacherstraße 5; Irmgard Görts, geb. Konopka, Bahnhofstraße 20; Arthur Goroncy, Bahnhofstraße 35; Otto Großmann, Bahnhofstraße 10; Wilhelm Haase, Straße ?; Gertrud Haeck, geb. Führer, Milthalersberg; Hans Hermann Hellwig, Rehannstraße 14; Heta Hellwig, Rehannstraße 14; Otto Hiller, Samlandstraße 21; Margarete Holländer, geb. Grützmacher, Straße ?; Wolfgang Laser, Reckliesstraße 7; Hans Rekowski, Gumbinner Straße; Erika Senkpiel, Straße ?; Anneliese Schenk, Neue Marktstraße 5; Otto Schilawa, Lötzener Straße

Jugendtagung im Ostheim

Die nächste Jugendtagung im Heim der Landsmannschaft Ostpreußen, dem Wiesenhaus in Bad Pyrmont (Ostheim), ist vom 9. bis zum 15. August. Die Tagung steht unter dem Thema „Der Deutsche Osten und Europa".

Der Tagungsbeitrag beträgt 20 DM. Die Fahrtkosten werden während des Lehrganges zurückgegeben. Verpflegung und Unterkunft sind frei. Scheine für Fahrpreisermäßigung, Tagesplan und Wegbeschreibung gehen den Teilnehmern rechtzeitig zu. Anmeldungen nimmt die Abteilung Jugend und Kultur der Landsmannschaft Ostpreußen (Hamburg 13, Parkallee 86) entgegen.

Nr. 14; Walter Schubert, Kaserne (Kantine); Herta Werner, Erich-Koch-Straße 3. Aus Benkheim: Frieda Harder; Emil Stolzenberger; Erwin Thiesling. Aus Dowiaten: Luise Radtke. Aus Kruglanken: Auguste Poreda. Aus Kutten: Otto Kotzan. Aus Primsdorf: Otto Lau. Aus Schwenken: Ludwig Petereit. Wer die neuen Anschriften kennt, wird gebeten, sie zu unserem Hauptkreistreffen am 19. Juli nach Rotenburg (Han) mitzubringen oder mir mitzuteilen.

Unser Heimatbrief ist vor kurzem zum Versand gebracht. Wer ihn nicht erhalten haben sollte, wird gebeten, ihn von der Geschäftsstelle anzufordern.

Hans Priddat, Kreisvertreter
(16) Bad Homburg v. d. H., Seifgrundstraße 15

Angerapp

Patenstadt sah viele Landsleute

Das Jahreshaupttreffen fand am 21. Juni in unserer Patenstadt Mettmann statt. Der Besuch zu diesem Treffen war bei herrlichem Sonnenwetter sehr gut. Am Tage vorher, am 20., fanden die Tagungen des Kreisausschusses und des Kreistages statt. Vom Kreisvertreter wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erteilt. Auch wurden die Vorbereitungen zu der in diesem Jahre abzuhaltenden Neuwahl des Kreistages besprochen. Dem Kreisausschuß und dem Kreisvertreter wurde einstimmig Entlastung erteilt. Abends waren die bereits zahlreich anwesenden Angerapper Gäste der Ortsgruppe Mettmann, die einen gemütlichen bunten Abend veranstaltete.

Der offizielle Teil des Treffens begann am Sonntag um 11 Uhr. Nach der Eröffnung des Treffens und der anschließenden Begrüßung der Gäste und der Angerapper durch den Kreisvertreter sprach Bürgermeister Lünenstrass von unserer Patenstadt Mettmann. Er hieß uns herzlich willkommen. Die Festansprache hielt Landsmann Poley (Duisburg), der stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen sprach über Tagesfragen. Nach einem kurzen Bericht und der Aufforderung, treu zur Heimat zu stehen, wurde der offizielle Teil beendet, umrahmt von Märschen des Mettmanner Musikvereins und des Fanfarenzuges der Jugendgruppe. Die Ausgestaltung war, wie alljährlich, von unserer Patenstadt vorgenommen worden, der wir unseren besonderen Dank aussprechen. Bei Unterhaltung und Tanz blieben die Anwesenden bis in die späten Abendstunden beisammen.

Auf die nächsten Treffen dieses Jahres möchte ich heute erneut hinweisen. Am 16. August findet, wie alljährlich, in Hamburg das Treffen im „Sülldorfer Hof" statt. Dagegen wird das Treffen in Hannover am 23. August im „Fasanen-Krug" veranstaltet. Näheres gebe ich rechtzeitig vorher noch bekannt. Ich bitte auch für diese beiden Treffen um zahlreichen Besuch.

Wilhelm Haegert, Kreisvertreter
Düsseldorf, Zaberner Straße 42

Allenstein-Stadt

Unser Haupttreffen in Gelsenkirchen

Liebe Allensteiner, kaum sechs Wochen trennen uns noch von unserer Jahreswiedersehensfeier in unserer Patenstadt Gelsenkirchen am 5. und 6. September. Sie stellen sicherlich bereits die Frage, welchen Inhalt wir unserem diesjährigen Jahreshaupttreffen zu geben gedenken, nachdem im Vorjahr im Mittelpunkt unseres Beisammenseins die feierliche Schulpatenschaftsübernahme von vier Gelsenkirchener Schulen über unsere Allensteiner Schulen stand

Mir ist es eine besondere Freude, Ihnen mitzuteilen, daß der Nachfolger meines Vaters, der letzte von der Allensteiner Bürgerschaft frei gewählte Oberbürgermeister, Landsmann Dr. Gilka, jetzt Oberkreisdirektor des Landkreises Grevenbroich, unserer Einladung folgen wird, als Ehrengast auf unserem Jahreshaupttreffen unter uns zu weilen. Bereits langjährig als Stadtrat im Dienste unserer Stadt tätig, mußte der junge Oberbürgermeister alsbald — kurz nach seiner Wahl zum Stadtoberhaupt — den damaligen Machtverhältnissen weichen. So ist es für uns ein Herzensanliegen, nach den langen Jahren der Trennung wieder eine Begegnung der Allensteiner Bürgerschaft mit ihrem alten Stadtoberhaupte herbeizuführen und hiermit gleichzeitig zum Ausdruck zu bringen, daß das erwiesene Unrecht nicht der Gesinnung der Allensteiner Bürgerschaft entsprach und von ihr zutiefst abgelehnt wurde. An die Seite von Landsmann Dr. Gilka werden als unsere Ehrengäste weiterhin treten unsere derzeitigen Stadtältesten, die Landsleute Direktor Weihe und Dr. Schauen. Auch Direktor Weihe wurde damals seines Amtes als Leiter der Städtischen Werke enthoben, und durch den Röhm-Putsch getragene Übergriffe fügten ihm und seiner Familie einen schweren Schaden zu, der ihn jedoch nicht hinderte, sich fast zwei Jahrzehnte später — bereits in hohem Alter — mit der ganzen Kraft seiner ungebrochenen Persönlichkeit für die Sicherstellung seiner ehemaligen Werkangehörigen, ihrer Witwen und Waisen einzusetzen, ein Unterfangen, das nach langjährigen zähen Bemühungen seine Krönung durch die Einräumung der Rechte nach Artikel 131 GG an seine früheren Mitarbeiter erfuhr.

Vor fünfzig Jahren, im Jahre 1909 wurde die Industrie- und Handelskammer in Allenstein gegründet und Landsmann Dr. Schauen zu ihrem Syndikus bestellt. Angesichts dieses Jubiläums wird es uns eine besondere Freude sein, in der Person unseres Stadtältesten Dr Schauen nicht nur den erfolgreichen Repräsentanten dieser für das Wirtschaftsleben Allensteins und Südostpreußens so wichtigen Einrichtung zu ehren, sondern auch des Menschen Dr. Schauen zu gedenken, dem wir es bei der Räumung Allensteins verdankten, daß der die Kranken des Marienhospitals und des Hindenburg-Krankenhauses enthaltende Sonderzug noch im letzten Augenblick aus Allenstein herausgebracht und unter unendlich großen Schwierigkeiten nach Königsberg geleitet wurde — von ihm, der für den auf dem Allensteiner Bahnhof umgekommenen Transportleiter eingesprungen war.

Drei Männer des öffentlichen Allensteiner Lebens werden also in diesem Jahr als Ehrengäste unter uns weilen. Daher erschien es uns angezeigt, unser diesjähriges Jahreshaupttreffen zu einem Wiedersehen aller öffentlichen Bediensteten unserer Stadt Allenstein auszugestalten, sei es der Stadtverwaltung, der Regierung und des Landkreises, sei es der Gerichte, der Schulen, der Post, der Bahn, des Finanzamtes und aller anderen zahlreichen behördlichen Einrichtungen unserer Heimatstadt. Unser Jahrestreffen wird daher unter einem Motto stehen, das für eine Behördenzentrale — wie es unser Allenstein war — von besonderer Bedeutung ist, nämlich „Tag des Wiedersehens aller im öffentlichen Dienste Tätigen" Daß damit aber unsere anderen Allensteiner Landsleute nicht zu kurz kommen werden, erweist unsere nachstehend wiedergegebene Veranstaltungsfolge:

Am Sonnabend, dem 5. September, um 10.30 Uhr Übergabe der von unserer Kreisgemeinschaft gestifteten Wappenfenster (Allensteiner und Gelsenkirchener Wappen) an die Patenschule unserer Charlotten-Schule, die Gertrud-Bäumer-Schule, Gelsenkirchen, Rotthauser Straße 2/4; um 11 Uhr Schulfeiern in den Aulen unserer Gelsenkirchener Patenschulen, an denen zahlreich teilzunehmen alle Allensteiner hiermit aufgerufen werden Die Feiern sind für die Charlotten-Schule in der Gertrud-Bäumer-Schule (Rotthauser Straße 2-4), für die Coppernicus-Schule im Grillo-Gymnasium (Hauptstraße 60), für die Luisenschule im Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasium (Gelsenkirchen-Buer, Rathausplatz 5). Die Patenschule unseres Gymnasiums, das Max-Planck-Gymnasium, muß in diesem Jahre von einer Schulfeier absehen, da sich während der Zeit unseres Treffens alle höheren Klassen auf Schulwanderschaft befinden. Um 13 Uhr Empfang der Mitglieder der Allensteiner Stadtversammlung und geladener Gäste durch die Stadt Gelsenkirchen; um 19.30 Uhr Sondertreffen der ehemaligen Mitglieder und Freunde des Allensteiner Rudervereins im Bootshaus des Rudervereins Gelsenkirchen, Uferstraße 2; um 20 Uhr Heimattreffen in allen Räumen des Hans-Sachs-Hauses mit Konzert und Tanz; ebenfalls um 20 Uhr Sondertreffen und Wiedersehensfeier aller im öffentlichen Dienste tätig gewesenen Allensteiner (Regierung, Stadtverwaltung, Städt. Betriebswerke, Kreisverwaltung, Finanzamt, Bahn, Post, Schulen, Gericht); ferner um 20 Uhr Sondertreffen der vier Allensteiner höheren Schulen im Ratskeller (Union-Bräu). Sparkassenhaus am Neumarkt (zwei Minuten vom Hans-Sachs-Haus entfernt).

Am Sonntag, dem 6. September, um 9.30 evangelischer Gottesdienst in der Altstadtkirche (Superintendent Rzadtki;) um 10 Uhr katholischer Gottesdienst in der Probsteikirche (Pfarrer Kewitsch); beide Kirchen sind in zwei Minuten vom Hans-Sachs-Haus zu erreichen. Die Hauptkundgebung (11.30 Uhr Einlaß im Hans-Sachs-Haus, Musik) beginnt um 12 Uhr mit der Allensteiner Fanfare. Dem Ostland-Chor (Land unserer Sehnsucht) folgen Begrüßungsworte des Stadtvertreters Dr. Zülch, die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Geritzmann, die Totenehrung durch Superintendent Rzadtki, die Festrede von Arbeits- und Sozialminister (NRW) Ernst. Dann wieder Ostland-Chor (Was auch immer werde) und das Lied „Land der dunklen Wälder". Anschließend festliches Beisammensein mit Konzert und Tanz.

Durchsagen und Suchanfragen erfolgen stündlich über den Saallautsprecher (Anmeldung bei der Auskunft in der Wandelhalle rechts von der Bühne). Trefflisten liegen bei der Auskunft aus.

Sonderhinweis: Allenstein-Land trifft sich am Sonnabend, dem 5. September, ab 20 Uhr, und am Sonntag, dem 6. September, nach der Hauptkundgebung im Lokal Sydow (vormals Brandt), Am Machensplatz 1.

Unterbringungsfragen: Etwaige Quartierwünsche sind jetzt schon zu richten an den Verkehrsverein e. V. in Gelsenkirchen-Buer, Rathaus Buer, wobei folgende Angaben zu machen sind: Tag der An- und Abreise, Einzelzimmer oder Doppelzimmer, Preislage (von - bis), Anreise mit Pkw. oder Bahn. Für die ehemaligen Angehörigen der Coppernicus-Schule: Bis jetzt stehen für die beiden Tage des Treffens 17 Quartiere kostenlos zur Verfügung, die von Familien der Schüler der Gelsenkirchener Patenschule, des Grillo-Gymnasiums, bereitgestellt werden. Quartierbestellungen dieser Art sind ab 12. August an das Grillo-Gymnasium zu richten.

*

Im Gedenken an die Heimat und in dem Wunsche, daß der besondere Anlaß unseres diesjährigen Jahreshaupttreffens viele Allensteiner zusammenführen soll, die sich lange nicht mehr gesehen haben, rufe ich Sie alle auf, recht zahlreich am 5. und 6. September nach Gelsenkirchen zu kommen. Auf frohes Wiedersehen in unserer Patenstadt.

*

Hinweis: Aus Raumgründen kann das auf Grund einer außerordentlichen Wahlbeteiligung jetzt vorliegende Ergebnis der Wahlen zur Stadtversammlung erst später bekanntgegeben werden.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg-Eidelstedt, Halstenbeker Weg 41

Gesucht werden: Paul Gems, Osteroder Landstraße; Anton Ranna, Ziegelstraße; Maria Apfelbaum, Pfeifferstraße; Anton Buchowski, Koppernikusstraße; Andreas Klossowski, Mauerstraße; Georg Kalinski, Kronenstraße, Obering. Köhler, Jägerstraße; Franz Sandner, Haydnstraße 32, Mitglied des Orchesters des Landestheaters Südostpreußen (Treudank); Bruno Hinz, Elektriker, Alter etwa 55 Jahre; Erich Schlicht, Elektriker, Alter etwa 55 Jahre; Major Jüngling und Komse, beide wohnhaft gewesen in Frauenstraße 1, Paul Grabowski, Baugeschäft, Immelmannstraße; Regierungsassessor Hugo v. Batocki. Alle Zuschriften und Meldungen werden an die Geschäftsstelle der Kreisgemeinschaft Stadt Allenstein, Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus, erbeten.

Allenstein-Land

„Als Landrat von Ostpreußen" betitelt sich das 156 Seiten starke Buch, das vom Göttinger Arbeitskreis im Holzner-Verlag (Würzburg) zum Preis von 6.80 DM herausgegeben worden ist. Der Autor des Werkes ist der allen Allensteinern gut bekannte frühere Landrat des Kreises bis 1915, Geheimrat Dr. Pauly. Wir haben ihm viele Aufbauleistungen in unserem schönen Kreis zu verdanken. Er war ein gütiger Mensch, der unseren Allensteinern viel Verständnis entgegenbrachte. Seine Verbundenheit mit Ostpreußen und besonders mit dem Kreis Allenstein äußert sich auf jeder Seite des Buches. Hier sind die Ereignisse während seiner Allensteiner Jahre aufgeführt und hier sind wir und unsere Landschaft in Worten nachgezeichnet. Ich kann dieses Büchlein jedem Landsmann als Lektüre empfehlen. Eine Besprechung hat das Ostpreußenblatt am 9. August 1958 (Folge 32) gebracht.

Egbert Otto, Kreisvertreter,
Hamburg 21, Parkallee 86

Elchniederung

Bauern in der Heimat

Wer kennt oder weiß von Bauern, die noch heute auf ihren Besitzungen in der Elchniederung leben? Namen, Vornamen und Wohnorte solcher Bauern bitte ich mir mitzuteilen.

Gesucht wird die Familie Pahlke oder Palke aus Tawellningken. Weiter werden gesucht Witwe Henriette Wagner, Augustlauken, jetzt etwa 60 Jahre alt, und Sohn Ernst Wagner; die Frau des Sohnes, geb. Städler, aus Grünbaum; Fritz Raudies, Augustlauken, der bei Frau Wagner lebte.

Landsleute, die schon am 8. August zu unserem Kreistreffen in Israelsdorf bei Lübeck eintreffen, werden nochmals gebeten, ihre Ankunftszeit unserem Kreisbeauftragten, Fritz Hartmann in Lübeck, Füchtingstraße 9, rechtzeitig zu melden. Nur dann kann die Quartierfrage befriedigend gelöst werden. Landsmann Hartmann ist auch weiter bereit, die Landsleute in Israelsdorf in Fragen des Lastenausgleichs zu beraten

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Fischhausen

Heimatgemeinschaft Stadt Fischhausen

Einer unser ältesten und bekanntesten Landsleute der Ordensstadt Fischhausen, Lehrer i. R. Henry Forstreuter begeht am 5 August seinen 80. Geburtstag. In Memel geboren, kam er schon im Jahre 1899 als Lehrer nach Germau im Kreise Fischhausen und war dann seit 1905 an der Stadtschule Fischhausen als Lehrer tätig. Er war aber nicht nur Lehrer, der sich der Wertschätzung des Lehrerkollegiums erfreuen konnte, sondern er wurde auch von seinen Schülern und Schülerinnen sehr verehrt. Als treuer und eifriger Förderer und Pfleger des deutschen Liedes war er langjähriges Vorstandsmitglied des Fischhauser Männergesangvereins. Auch um den Turnsport hat er sich sehr bemüht, so hat er schon früh mit dem damaligen Landrat Petersen den damals nicht mehr aktiv gewesenen Männerturnverein wieder ins Leben gerufen und war lange Jahre hindurch dessen Turnwart. Auch heute noch nimmt er an allen Dingen, die unsere Heimatgemeinschaft und unsere Heimatstadt Fischhausen betreffen, sehr regen Anteil. Seit dem Erscheinen unseres Ostpreußenblattes ist er ein eifriger Leser desselben. Er lebt jetzt mit seiner Ehefrau, seiner Tochter und zwei Enkelkindern in (21a) Detmold (Lippe), Freiligrathstraße 16a. Von ganzem Herzen gratulieren wir und wünschen, daß dem Jubilar noch viele Jahre in guter Gesundheit beschieden sein mögen.

Für unsere Ortskartei werden die jetzigen Anschriften von folgenden Landsleuten noch gesucht: Kleinfeld, Georg, II Fischerstraße 3; Kleinfeld, Johanna, geb. Gronwald, Langgasse 45; Kleinfeld, Otto, Kreisbahn; Kleinfeld, Werner, Fleischergeselle, I. Fischerstraße 5; Klemens, Helene, Bahnhofstraße 16; Klingberg, Elsa, geb. Juckel, Kirchenstraße 9; Klisch, Gustav, und Ehefrau Auguste, geb. Holstein, Langgasse 5; Knäbe, Wilhelm, nebst Töchtern Frau Rädel und Frau Kampf, Siedlung II; Knodel, Herbert, Langgasse, Polizeibeamter in Hannover; Köck, Telegraphenarbeiter, Siedlung; Köhn, Pillauer Straße 31; König, Fräulein, Breite Straße 3; Kowalewski, Max, Gartenstraße 7; Krause (Gasanstalt), Freiheitstraße Nr. 28/29 Krause, Margarete, Konditorwitwe, Langgasse 40; Kroll, Paul oder Emil, Reichsbahnschrankenwärter; Kuschnereit, Emma, Schmiedemeisterwitwe; Lachmann, Familie, Domäne Fischhausen; Langhans, Familie, Freiheitstraße 25; Lau, Familie, I. Fischerstraße 2; Laude, Reichsbahnobersekretär, Bahnhofstraße 3; Laupichler, Eduard, und Ehefrau, Schlageterstraße 3; Lawrenz, Erich, Kirchenstraße 5; Lemke, Reinhard, zuletzt (22c) Weilerswist über Euskirchen, Hauptstraße 81; Lemke, Pfarrer, Freiheitstraße 21; Lessow, Willy, Maurer, Freiheitstraße 17, mit Ehefrau Anna und zwei Kindern; Makuth, Familie, Freiheitstraße, Domäne Fischhausen; Malewski, Familie, Gartenstraße 3; Manneck, Hermann, Kutscher, Königsberger Straße 6; Manns, Erna, nebst Kindern Ilone, Bruno und Deeltraut, Gartenstraße 2; Matern, Familie mit zwei Kindern, I. Fischerstraße 5; Mauritz, Kutscher, nebst Familie, Langgasse 35; Meißner, Willy, Eisenbahn-Rottenführer; Meller, Gustav, Langgasse 19; Mertsch, Kreisbotenmeisterwitwe, Freiheitstraße 5; Meyhöfer, Gisela, Gesundheitsamt. Zuschriften über den Verbleib vorstehender Landsleute erbittet die Geschäftsstelle der Heimatgemeinschaft Stadt Fischhausen (24a) Lübeck, Trappunstraße 2.

Bruno Guddat, Stadtvertreter

Goldap

Das Heimattreffen in München findet am 16. August um 10 Uhr in München 19, Stadtteil Neuhausen, in den Wittelsbacher Bierhallen (Donnersberger Straße 15) statt. Wir weisen darauf hin, daß zur gleichen Zeit die verbilligten Sonderzüge zum evangelischen Kirchentag nach München fahren.

Heiligenbeil

Zu unserem Hauptkreistreffen am 15. und 16. August in Burgdorf (Han) laden wir alle Landsleute und Freunde unseres Heimatkreises herzlich ein. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Wir hoffen und wünschen, daß dies Treffen, bei dem am ersten Tage die satzungsgemäßen Wahlen vor sich gehen, von recht vielen Landsleuten besucht wird. Wir wollen wieder zeigen, daß wir die Treue zur angestammten Heimat bewahren, und daß alle Landsleute gern in den Patenkreis Burgdorf kommen. Unsere Jugend, die sich zum Freizeitlager im Gallhof zusammenfindet, wird uns bei dem Treffen durch Vortrag, Lied und Spiel erfreuen, die Bande enger knüpfen und beweisen, daß Junge und Alte im Ziele und im Kampfe um die Heimat eines Sinnes sind. Wir wollen sein eine brüderliche Gemeinschaft in Liebe und Treue, in Hoffnung und Glaube.

Landsleute, vergeßt nicht Eure Anmeldung beim Verkehrs- und Kulturamt in Burgdorf (Han), Rathaus, bis spätestens 10. August. Nur dann ist Eure Unterkunft in Burgdorf gesichert.

Der Kreisausschuß der Kreisgemeinschaft Heiligenbeil.

Karl August Knorr, Kreisvertreter
(24b) Bad Schwartau, Alt-Rensefeld 42

Johannisburg

Rege Beteiligung erwartet

Rege Beteiligung wie bei allen unseren diesjährigen Treffen wird zu unserem Haupttreffen am Sonntag, dem 2. August, um 11 Uhr in Hamburg-Nienstedten (Elbschloßbrauerei) erwartet. Die Elbschloßbrauerei ist zu erreichen: Ab Zentralomnibusbahnhof mit Bus 86; ab Hauptbahnhof mit Straßenbahn 6 bis Kapstraße, hier umsteigen in Bus 86, oder mit der S-Bahn bis Klein-Flottbek, dann zehn Minuten Fußweg, oder S-Bahn bis Othmarschen, hier umsteigen in Bus N bis vor Elbschloßbrauerei, oder ab Altona (Neues Rathaus), dem Bahnhof gegenüber. Besonders hingewiesen wird auf das Zusammensein der Johannisburger Oberschüler mit ihrer Lehrerschaft, — auf die verbilligten Sonntagskarten und auf gemeinsame Fahrten.

*

Gesucht werden: Ley, Walter, aus Rostken; Lucht, Edith, aus Dorren; Plecker, Walter, Ingenieur, aus Arys; Puppa, Erika (Rot-Kreuz-Schwester), aus Lindensee; Burckhardt, Hertha, geb. Januschewski, verwitwete Richter, aus Wartendorf, ist verstorben, wo sind die Angehörigen? Rosga, Ilse, aus Johannisburg; Rusinski, Wilhelmine, geb. Salewski, aus Brennen; Sasadek, Heinz, Polizei-Hauptwachtmeister, Johannisburg. Sobottka, Anneliese, aus Johannisburg; Skorzik aus Morgen; Synofzik, Gustav, aus Johannisburg; Wiktor, Emil, Landwirt, aus Steinen; Grzegorzik, Adolf, Landwirt, aus Steinen; Gollub, Emilie, aus Schwallen; Keiner, Hebamme, aus Arys; Mucks, Bauer aus Arys; Wnuck, Horst, aus Johannisburg; Skowronnek, Ewald, aus Masten; Schulz, Herta, aus Gehlenburg; Wosnietzki, Käte, aus Johannisburg, Nischik aus Karpen, von Kiel, Nettelbeckstraße 10, unbekannt verzogen; Podcul, Frieda, Kaufmannsfrau aus Arys, Bronsartstraße; Konopka, Erich, und Familie Dorren; Kudruß, Robert, aus Altwolfsdorf, und Familie; Kusch, Dieter, aus Johannisburg; Maenig, Edelgard, aus Arys; Maschlanka, Martha (Ehemann Leopold), aus Nickelsberg; Merfeld, Gertrud, geb. Wlost, aus Schützenau; Müller, Siegrid, aus Johannisburg, Noetzel, Franz, aus Johannisburg; Ollech, Paul, aus Vorder-Pogauen; Pallocks, Lehrer, aus Babrosten.

Vordringlich gesucht wird der Tischler Walter Sobolewski aus Gehlenburg, um Landsleuten bei ihren berechtigten Ansprüchen behilflich zu sein. Ferner bitten wir, die den Landsleuten des Heimatkreises Johannisburg mit den Jahresbriefen (und auch gesondert) zugesandte Karteikarten gut auszufüllen und baldigst zurückzureichen

Fr W. Kautz, Kreisvertreter
(20) Altwarmbüchen (Han)

Königsberg-Stadt

Die Gartenzusammenkunft im Königlichen Waisenhaus

Liebe Kameraden, wir wollen heute Rückschau halten an den 18. Juli bis vor dem Zweiten Weltkrieg. Es war der Tag der gemeinsamen Gartenzusammenkunft in unserem Vaterhaus. Er vereinigte uns zu einer gemütlichen Kaffeerunde mit selbtgebackenem „Fladen" und anschließend mit einem Heringessen und Pellkartoffeln. Natürlich mußte der Heringsgeschmack durch einen wohltuenden Trunk im Blutgericht Marke „Nr. 9" heruntergespült werden. Unser Waisenhausbruder Matzdorf — der Inhaber dieses weltberühmten Weinkellers — sorgte für ein köstliches Getränk. Wer denkt noch heute an diesen Tag? Es war ein Geist in unserem Kreis von unzertrennbarer Kameradschaft. Und heute? Eine Anzahl unserer lieben Kameraden wurde uns durch den Tod entrissen, viele Freunde im Westen haben durch ihren Beruf anderweitige Verpflichtungen übernommen und ihren Grußwechsel mit Berlin eingestellt. Noch sind wir 35 Kameraden, die über ihr Wohlergehen berichten. Erlahmen wir nicht, unsere Zusammengehörigkeit aufrechtzuerhalten. Das ist unser Wunsch zum 18. Juli.

Ernst Wiebe,
(1) Berlin-Lankwitz, Elisabethstraße 23

Labiau

Haupttreffen am 26. Juli

Nochmals weisen wir auf unser Hauptkreistreffen am Sonntag, 26. Juli, in der Elbschloßbrauerei in Hamburg hin. Das Lokal ist ab 9 Uhr geöffnet. Beginn der Heimatgedenkstunde um 12.30 Uhr. Es spricht zu uns der Sprecher der Landsmannschaft, Dr Alfred Gille.

Unser Kreiskulturwart Willy Krippeit hat viele Fotos aus der Heimat angefertigt. Sie können erworben werden. Bestellzettel sind an der Kasse zu haben. Landsmann Krippeit bittet, vorhandene Fotos aus der Heimat zu vervielfältigen und zum Zusammenstellen von Lichtbildreihen zum Hauptkreistreffen mitzubringen. Erwünscht sind in erster Linie Aufnahmen, die die Kirchen von Caymen, Legitten, Gr.-Baum sowie alle Schulen (mit Ausnahme der Schulen von Labiau Liebenfelde, Waldwinkel, Heiligenhain, Sellwethen und Kornfelde), alle Bahnhöfe, Gasthäuser und Bauernhöfe zeigen.

Der letzte Schulrat des Kreises Labiau, le Coutre, hat sein Erscheinen zum Hauptkreistreffen zugesagt. Er würde sich sehr freuen, zahlreiche ehemalige Mitarbeiter begrüßen zu können. Auf Wiedersehen in Hamburg am Sonntag, dem 26 Juli.

Walter Gernhöfer, Kreisvertreter
(24a) Lamstedt (Niederelbe), Fernruf 3 38

Memel, Heydekrug und Pogegen

Treffen der Memelkreise

Wie bereits bekanntgegeben, wird am 12. und 13. September das vierte große Treffen der Memelkreise in der Patenstadt Mannheim stattfinden. Mit Genehmigung der Patenstadt werden sich an diesem Treffen auch die Nachbarkreise Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung beteiligen. Auf ihm soll ein einmütiges Bekenntnis zu unserer ostpreußischen Heimat mit der Losung „Gerechtigkeit für Memel" abgelegt werden.

Die Veranstaltung beginnt am 12. September, 13 Uhr, mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes im Städtischen Rosengarten. Ihr folgt um 15 Uhr der Vertretertag, an dem das Schicksal der memelländischen Aussiedler im Mittelpunkt stehen wird. Für 20 Uhr ist ein Heimatabend vorgesehen, der von der Memellandgruppe Mannheim veranstaltet wird. Am Tag der Heimat, 13. September, beginnt um 11 Uhr im Musensaal des Rosengartens die Feierstunde, in der der Stadt-Archivdirektor Dr. Gause, früher Königsberg, jetzt Essen, die Festrede halten wird. Für den Nachmittag dieses Tages sind Filmvorführungen und Stadtrundfahrten vorgesehen. Der Abend steht den Besuchern dieses Treffens zu einem zwanglosen, geselligen Beisammensein zur Verfügung. Angesichts der gesamtpolitischen Lage wird mit einem großen Besuch gerechnet.

Neidenburg

Haupttreffen in Bochum

Anläßlich des Jahreshaupt- und Heimattreffens des Kreises Neidenburg am Sonnabend, dem 8., und Sonntag, dem 9. August, in Bochum, Nord-Süd-Halle, ist folgendes Programm festgelegt worden: Am Sonnabend, 8 August: 10.30 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal, 19 Uhr Eröffnung des Haupt- und Heimattreffens durch den stellvertretenden Kreisvertreter, Baumeister O Pfeiffer (Neidenburg), Grußworte der Gäste, gemeinsames Lied „Land der dunklen Wälder". Anschließend heimatliches Beisammensein. Sonntag, 9. August: 11.30 Uhr, Chorlieder „Heimat, dir ferne", „Anke von Tharau", „Du mein einzig Licht", „Es dunkelt schon in der Heide". Eröffnung und Begrüßung: Kreisvertreter Bürgermeister Wagner. Anschließend „Deutscher Choral" und Totenehrung (Adolf Wargalla-Struben). Nach dem Chor „Und wollte alles wanken" Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Patenstadt Bochum, Fritz Heinemann, dann Festansprache „Politische Fragen aus der Geschichte des Kreises Neidenburg" von Dr. Fr. Gause, früher Königsberg. Der Einlaß erfolgt am Sonnabend ab 16 Uhr.

Zimmerbestellungen über Verkehrsamt Bochum (Hauptbahnhof) dringend angeraten. Wir hoffen auf eine Beteiligung wie sie immer für Bochum eine Selbstverständlichkeit war.

Für den Kreisausschuß:

Wagner, Kreisvertreter

Ortelsburg

Geburtstag Franz Zimmermann

Seinen 70. Geburtstag feierte am 24. Juli in körperlicher und geistiger Frische der seit 1918 bis zum Kriegsende 1945 in Passenheim tätig gewesene Lehrer und jetzige Vertrauensmann Franz Zimmermann, der mit Frau und Kindern in Bochum, Frauenlobstraße 28a, wohnt. Seine berufliche Ausbildung in Präparandie und Lehrerseminar der Heimatstadt Braunsberg im Februar 1910 abschließend, war Landsmann Zimmermann vom Frühjahr 1910 bis zum Weltkriegsausbruch 1914 in Salza (Kreis Lötzen) tätig. Am 2. August 1914 meldete er sich als

Fortsetzung der Heimatkreise auf Seite 13

Unter der brütenden Sonne Bangkoks

Sehnsucht NACH METGETHEN

Zehntausend Kilometer von Königsberg — Ostpreuße als Tierfänger im Dschungel

jp. Über zehntausend Kilometer von seiner Heimatstadt Königsberg entfernt, sitzt Gustaf Dietrich schwitzend auf der schattigen Veranda eines Bungalows in Bangkok. Mit einem nassen Handtuch wischt er alle paar Minuten über Stirn und Nacken. Das leichte Netzhemd klebt ihm am Oberkörper. Ein großer Ventilator surrt über seinem Kopf an der Decke. Diese Wedelei einer trägen, warmen Luft hat aber wenig Zweck. So schreibt Gustaf, stöhnend und ohne Erleichterung, an seinem Brief weiter, der mit dem nächsten Schiff nach Hamburg gehen soll ...

„... und nun das Wetter hier: im Dschungel haben wir jeden Tag 40 bis 41 Grad im Schatten, nachts um 25 Grad herum, also recht ‚kühl' Dabei standen wir in Ostpreußen in der Schule um das Thermometer, da es bei 25 Grad hitzefrei gab. In Bangkok haben wir „nur" 35 Grad. Die Luft ist aber feucht und man schwitzt dabei ganz gewaltig ..."

Gustaf Dietrich legt eine Pause ein. Er schließt die Augen, sieht Ostpreußen vor sich. Und er blickt über die weiten Schneefelder, hört in der Ferne einen Pferdeschlitten bimmeln. Dann setzen seine Finger automatisch die Tasten der Schreibmaschine wieder in Bewegung. Er schreibt weiter:

„... Mein Hauptwunsch ist es, mal wieder Schnee unter den Fußtritten knirschen zu hören — aber ostpreußischen, im Metgether Wald. Und dann bei Scholl im Wurzelkrug, am Waldeingang in Richtung Pillau, mal wieder Wurzelwasser trinken ..."

Die eine Hand von Gustaf zieht den gläsernen Siphon herüber. Mit einem Druck spritzt er das Wasser in den Becher. Er setzt ihn an seine trockenen Lippen. Lauwarm. Gustaf kennt das schon. Selbst die Eisstücke sind im Handumdrehen aufgetaut. Aber er schluckt das Wasser hinunter und bildet sich doch tatsächlich ein, Wurzelwasser zu schlucken ...

Ein Brief aus Thailand

Der so nachhaltig träumende Königsberger in Bangkok ist 34 Jahre alt. Er besuchte das Wilhelms- und dann das Stadtgymnasium, drückte bis zum Winter 1940 in Deutsch-Eylau die Schulbank, wurde Soldat, war bis 1950 Plenny im sowjetischen Gefangenenlager Saporoshje und wurde nach der Entlassung Lehrling für Tierpflege im Frankfurter Zoo bei Dr. Grzimek. In Hessens Metropole bestand er eine nicht leichte Prüfung.

Eines Tages kam ein Brief aus Thailand, von Verwandten. „Komm nach Thailand, wir erwarten Dich, unser Haus steht Dir offen ...", stand darin. Gustaf wurde von der Begeisterung gepackt. Er schrieb zurück: „Klar, ich komme. Wartet aber noch ein bißchen."

Denn Geld, das er auf die hohe Kante hätte legen können, besaß Gustaf nicht. Er mußte also sparen. Das verlangte einen harten Willen — bei diesem schmalen Verdienst als Tierpfleger. Er schaffte es aber doch. Als er seine Lehre bei Dr. Grzimek beendet hatte, war das Geld für eine Eisenbahnfahrt bis nach Marseille und sogar für die vierte Klasse auf einem Schnelldampfer bis nach Singapore mit einem anschließenden Flug bis nach Bangkok beisammen.

Die Reise um den halben Globus war gesichert.

Häuser nach Gustafs Plänen

Gustaf kam an, herzlich empfangen von seinen Verwandten. Er war bei ihnen zu Gast und wurde bei den siamesischen Freunden herumgereicht, verwöhnt und mit den Sehenswürdigkeiten dieser seltsamen Stadt vertraut gemacht. Schließlich wurde dem Königsberger das alles zu viel. Arbeiten wollte er, zupacken, sich das eigene Geld verdienen.

Er dachte an seine Ausbildung als Tierpfleger im Frankfurter Zoo. Seine Erfahrungen wollte er hier nutzbringend anwenden. Man winkte aber erschrocken ab. „Das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Schlage dir das aus dem Kopf", wurde gesagt. „Als Europäer bekleidet man leitende Stellungen. Die körperliche Arbeit entspricht nicht dem Ansehen, das der weiße Mann im Fernen Osten genießt."

Gut, also ... Gustaf ging nicht in den Zoo, um zu arbeiten. Er studierte vielmehr die Bauten für die Tiere. Er fand sie recht primitiv und überlegte, was man besser machen müßte. Mit Zeichenpapier, Bleistift und Lineal setzte er seine Überlegungen in eindrucksvolle Zeichnungen und Baupläne um. Die Leitung des Bangkoker Zoos war überrascht. Sie sagte sofort zu, verschiedene Unterkünfte für die Tiere nach diesen Plänen zu bauen.

Das war der erste Sieg des jungen Königsbergers in einem fremden Erdteil. Der zweite folgte zwangsläufig: man bat Gustaf, die Ausbildung der gerade eingetroffenen Schimpansen „Jim" und „Jo" zu übernehmen. Mit Vergnügen ging der Einwanderer an die schwierige Arbeit. Ungewöhnliche Dressurakte waren das Ergebnis. Kein Wunder, daß Jim, Jo und Gustaf dicke Freunde wurden.

„Arbeiten Sie bei uns"

Die Niederlassung einer europäischen Firma wurde auf den Königsberger aufmerksam. Gustaf erhielt ein Angebot mit einem Vierjahreskontrakt. „Arbeiten Sie bei uns", hieß es kurz und bündig. Er überlegte nicht lange und unterschrieb. Der Verdienst wa so gut, daß er sich bereits nach vier Jahren einen viermonatigen Deutschlandurlaub leisten konnte.

Wieder in Thailand, mußte Gustaf so gut wie von vorne anfangen. Die Firma weigerte sich nämlich, den Vierjahresvertrag zu verlängern. Gustaf ließ sich jedoch nicht entmutigen. Zusammen mit einem thailändischen Freund wurde ein neuer Plan beratschlagt — und in die Tat umgesetzt.

Auf Jagd im Dschungel

Die Freunde stellten eine kleine Expedition zusammen. Ihnen schwebte eine Jagd im Dschungel auf Tiere vor, die in Europa begehrt sind. „Wir versuchen es einmal", sagte Gustaf. Und der Versuch gelang.

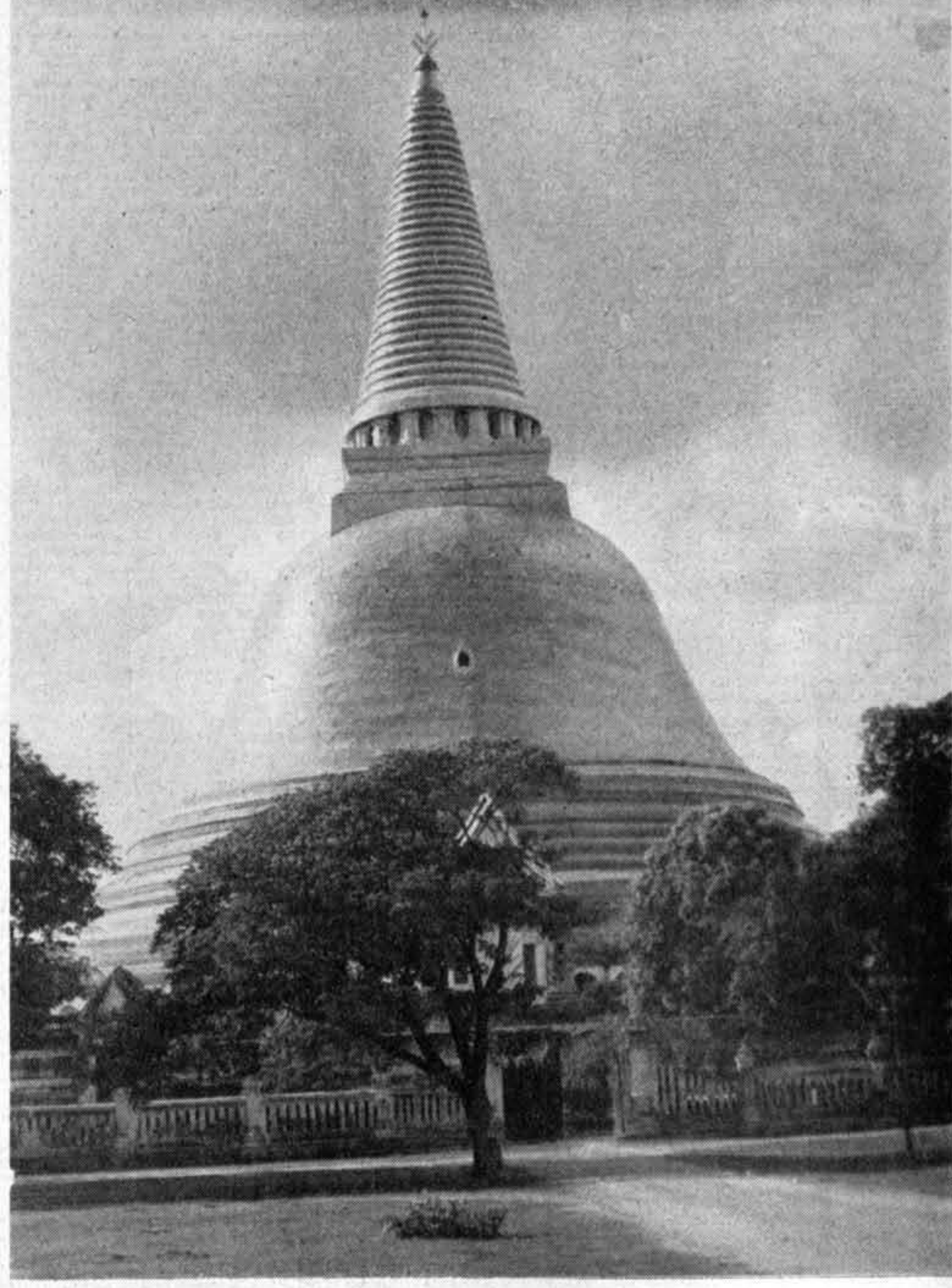
Frösche, Schlangen und Eidechsen wurden gefangen, fotografiert, in Behälter gesteckt und zum Versand fertig gemacht.

Die erste Sendung lebender Tiere ging nach Deutschland. Zoologische Handlungen und Tiergärten waren die Abnehmer. Prompt wurde auch das Geld nach Bangkok überwiesen.

Ein zweiter Aufbruch in den Dschungel folgte. Neben der Jagd auf die begehrte Handelsware erlebte Gustaf Dietrich Elefanten, Sambarhirsche, Leoparden und Nashornvögel in freier Wildbahn. Er fühlte sich ganz in seinem Element. Am liebsten hätte er im Dschungel ganz seine Zelte aufgeschlagen. Doch der verführerische Urwald kann für Gustaf immer nur eine vorübergehende Station sein. In Bangkok muß er Pausen einlegen, damit das Geschäft auch weitergeht.

*

Und in solchen Pausen sitzt der Landsmann aus Königsberg hin und wieder auf der schattigen Veranda seines Bungalows, um schon längst fällige Briefe zu schreiben, an gute alte Freunde und Landsleute in Westdeutschland.



Wie aus einem Märchenland mutet diese größte und berühmteste Pagode in Nakorn Pathom an, die der Königsberger auf seinen Film bannte.

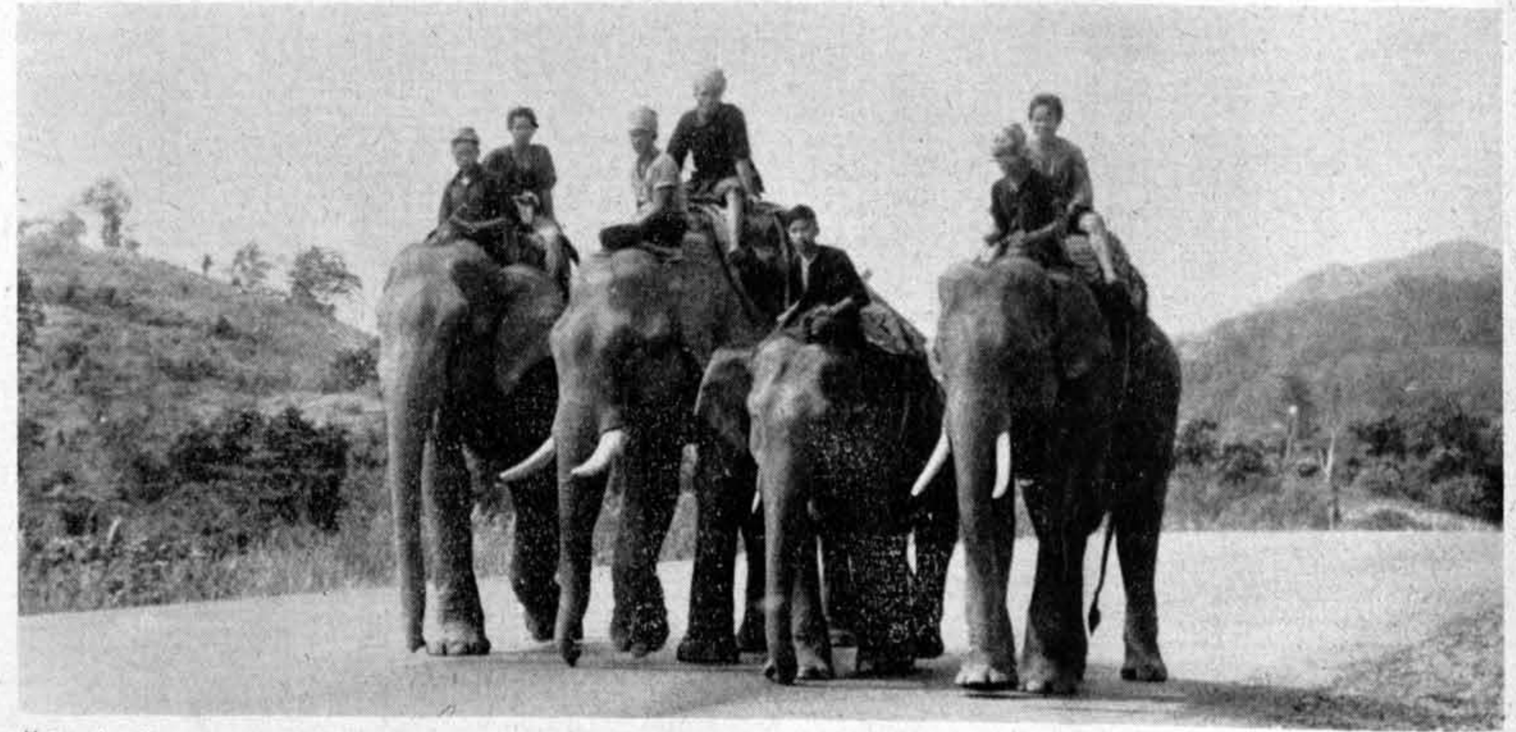


Mit Genugtuung sieht Gustaf auf den von ihm erlegten Leoparden, der um das Lager herumgeschlichen war, das Gustaf Dietrich mit seinem thailändischen Freund bei einer Tierfangexpedition in Nähe der burmesischen Grenze aufgeschlagen hatte.

Gustaf ißt anders / Auszug aus seinem Brief

„... In Thailand ist die Hauptverpflegung Reis, Reis, und nochmal Reis. Kartoffeln werden eingeführt und sind unverschämt teuer. Langsam gewöhnte ich mich an die siamesische Küche. Zum Reis ißt man Fisch, oder Curry aus Geflügel, Schweinefleisch und Rindfleisch, alle möglichen Gemüsearten, und als Gewürz benutzt man Paprika und Fischsoße. Die Gerichte werden so stark gewürzt, daß einem normalen Mitteleuropäer beim Essen die Augen tränen. Zur Verwunderung wird man feststellen, daß es den Thais immer noch nicht scharf genug ist und daß sie das Essen ständig nachwürzen.

Überhaupt werden die Gerichte völlig anders als bei uns in Ostpreußen zubereitet. In Fisch- und Fleischgerichten kommt Zucker rein, so auch in die Erbsensuppe, die mit Ingwer gewürzt ist. Soßen und Suppen werden meistens mit der Milch angemacht, die beim Auspressen von vorher eingeweichten Kokosflocken entsteht. Diese kommt auch in den siamesischen Curry. Bei einer siamesischen Mahlzeit stehen eine Menge Platten, Schüsselchen, Teller und Näpfe auf dem Tisch oder Fußboden, die mit Fisch, Krabben, kleinen Krebsen, mehreren Sorten Fleisch, Gemüsesuppe, Pasten, verschiedenfarbigen Soßen und Gewürzen gefüllt sind.



Unter der flimmernden Sonne Thailands bewegen sich im trägen Trott die Arbeitselefanten mit ihren Wärtern auf den gesattelten Rücken. Bei seinen Streifzügen durch das Land in Hinterindien hat Gustaf Dietrich diese Gruppe auf der neuen Straße nach Korat in Mittelthailand angetroffen — und für das Ostpreußenblatt fotografiert.





Fußschmerzen?
Tragen Sie doch die federleicht. HJB-Luftkammer-Einlegesohlen mit Gelenkstütze, Zehenpolster u. Fersenbett. Kein Gummi. Eine Wohltat für geplagte Füße. Paar DM 5,70 portofreie Nachn. Schuhgröße angeben. GRÖNLAND - Gesundheitsartikel, Abt. II c, Boxberg/Bad.

5000 Bettbezüge zum Sonderpreis
Streifendamast
Bezüge. Eine hervorragende, schneeweiße, dichte **Aussteuerware**, sorgfältig genäht m. Knöpfen u. Knopflöchern und in Cellophan **zu Sonderpreisen**
130 x 180 cm Stück **DM 9,95**
130 x 200 cm Stück **DM 10,95**
140 x 200 cm Stück **DM 11,95**
160 x 200 cm Stück **DM 13,95**
Bettlaken DM 5,95, 150x240 cm, reinweiß Haustuch m. verst. Mitte. Nachn.-Versand. Bei Nichtgef. Geld zurück.
Versandh. M. Müller 81, Bad Zwischenahn

Graue Haare
erhalten im Nu durch **HAAR-ECHT** - wasserhell - unauffällig die **jugendl. Naturfarbe dauerhaft** zurück. Keine Farbe! Unschädlich. „Endlich das Richtige", schreiben tausende zufriedene Kunden. Sicherer Erfolg. Orig.-Fl. **Haar-Verjüngung** mit Garantie DM 5.60, Doppel-Flasche DM 10.50. Prospekt gratis. Nur echt von
l'orient-cosmetic Thoenig Abt. 1 G 439
Wuppertal-Vohwinkel - Postfach 509

Ia goldgelber, gar. naturreiner Bienen - Blüten - Schleuder- **Honig**
Marke „Sonnenschein", Extra-Auslese, wunderbares Aroma!
4½ kg netto (10-Pfd.-Eimer) DM 17,80
2¼ kg netto (5-Pfd.-Eimer) DM 9,80
Keine Eimerberechnung. Seit 40 Jahr. Nachn. ab Honighaus **SEIBOLD & Co 11, Nortorf/Holst**





vom 27. 7. bis 8. 8. 1959
Zur Erfüllung Ihrer Wünsche stehen in unseren Riesenlägern
mehrere 1000
Teppiche, Brücken, Bettumrandungen u. Läufer zu stark verbilligten Preisen bereit - Qualitätsware aus der regulären Kollektion. Lassen Sie sich diese günstigen Gelegenheiten nicht entgehen! Auch ohne Anzahlung! Teilzahlung ab DM 10,- im Monat, bis zu 18 Monatsraten, Rabatt bei Barzahlung, kein Risiko, Umtausch- und Rücknahmegarantie. Jeder Musterkollektion liegt jetzt unsere
Sonderpreisliste für den Sommer-Schluß-Verkauf
bei. Schreiben Sie deshalb bitte noch heute: „Senden Sie mir unverbindlich und portofrei für 5 Tage zur Ansicht die neue Kibek-Kollektion m. Sonderpreisliste für den Sommer-Schluß-Verkauf!"



Teppich-Kibek
Abt. L 196 - ELMSHORN

Stellenangebote

männlich

Verkäuferlehrling, männl. od. weibl., f. sof. od. spät. m. voll. Pens. u. Familienanschl. stellt ein Drogerie und Foto H. Gollembek, Ostwennemar bei Hamm (Westf), früher Christburg, **Ostpreußen.**

Suche zum baldigen Antritt **Ehepaar** zwischen 45 bis 60 J., z. Bewirtschaftung eines 5 ha gr. Weidebetriebes im Raum Stuttgart, in Dauerstellung. Freie Wohnung, Haushaltsführung u. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerb. m. Gehaltsanspr. erb. u. Nr. 95 170 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl. Viel Geld verd. i. d. Freizeit! Wie, erfahr. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co. Abt. E 30. Heide (Holst)

Nebenverdienste – Heimtätigkeit bis 120 DM pro Woche. Viele Möglichkeit. Ford. Sie Gratisprospekt! (Rückp.) Th. Nielsen A 98, Hamburg 20, Haynstraße 21

Fundgrube für Nebenverdienst im Heim und in der Freizeit. Zahlr. Dankschreiben (Rückp.). Prospekt frei durch **W. Stumpf,** Abt. 3, **Soest i. Westf.,** Postfach 599

Waldfacharbeiter in Dauerstellung zum baldmögl. Eintritt gesucht. Wohnung vorhand. Bewerb. erb. an die Freiherrlich von Romberg'sche Renteiverwaltung in Buldern, Bezirk Münster.

Suche einen **jungen Mann** bis 18 J., der Interesse f. Landwirtschaft m. Milchhandel hat, Familienanschl., b. gt. Zusammenarbeit evtl. später Übernahme d. Betriebes. Ostpreuße (Kr. Treuburg) bevorzugt. Angeb. erb. u. Nr. 95 165 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Leitfaden f. Nebenverdienst. Prosp. geg. Rückporto. Buchvers. Bärthel, Aschaffenburg, Postfach 724.

Gratisprospekt – Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 22, Hamburg 93.

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" Rückporto von H. Jensen, Abt. G 42 Hamburg 1, Ost-West-Hof.

weiblich

Ostpr. landw. **Rentnerehepaar** biete ab sofort freie Wohnung, Licht u. Heizg. geg. Versorgung kl. Viehwirtschaft (2 Milchkühe m. Nachzucht, Elektr. Melkanlage vorh.). Forstmstr. Wagner, Sieber (Harz).

Junge Blumenbinderin u. Verkäuferin für sof. od. später gesucht. Gehaltsanspr. bei freier Kost und Wohnung erbeten an Frau Hilde Rath, Gärtnermeisterin, Remscheid-Lennep (Rhld.), Gartenstraße 8, Kölner Straße 88

Zuverlässige selbst.
Hausgehilfin
zum 1. Sept. (evtl. früher oder spät.) gesucht. Einfamilienhaus, Arzthaushalt, 2 erwachs. Pers., Ölheizg., Constructa, Putzfrau, geregelte Freizeit, Gehalt nach Übereinkunft Dr. Lübs, Remscheid (Rhld.), Brüderstraße 73.

Wir – berufstätiges Ehepaar – eigenes Haus m. Garten, suchen zum 15. August 1959
TÜCHTIGES MÄDCHEN
Putzfrau vorhanden. Eigenes, zentralgeheiztes Zimmer mit Radio, geregelte Freizeit, gute Bezahlung. – Bewerbungen erbeten an **Adolf Feußner, Weißkirchen (Taunus) bei Frankfurt (Main), Oberurseler Straße 15,** Telefon: Oberursel 32 83.

Im neuzeitlich eingerichteten Einfamilienhaus (3 Personen) gesucht auf 1. August od. später selbständige **Hausangestellte** mit guten Kochkenntnissen. Lohn 250 b. 300 Francs, geregelte Freizeit. Eigen. Zimmer m. Radio. Zuschr. erb. an Frau Heyer-Brunner, Pflugsteinstraße 23, **Erlenbach am Zürichsee** (Schweiz).

Gesucht anständige **Tochter** auf 1. August. Sehr gut bezahlte Stelle, geregelte Freizeit. Angeb. mit Bild an E. Schiess, Schmidgasse 25, Herisau/AR (Schweiz).

Königsberger Familie sucht für sofort **1 Hausmädchen** b. 45 J., selbständ., b. sehr gut. Bezahlung, **1 Serviererin,** gut auss. u. frdl., gut. Verdienst. Eilangebote mit Lichtbild erb. u. Nr. 95 106 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt.- Hamburg 13.

In modernen Einfamilienhaushalt, drei Personen, zum 1. **Sept.** oder Okt. 1959 völlig selbständ. **Kraft,** die gut kochen kann, bei bester Behandlung u. gut. Lohn, gesucht. Angeb. an Rechtsanwalt u. Notar Dr. Schulte-Hillen, Menden (Sauerland).

Welches kath. **Mädchen** od. ältere Frau möchte liebevolle Aufnahme in der Familie finden und bei gutem Lohn meinen praktisch eingerichteten landw. Haushalt versorgen helfen? Keine große Wäsche. Frau Elisabeth Appelhoff, Großstadt **Recklinghausen,** Ortsteil Essel, Kampmannsweg 7, Ruf: 2 29 09.

Hausgehilfin, ehrlich u. zuverlässig, nicht u. 17 J., Kost u. Wohnung i. Hause, Wäsche außer Haus, für 1. 9. 1959 gesucht. Firma Georg Dege, Recklinghausen, Westfalenstraße 68, früher Koeben (Oder), Schlesien.

Hausgehilfin (über 18 J.), für kleinen Villenhaushalt gesucht. Hübsches Zimmer, gereg. Freizeit, Gehalt n. Vereinb. Zuschr. an Frau Elfriede Brandstädter, (16) Bad Homburg v. d. H., Postfach 217.

Westpreuße sucht
kinderlieb. Mädchen oder Frau
zu 2 Kleinkindern in modernem Haushalt. Freundl. Aufnahme. Keine große Wäsche. Ölheizung. Bewerbung unter G 2487 an SCHWAN-WERBUNG, Hagen, Körnerstraße 94.

Hausgehilfin
wegen Verheiratung d. jetzigen für meinen Privathaushalt zum baldig. Eintritt gesucht. Schuhfabrik Wüstner, Schneverdingen (Han).

Wir suchen für sofort od. später
Hausangestellte
gleich welchen Alters. Guter Lohn, Zimmer mit fl. Wasser, Badbenutzung, beste Behandlung u. Familienanschl. werden zugesichert. Gaststätte Richter, Inh. Karl Grom, Mainz-Kostheim, An der Zellulose.

Hausgehilfin
gesucht
Hotel Stein, Hamburg 4
Davidstraße 24

Alleinst. Frau b. 50 J., biete Heimat: gt. möbl. Zimmer, Radio, Heizg., WC, fl. Wasser, Verpflegung und Taschengeld i. Bochum geg. Haushaltshilfe. Angeb. erb. unter Nr. 95 183 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Großes, sonnig. Leerzimmer m. Balkon, ca. 50 qm, m. Parkett, stelle ich mietfrei z. Verfügung f. einen **Landsmann od. A-Flüchtling,** der bei mir die Buchführung u. Regelung d. Steuersachen übernimmt. Pens. Beamter alleinst. od. entspr. kinderl. Ehepaar i. ges. Position sehr angenehm, Angeb. erb. u. Nr. 95 230 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bin Rentner, 62 J., Ostpr., suche **Haushälterin,** spät. Heirat n. ausgeschlossen. Angeb. m. Bild erb. u. Nr. 95 167 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Rüst., christl. ges. **Rentnerin** wird Zim., Nähe Vlotho, gebot., Aufsicht über 3- u. 5jähriges Mädchen erwünscht. Angeb. erb. unter Nr. 95 116 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für mittleren Bauernhof
Ostvertriebene
bäuerlich. Herkunft, evtl. auch Landarbeiterfam., m. 2 männlichen Arbeitskräften und einer weiblichen (Tochter). Letztere Bedingung. Gute, evtl. möbl. Wohnung vorhanden. Angeb. m. Angabe von Anzahl und Alter sämtl. Familienmitglieder unt. Nr. 95 220 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche gegen gute Bezahlung sofort anständ. ehrl.
weibliche Kraft
für Gärtnereihaushalt. Zimmer u. Kost im Hause. Gartenbau Karl Heiligmann, Peine (Han), Horst 6.

Wegen Verheiratung der jetzigen suchen wir zu unseren zwei Kindern (Mädchen 9, Junge 12 J.), nette
Hausangestellte
zu Anfang September in modernen Haushalt. Eig. Zimmer, fl. warm. u. kalt. Wasser usw. Nähere Auskunft erteilen gerne unsere Hausangestellten, welche über fünf J. bei uns waren.
Frau Fabrikant Ludwig Reygers
Bocholt in Westfalen
Nordallee 62 — Tel.: 34 37

Jüngere
Wirtschaftsleiterin
für kleines Krankenhaus (achtzig Verpflegungsteilnehmer) gesucht. Aufstiegsmöglichkeit, da Küchenleiterin pension. wird. Bewerb. a. d. Oberin, Bad Homburg bei Frankfurt (Main), Promenade 85.

Kontoristin
gesucht. Schuhfabrik Wüstner, Schneverdingen (Han).

Stellengesuche

Ostpreußin, 57 J., rüst., sucht Stellung bei älter. berufstätig. Landsleuten (auch frauenlos). Frdl. Angeb. erb. u. Nr. 95 231 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 20 Jahre, sucht **Arbeit.** Landwirtsch., Gärtnerei bevorzugt. Klaus Brinkmann, Hamm (Westfalen), Schwarzer Weg 1, bei Machnik.

Haushälterin (42) m. pfleg. Kenntn., tücht., zuverlässig u. frdl., sucht z. 15. 8. bzw. spät. **Wirkungskreis,** mögl. i. frauenl. Haushalt. Angeb. m. Gehaltsang. erb. u. Nr. 95 235 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bekanntschaften

Die individuelle Eheanbahnung
seit 1930 erfolgreich | in allen Kreisen eingeführt
FRAU DOROTHEA ROMBA
Duisburg, Mercatorstraße 114
Ruf 2 03 40

Jung. ostpr. Bauernsohn, 32/1,70, ev., dkbld., in ges. Position i. Industriegebiet, wünscht Bekanntsch. eines ev., soliden, lieben u. ehrlichdenkenden Ostpreußenmädels zw. Heirat. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 046 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(23) **Ostpr. Bauernsohn,** jetzt Handwerker, ev., 26/1,75, möchte ein anständ. Mädel, das Sinn f. Landwirtsch. hat, zw. Heirat kennenlernen. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 95 117 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Facharbeiter (Westf), verw., 62/1,70, welche liebe ehrliche Frau meint es so gut wie ich? Zuschr. erb. u. Nr. 94 940 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(22a) **Landwirt,** Ende 20/1,75, ev., schlk., sucht zw. Grundstückerw. nette, mögl. gebild. Bäuerin mit Lust u. Liebe z. Landwirtschaft, Aussteuer angen. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 95 168 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Älterer Rentner sucht Frau o. Anhang zw. Wohngemeinsch. Wohnung vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 95 062 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Heilbronn am Neckar! Zwei Kriegerwitwen 1. 46/1,57, ev., 2 erwachs. Söhne, 2. 40/1,60, ev., kinderlos, wünschen aufrichtige, charakterfeste Herren kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 94 983 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welcher nette, aufr. Herr (Witwer angen.) schreibt an meine Schwester? Sie ist 32, warmherzig und fröhlich und wünscht sich einen Partner. Zuschr. erb. u. Nr. 95 061 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Kindergärtnerin, 36/1,62, ev., natürl., viels. interessiert, wünscht sich einen charakterf. Lebensgefährten. Zuschr. erb. u. Nr. 95 115 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

Gesucht wird **Kurt Buchsteiner,** geb. Januar 1915 in Danzig, von seinem Vater Karl Buchsteiner. Anfragen sind zu richten u. Nr. 95 047 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche Herrn Regierungs-Oberinsp. **Heinr. Galwozuß** aus Königsberg Pr., Beethovenstraße, bzw. seine Ehefrau u. bitte um Bekanntgabe jetziger Anschrift. Peter Blankerts, (22a) Kessel über Goch, Nordrhein-Westfalen.

Herzliche Bitte. Wer kann Auskunft geben über meine Schwester, Frau **Elfriede Dröse,** geb. Mrosek, und meine Tochter **Waltraut Plieth** aus Lentenbude, Kreis Elchniederung, Ostpreußen? Letzte Nachricht aus Medenau, Kreis Samland, Ostpreußen, am 7. 1. 1945. Um Auskunft bittet Frau Gertrud Plieth, geb. Mrosek, Wasbüttel 96 über Gifhorn (Siedlung).

Achtung Memelländer! Welcher Fleischerkollege u. Bekannte aus meiner früher. Memelländer Zeit kann mir in meiner Invalidenrent.-Angelegenheit behilfl. sein? Ich habe jahrelang ab 1924 in Memel u. Umgebung gearbeitet u. wäre für Anschriften dankbar. Richard Tewellis, Metzgermeister, (16) Nieder-Wöllstadt (Oberhess).

Mieter aus **Pr.-Holland, Soldauer Straße 19,** die i. d. Zeit v. 1940 b. 1945, als das Hausgrundstück v. d. Stadtverwaltung an privat verkauft wurde, dort gewohnt haben, bitte melden, soweit noch am Leben. Ich brauche sie alle für das Ausgleichsamt. Christoph Kinitz, Neu-Isenburg, Dornhofstr. 29-37.

Sensburg. Behördenangestellte! Suche Herrn **Friedrich Sackriß** aus Sensburg, der angeblich vor 1945 von dort verzogen ist. Nachr. erb. Otto Rekint, Ildehausen üb. Seesen (Harz).

Verschiedenes

Biete am Hochrhein/Schwarzwald 3-Zimmer-Neubauwohnung, suche 3-Zimmer-Wohng. i. Raum Rheinland bis Hamburg. Zuschr. erb. u. Nr. 94 628 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wohnhaus
erbaut 1949, mit 2500 qm Land, Obstbaumbestand, 6 Räume, eigene Wasserleitg., Bad u. WC., geeignet für Landhandel, auch Eier u. Geflügel. Anzahlung 20 bis 25 Mille, auch festgestellter LA wird in Zahlung genommen. Anfragen erbeten unt. Nr. 95 237 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

BETTFEDERN


(füllfertig)
½ kg handgeschlissen DM 9,30, 11.20, 12.60, 15.50 und 17.—
½ kg ungeschlissen DM 3.25, 5.25, 10.25, 13.85 und 16.25
fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma
BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach/Schwaben
Verlangen Sie unbedingt Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

SONDERANGEBOT!
Original amerikanische RIESEN-PEKINGENTEN
3-4 Wo. 1,50 DM; 5 Wo. 1,70 DM. **Reelle Bedienung wird zugesichert.** Leb. u. ges. Ank. gar. Vers. Nachn. **Ewald Henrichfreise, (74) Westerwiehe Nr. 95 üb. Gütersloh (Westf)**

Käse billiger — Prima abgelagerte **Tilsiter Markenware vollfett,** in halben u. ganzen Laiben, per ½ kg 2,08 DM
Heinz Reglin, Ahrensburg/Holstein
Fordern Sie Preisliste für Bienenhonig und Wurstwaren

• Vorzugs-Angebot! •
„Sonnenkraft" der Echte Bienen-Blüten- **Honig**
gar. naturrein, blumig. fein. Aroma, 10-Pfd.-Postdose (Inh. 4500 g.) nur 16,25 DM portofrei. Nachn., nur bei Honig-Reimers, Quickborn über Pinneberg, Abt. 57.

Verkaufe ausreisehalber, weit unt. Preis, alles neuwertig, unbenutzt. **2 Daunenbetten,** Stck. 120 DM, 140/200; **10 Pfund Daunen** 180 DM; **2 Bettinletts,** 140/200, m. Garantiestempel, 50 DM; **24tlg. Eßbesteck,** m. Garantiesch. (100 Silber) 65 DM; **1 Damenarmbanduhr, 14 kar. Gold** m. Brillanten, 150 DM; **100 Bücher,** Romane, gut erhalten, 100 DM; **50 Romanhefte,** gut erhalt., 10 DM; **100 Schallplatten,** gut erhalten, 150 DM; **2 Damastbezüge mit Kissen** 50 DM; **1 antirheuma Schafschurdecke** 48 DM. Hauptpost, Berlin-Spandau, Postlagerkarte 28.

Bad Pyrmont. Zimmer mit Frühstück in mod. Neubau am Kurpark noch frei. Haus Lechner, Zimmermannstraße 6a.

Dame m. Eigenheim u. Rente bietet **Wohngemeinschaft** einem älteren alleinst. Herrn m. Rente. Zuschr. erb. u. Nr. 95 182 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Amtl. Bekanntmachung

Die Todeserklärung des Maurers **Otto Wasserberg** aus Domnau, von-Lüdinghausen-Straße Nr. 23, ist beantragt worden. Wer kann Auskunft über sein Schicksal geben? W. ist am 21. 1. 1945 beim drohenden Russeneinmarsch in Domnau zurückgeblieben. Mitteilungen zu 4 II 71/59 des Amtsgerichts Detmold erbeten.
Detmold, den 13. Juli 1959
Das Amtsgericht

Verkäufer gesucht
bis 40 Jahre alt, auch aus anderen Branchen, für unsere Detailgeschäfte in
MÜNCHEN — NÜRNBERG — FRANKFURT
HAMBURG - KIEL — KÖLN - HANNOVER
MICHEL CIGARREN — **13B ROTTACH** Zentrale **EGERN**

Für Villenhaushalt in Bad Godesberg (Rhein) wird ab sofort, spätestens zum 1. 9. 1959 eine
Haushaltspflegerin
mit Erfahrung im Kochen zur selbständigen Hauswirtschaftsführung gesucht. Tageshilfe und Putzfrau vorhanden. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten: Bad Godesberg, Victoriastr. 35.

Für modernen, gepflegten Privathaushalt in Wuppertal wird zuverlässige, erfahrene
zweite Hausgehilfin
nicht unter 25 Jahren, gesucht. Angenehme Arbeitsbedingungen bei netter, persönlicher Behandlung, guter Bezahlung, geregelter Freizeit, hübsches Einzelzimmer mit Bad vorhanden. Angeb. an Frau Else Plutte, Wuppertal-Barmen, Schubertstr. 10a.

Unterricht

Die DRK-Schwesternschaft Ruhrland
nimmt auf:
1. evangelische junge Mädchen zur Ableistung des hauswirtschaftlichen Jahres ab 16 Jahren in ihren Erholungsheimen in Bad Salzuflen und Walchensee (Obbay);
2. Vorschülerinnen ab 17 Jahren (bei mittlerer Reife Vorschule nicht erforderlich);
3. Schwesternschülerinnen zur Erlernung
   a) der Krankenpflege im Knappschafts-Krankenhaus in Bochum-Langendreer,
   b) der Kinderkrankenpflege in d. Universitäts-Kinderklinik in Münster (Westfalen);
4. examinierte Schwestern.

Bewerbungen erbeten nach **Bommerholz über Witten (Ruhr),** Bommerholzer Straße 60, Fernsprecher Witten 34 09.

Die DRK-Schwesternschaft Krefeld
stellt zum 1. Oktober 1959 und auch zu späterem Termin
Schwesternschülerinnen und Vorschülerinnen
ein, bei günstigen Ausbildungsbedingungen in modernen, gepflegten Häusern. Bewerbungen sind zu richten an die Oberin, Krefeld, Hohenzollernstraße 91.

Die Krankenpflegeschulen Hildesheim und Großburgwedel bei Hannover nehmen noch
junge Mädchen
im Alter von 18 bis 32 J. für die Krankenpflegeausbildung auf.
Auch **ausgebildete Schwestern** können aufgenommen werden.
Meldungen erbeten an DRK-Schwesternschaft Grenzmark Hildesheim, Weinberg 1, früher Landsberg (Warthe)



Der neue Dokumentar-Bildband
„Das Ermland in 144 Bildern"
hat bei seinem Erscheinen ungeteilten Beifall gefunden.
Kartoniert 8.50 DM, Geschenkausgabe in Leinen 10.80 DM.

Verlag Gerhard Rautenberg, Leer (Ostfriesland)

SOMMERPREISE!
Gute Federbetten
jetzt enorm billiger
bis zum 23. September 1959
Das Bett, von dem man spricht:
ORIGINAL-SCHLAFBÄR
Mit Goldstempel und Garantieschein
Ia Halbdaunen und Federn - huhnfrei
Garantieinlett: rot - blau - grün
Direkt v. Hersteller - fix u. fertig

Klasse	PRIMA Normal	PRIMA Som.	EXTRA Norm.	EXTRA Sommer
130/200 6 Pf.	59,-	54,-	69,-	64,- DM
140/200 7 Pf.	69,-	64,-	79,-	74,- DM
160/200 8 Pf.	79,-	74,-	89,-	84,- DM
80/80 2 Pf.	17,-	16,-	20,-	19,- DM

Klasse	LUXUS Normal	LUXUS Som.	ELITE Norm.	ELITE Sommer
130/200 6 Pf.	89,-	79,-	99,-	89,- DM
140/200 7 Pf.	99,-	89,-	109,-	99,- DM
160/200 8 Pf.	109,-	99,-	119,-	109,- DM
80/80 2 Pf.	23,-	21,-	26,-	24,- DM

Nachnahme - Rückgaber. - 3% Rabatt auf Bestellungen über 100,- DM. Ab 30,- DM portofrei. Bitte, Inlettfarbe stets angeben.
Otto Brandhofer
Bettenspezialversand Abt. ..
DÜSSELDORF - Kurfürstenstr. 30
— Ostdeutscher Betrieb —

Nützen Sie
die günstige Einkaufs-Chance in
Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
während der
Sommerschluß-Verkaufswochen
vom 27. 7. bis 8. 8. 1959
Fordern Sie rechtzeitig unsere Liste an.
W. Lubich & Sohn, Abt. D
(13a) Nürnberg, Roritzer Str. 32

BIENEN HONIG


naturbelassen, sortenecht z. B. Wald, 5 Pfd. nur DM 15,60
Nachnahmevers. frei Haus!
Auch Linde, Tanne, Heide.
Honig-Haus **Biocron Abt. 17**
Hamburg 6, Postfach 2333

Original-Peking-Enten
5 Wo. 1,70 DM, 4 Wo. 1,60 DM, 3 Wo. 1,40 DM, 14 Tg. 1,10 DM. **Reelle Bedieng. w. zugesichert.** Ges. Ank garantiert. **F. Köckerling,** Neuenkirchen 55 über Gütersloh.

I.Soling.Qualität **Rasierklingen** 10 Tage
Tausende Nachb. z.Probe
100 Stück 0,08 mm 2,90, 3,70, 4,90
0,06 mm 4,10, 4,95, 5,40
Kein Risiko, Rückgaberecht, 30 Tage Ziel.
Abt.18 KONNEX-Versandh.Oldenburg i.O.

Uhren
Bestecke
Bernstein
Katalog kostenlos
Walter Bistrick
jetzt: **MÜNCHEN-VATERSTETTEN**

Lästige Gesichts- u. Körper-**Haare**
werden in **3 Min.** durch die fachärztlich empfohlene HAAREX-KUR restlos bis zur Wurzel beseitigt und der Nachwuchs **verödet.** Laufend begeisterte Dankschreiben über **Dauererfolge,** auch bei stärkster Behaarung unfehlbar. Unschädlich und völlig schmerzlos. Klinisch anerkannt. Kur DM **9.80** extra stark DM **10.80** und Porto. Kleinpackung DM **5.30** - Prospekte **gratis.** Nur echt von
l'orient-cosmetic Abt. A 439
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Erfolgswerbung im Ostpreußenblatt

ERDBEER-NEUHEITEN!

Hochzucht Senga-Sengana 120 Ztr. pro Morgen, voll winterhart, unempfindlich gegen Nachtfröste. 50 St. DM 10,–, 100 St. DM 19,–, 1000 St. DM 170,–
Hochzucht Regina - Frühester Massenträger, hervorragende Früherdbeere 50 St. DM 8,50, 100 St. DM 16,–, 1000 St. DM 130,–
Hochzucht Macherauch's Späternte Spät- und reichtragend, frosthart, reiches Aroma, sehr süß. 50 St. DM 10,–, 100 St. DM 19,–, 1000 St. DM 170,–
Hochzucht Georg Soltwedel - führende Sorte für den Frischverbrauch. 50 St DM 8,50, 100 St. DM 16,–, 1000 St. DM 130,–
Hochzucht Dir. Paul Wallbaum - Ertragreich, sehr wohlschmeckend, Liebhaberfrucht. — 50 St. DM 8,50, 100 St. DM 16,–, 1000 St. DM 130,–
Triumphant - Großfrüchtige Monatserdbeere, Ertrag von Juni - Oktober, bis 5 cm große Frucht, große Erträge. 50 St. DM 9,50, 100 St. DM 18,–, 1000 St. DM 160,–
Von d. Landwirtschaftskammer geprüftes Pflanzgut. Garantiert gute Ankunft. Lieferung Aug.-Sept. Bunte Spezial-Liste mit vielen Neuheiten kostenlos. Kulturanweisung liegt bei.
Werner Voigt Erdbeer-Spezialkulturen Abt. 25 **Voßloch/Holstein**

Heimat-Andenken

Holzwandteller, dunkel poliert, 20 cm Durchmesser, **9,— DM** mit Wappen ostpreußischer Städte. Ostpreußenadler oder Elchschaufel in Messing.
Lesezeichen — farbiges Samt- oder Seidenband mit in Messing geschnittenem Ostpreußenadler oder Elchschaufel **2,50 DM**
Zu beziehen durch Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 13, Parkallee 86. Lieferzeit etwa 10 Tage. Bei Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Hamburg 75 57 geht die Lieferung portofrei. Bei Nachnahme-Sendung wird Porto und Nachnahmegebühr erhoben.

• Ia Preißelbeeren •
mit Kristallzucker eingek., ungef. tafelfert., haltbar, sind soo gesund! Ca. 5-kg-Brutto-Eimer 11.50 DM. Ia Heidelbeeren (Blaubeeren) Kf., 11.50 DM Ia schw. Johannisbeer-Konfit 13 DM, ab hier bei 3 Eimer portofr. Nachn. **Marmelad.-Reimers, Abt. 65 Quickborn (Holstein).**

Vertriebene Landsleute!
Wo fehlt eine?

Wir liefern alle Schreibmaschinen. Viele neuw. günstige Gelegenheiten im Preis stark herabgesetzt. Auf Wunsch Umtauschrecht. Sie werden staunen. Fordern Sie unseren Gratis-Katalog M 85
Deutschlands großes Büromaschinenhaus
NÖTHEL + CO · Göttingen

2 ger. fette Spick-Aale
(täglich frisch aus dem Rauch)
2 Pfd. **holst. Dauerwurst**
(Plock- und Cervelatwurst)
1/2 - 4,5 Pfd. Tilsiter 3/4 fett **Käse**
Alles zusammen in ca. 4 kg br. Paket
zum Werbepreis von nur DM **14.50**
ab **H. Krogmann, Nortorf/Holst. 2**
Seit ca. 60 Jahren Großversandhaus

Sonder-Angebot
naturreiner Bienen-Schleuder-**HONIG**
Luzerne 5 Pfd. netto 9,75 DM
Wiesenbl. 5 Pfd. netto 12,50 DM
frei Haus Nachn. direkt von
Joh. Ingmann, Köln-Ostheim 9/S

Jeder 4. Haushalt ein Quelle-Kunde!

Ein eindeutiger Beweis für die Leistungsfähigkeit des modernsten Versandhauses der Welt. Überzeugen auch Sie sich. Studieren Sie den großen Quelle-Katalog. Er besitzt einen Wert von mehreren Mark, kostet Sie aber keinen Pfennig. Fordern Sie ihn per Postkarte an. Über 4000 preisgünstige Angebote — vom Taschentuch bis zum Fernsehgerät. Bequeme Zahlungsweise und Rücknahmegarantie.



GROSSVERSANDHAUS QUELLE
ABT. E12 FÜRTH / BAYERN

VATERLAND

Touren-Sportr. ab 98.-
Kinderfahrzeuge „ 30.-
Anhänger „ 58.-
Buntkatalog mit Sonderangebot gratis.
Nähmaschinen ab 235.-
Prospekt kostenlos.
Auch Teilzahlung! ab 235.- ab 79.-
VATERLAND, Abt. 407, Neuenrade i. W.

Kauft bei unseren Inserenten

Aprikosen-Marmel. br. 10 Pfd. Eimer **8,90**
Apfelgelee 8,95, **Pflaumenmus** süß 8,25
Rüb.-Sirup 5,95, reiner **Bienenhonig** 15,25
ab Ernst Napp, Abt. 306 Hamburg 19

LEIDEN SIE AN RHEUMA!
Gicht, Ischias? Dann schreiben Sie mir bitte. Gerne verrate ich Ihnen mein Mittel, das vielen geholfen hat, auch in veralteten, sehr schwierigen Fällen.
ERICH ECKMEYER, Abt. E 1, München 27
Mauerkircherstraße 100

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 24. Juni 1959 wurde unser erstes Töchterchen
Heidrun Ursula
geboren.
In dankbarer Freude
Artur Jonsek
und Frau Hannelore
geb. Pienkowski
Nochen über Gummersbach
Oberbergischer Kreis
früher Mittelpogauen
Kreis Johannisburg

In Dankbarkeit geben wir die Geburt eines gesunden Sohnes bekannt.
Ludwig Brauser
Gewerbeoberlehrer
Maria Luise Brauser
geb. Raethjen-Hasenberg
Frankfurt-Eschersheim
Bonameserstraße 67

Ihre Vermählung geben bekannt
Joseph Wille
Friseurmeister
Eva-Maria Wille
geb. Zimmermann
Lütjenburg, Heischweg 9
im Juli 1959
früher Beckum Westfalen Hammerstr. 62
früher Heilsberg Ostpreußen Mühlenplatz 10

Am 24. Juli 1959 wird unser lieber Opa
Franz Brandenburger
früher Pillkallen, Gartenstr. 9
78 Jahre alt.
Es gratulieren herzlichst
Tochter Berta
und Schwiegersohn
Wilhelm Degling
Enkelkinder
Klaus und Christel
sowie drei Urenkel
Hamburg-Sasel
Goldparmäneweg 5
Haus Wilhelmsruh

Am 28. Juli 1959 feiert mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Urgroßopa
Johann Häwisch
früh. Willuhnen, Kr. Pillkallen Ostpreußen
in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.
Es gratulieren alle und bitten weiterhin um Gottes Segen.
Seine Frau
seine vier Töchter
nebst Schwiegersöhnen
fünfzehn Enkelkinder
und sieben Urenkel
Er verbringt seinen Lebensabend mit seiner Frau bei der Tochter Frieda Ramminger, Schwiegersohn Willi und Enkel Marianne in Neubrücke (Nahe), Post Birkenfeld-Land (Sägewerk) Rheinland-Pfalz.

Unserer lieben Omi
Johanne Fink
geb. Blaesner
Söhlde (Hannover)
früher Heinrichswalde
Kreis Elchniederung
allerherzlichste Glück- und Segenswünsche zu ihrem 80. Geburtstage am 30. Juli 1959.
Möge sie uns noch lange gesund und munter erhalten bleiben.
Ihre Enkelkinder
Ruth Bajorat
Karl-Heinz
Klaus Dieter

Die Verlobung unserer Tochter Barbro mit Herrn Dr. med. dent. Peter W. Döring geben wir hiermit bekannt.
Evert Franzén
und Frau Thora
geb. Blücher
Lidköping (Schweden)
Mellbygaten 14

Meine Verlobung mit Fräulein Barbro Franzén, Tochter des Herrn Fabrikanten Evert Franzén und seiner Frau Gemahlin Thora, geb. Blücher, beehre ich mich anzuzeigen.
Dr. Peter W. Döring
Norrköping (Schweden)
Lottgången 13
früher Osterode, Ostpreußen

Lidköping, den 18. Juli 1959

Wir beginnen unseren Lebensweg gemeinsam
Günther Herrmann
Helma geb. Schlicht
Monschau (Eifel), Stadtstraße 1
den 25. Juli 1959
früher Groß-Lesewitz Danzig-Land
früher Redden Kr. Bartenstein Ostpreußen

Am 24. Juli 1959 feiert mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Julius Stirkat
Brackwede (Westfalen)
Holter Straße 32 I
früher Aulowönen
Kreis Insterburg, Ostpreußen
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich
seine Frau
seine Söhne
Helmut und Walter
Schwiegertöchter
und Enkel Sabine

Bladiau—Heiligenbeil
Ostpreußen
Frau Klara Pohl
verw. Rautenberg
verlebt am 28. Juli 1959 ihren 87. Geburtstag.
Es grüßen
alle Bladiauer
und ihre 7 Kinder
Sie ist noch immer froh und munter und kann noch singen. Sie wohnt bei ihrem Sohn Fritz in Berlin-Wittenau, Rödernallee Nr. 85.

Er erquicket meine Seele;
er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Psalm 23, 3
Am 2. August 1959 feiert unsere liebe Mutter, Omi und Uromi, Frau
Margarete Mallunat
geb. Bannert
aus Gr.-Weißensee
Kreis Wehlau
jetzt wohnhaft München
Renatastraße 11
ihren 75. Geburtstag.
Es gratulieren aufs herzlichste und wünschen weiterhin Gottes Segen.
Ihre dankbaren
sieben Kinder
nebst Schwiegersöhnen
23 Enkel und drei Urenkel
Ferner gedenken wir an diesem Tage besonders unseres lieben Vaters, des
Bauern
Georg Mallunat
der uns am 18. April 1947 für immer verließ.
Düsseldorf, Glöttweng, München, Osterode (Harz), Lingen a. d. Ems, Augsburg und Burgau (Schwaben)
den 2. August 1959

Die Vermählung ihrer Tochter
Rosemarie
mit Herrn
Karl-Heinz Jahnka
geben bekannt.
Arthur Hantel
und Frau Ella
geb. Scheffler
Rheinhausen (Rhld)
Hochfelder Straße 56
früher Glandau
Landsberg, Ostpreußen

Wir schließen den Bund fürs Leben
Karl-Heinz Jahnka
Rosemarie Jahnka
geb. Hantel
Rheinhausen (Rhld)
Klausstraße 6

Rheinhausen, den 23. Juli 1959

Unseren lieben Eltern
Bruno Lettau
und Frau Martha
geb. Basner
anläßlich ihrer Silberhochzeit am 30. Juli 1959 die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Ihre dankbaren Kinder
Hamburg-Fuhlsbüttel
Preetzer Straße 35
früher Heilsberg, Ostpreußen

Am 26. Juli 1959 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Postrat a. D.
Kurt Behrendt
früher Königsberg Pr.
jetzt Wolfsburg, Saarstraße 12
seinen 75. Geburtstag.
Es gratulieren
seine Tochter Traudel
Schwiegersohn Erich
und Enkelkinder
Sigrid und Helga
Essen, Hövelstraße 26

Am 29. Juli 1959 feiert unser lieber Vater und Opa
Kriminalsekretär i. R.
Ernst Anker
früher Rastenburg, Ostpreußen
jetzt Glücksburg, Rathausstr. 18
seinen 75. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gesundheit und alles Gute.
Die Söhne
Adalbert
und Siegfried
die Schwiegertöchter
Erika und Hildegard
sowie die Enkel
Rosemarie
Jörg und Uwe

Wir beginnen unseren gemeinsamen Lebensweg
Günther Drossel
Malli Drossel
geb. Schmidtke
Wuppertal-Barmen
Hesselnberg 17
früher Maxkeim
Kr. Bartenstein, Ostpreußen
Wuppertal-Barmen
Hesselnberg 17
früher Gallingen
Kr. Bartenstein, Ostpreußen
16. Juli 1959

Am 22. Juli 1959 feierte mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, der
Justizhauptwachtmeister i. R.
Emil Niodus
früher Königsberg Pr.
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin alles, alles Gute und die beste Gesundheit.
Seine Frau
Tochter
und Schwiegersohn
sowie seine beiden Enkel
Renate und Annegret
Nordhastedt (Holstein), Forsthaus
den 21. Juli 1959

Am 26. Juli 1959 feiert mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa
Tischlermeister
Robert Lieb
seinen 70. Geburtstag.
Herzlichst gratulieren
seine Frau
seine drei Kinder
Schwiegersohn
und Enkelin Dörte
Kiel, Hasselmannstraße 27
früher Rossitten
(Kurische Nehrung), Ostpreußen

In heimatlicher Verbundenheit grüßen wir alle Freunde und Bekannten aus der lieben Heimat und danken herzlich für die am 7. Juli 1959 dargebrachten Glückwünsche zu unserer Diamantenen Hochzeit.
Otto Skerka und Frau
Hamburg 20, Roonstraße 18

Wir haben geheiratet
Wolfgang Rienas
Hildegard Rienas
geb. Marggraff
Obereßlingen (Neckar)
Kreuzstraße 31
früher Osterode, Schillerstr. 12
Reutlingen/Betzingen
(Württemberg)
Leyrenbachstraße 20
18. Juli 1959

Am 27. Juli 1959 feiert unsere liebe Mutter
Auguste Guth
geb. Wachowski
ihren 64. Geburtstag.
Am 29. Juli 1959 feiert unser lieber Vater
Emil Guth
seinen 75. Geburtstag.
Beide früher wohnhaft in Ortelsburg, Ostpreußen
jetzt Gelsenkirchen
Feldmarkstraße 83
Es gratulieren recht herzlich und wünschen den Eltern weiterhin gute Gesundheit.
Die Kinder und Enkelkinder
sowie Schwiegertöchter
und Schwiegersohn

Am 27. Juli 1959 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa
Friedrich Gallein
früher Neuwiese, Kreis Labiau
seinen 80. Geburtstag.
Wir gratulieren alle herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit.
Seine Kinder
Enkel und Urenkel
Berlin-Charlottenburg
Wielandstraße 47

Für die so zahlreichen Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag danke ich allen Verwandten und lieben Bekannten aus der Heimat recht herzlich.
Anna Krause
geb. Falck
Kaltenkirchen (Holst)
„Haus Schlesien"
früher Kreuzberg, Ostpreußen

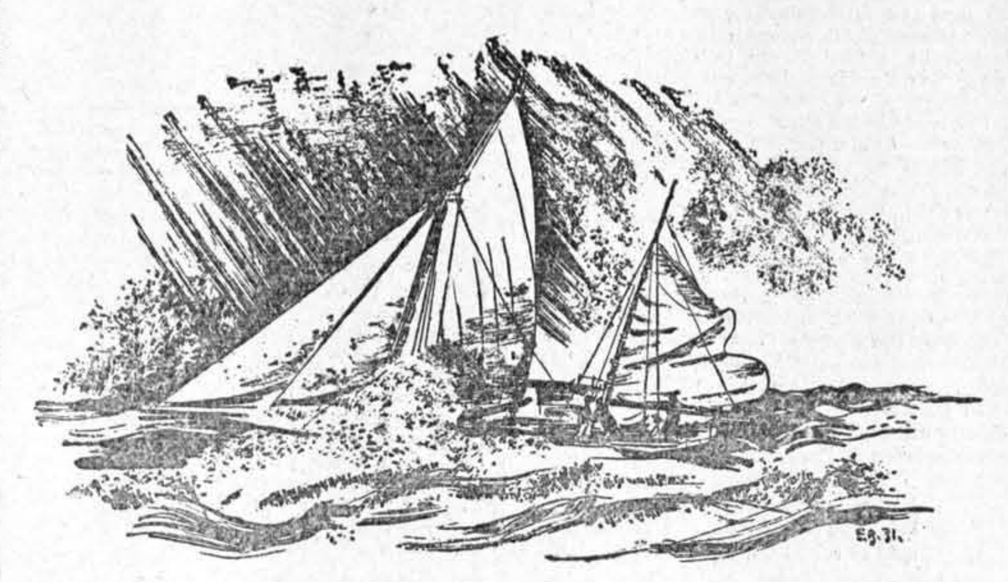
Wir haben uns verlobt
Bärbel Stetza
Peter Hinz
Ing.
Berlin-Wilmersdorf
Gieselerstr. 22
Berlin-Wilmersdorf
Schrammstr. 5
früher Königsberg Pr.
Klapperwiese 4

Als Vermählte grüßen
Gerhard Haekel
Bauingenieur
Helga Haekel
geb. Naussed
25. Juli 1959
Offenbach (Main), Lilistraße 60

Familien-Anzeigen
im
Ostpreußenblatt
sind einer persönlichen
Benachrichtigung
gleichzusetzen

Ostseefahrt mit „Marianne"

Tagebuchnotizen von Eduard Bischoff, mit Zeichnungen des Verfassers



„Starke Winde aus Südwest und Regen preßten sich der ‚Marianne' entgegen . . ."

Sonnige, windige Julitage!

Welche Erinnerungen steigen nun wohl in ostpreußischen Seglern an ihre damaligen großen Sommerfahrten auf! Ich denke an die Mitglieder aller Seglerclubs an unserer Ostseeküste, in Masuren und im Oberland. Besonders grüße ich die Freunde von „Baltic" und „Rhe". Jetzt, nach soviel Jahren zurückdenkend, meine ich, wie alle Königsberger und Ostpreußen, unter einem guten Stern erster Ordnung — was seine Leuchtkraft für mich betrifft — geboren zu sein. Trotz allen Leides, das wir erlitten haben, strahlt immer noch das Licht dieses Sterns für uns.

Für Segler, Ruderer und Kanufahrer war unsere Heimat ein Eldorado. Die Kanuten setzten ihre Kanus oder Faltboote weit südlich von Johannisburg an der Grenze in den tiefen, stillen Pissek-Fluß, auf dem sie durch den großen Roschsee, sodann durch den Spirding-Löwentin- und Mauersee nach Angerburg gelangten. Nun gings auf der oft schon wilden Angerapp talwärts durch schier endlos weite Wiesen und durch große, dunkle Wälder zwischen Steilufern in rascher Fahrt. Kampswyken, eine frühe Prussenbefestigung auf steilen, hohen Ufern, war dann das Ausfalltor der Angerapp, denn nun mündete sie ja gleich bei Insterburg in den Pregel.

Ja, mein guter Stern hatte auch dafür gesorgt, daß ich in Jugendjahren einmal auszureißen mich erkühnte und immerhin, beim Norddeutschen Lloyd angemustert, acht Seereisen als Junge fuhr, drei nach Genua—Batum, drei nach Marseille—Odessa und zwei nach Marseille— Alexandrien. Weil ich mir damals Seefestigkeit erwarb, konnte ich mich dann bei Käpten K l ö s s e r (Königsberg, Altstädtische Langgasse), dem



Einem in einem baltischen Hafen liegenden Schoner wurde ein neues Kleid verpaßt.

Eigner der prachtvollen eisernen Jacht „M a r i a n n e", die eigentlich mehr schon ein Gaffelschoner war, auf einer siebenwöchigen Ostseefahrt an Bord nützlich machen. Marianne war ein Boot des Baltic. Eine zweite tolle Sturmfahrt machte ich später mit der „B a l t i c 3" vom Rheclub (Käpten K a h l k o r n) mit, die uns nach Swinemünde führen solle, uns aber damals bei Windstärke 10/11 zum Lenzen zwang und mit einem taschentuchgroßen Klüversegel nach Danzig zur Segelregatta brachte. Daß Käpten Klösser noch lebt, ist wohl anzunehmen. Käpten Kahlhorn, der auf der damaligen Sturmfahrt schon über siebzig Jahre alt war, wird wohl kaum noch meinen Ahoiruf hören. Wir segelten aber auf der Sturmfahrt nicht den Mast ab, das geschah den Seefahrern, die nach uns mit der Baltic 3 auf Fahrt gingen.

L i e b e s e r k l ä r u n g f ü r „M a r i a n n e"

Walter S c h e f f l e r singt:

„Ach wer es je gesehen, vergißt es nimmermehr, den Glanz der blauen Seen, die Wälder und das Meer." — Ja das Meer! Ich krame unter dem übermächtigen Zwang der aufsteigenden Erinnerung meine alten Notizen von einer herrlichen Ostseereise mit „Marianne" hervor. Damals schrieb ich:

Marianne, wenn du mein Eigen wärst, ich würde dich besuchen in der Woch' sechs-, siebenmal, in der Woch' sechs- bis siebenmal käme ich für dich durch das Zigeunerlager den Contiener Weg zum Baltic-Club. Ich bin einer deiner glühendsten Verehrer, für dich wär' mir nichts zu viel. Du hast mich ja auch in den fünf Wochen unseres Beisammenseins etwas kennengelernt. Wer hat dich so erlebt wie ich? Nicht einmal dein Herr und Gebieter, der Kaptein Klösser hat dich so stolz und schwanenweiß vollzeugs auf offener See vorberausuchen gesehen wie ich, als ich im Rigaischen Meerbusen auf eine Rigaer Jacht hinüberkletterte, dich einmal außenbords zu bewundern. Wie kommst du eigentlich zu dem Namen „Marianne?" Der Name scheint mir nicht solide genug für dich zu sein. Trotzdem du herrlich schlank bist, du hast gut deine 26 Tons. Es gibt wie immer Nörgler, die dir durchaus etwas Schlechtes nachsagen wollen. Du wärest doch noch nicht so ganz gut gebaut, sie wünschten dich in den Hüften etwas schmäler und in der Schulter etwas breiter, und vielleicht würdest du hoch getakelt noch besser laufen. (Dabei machst du doch bei gutem Wind deine 8—10 Knoten). Dann wäre eine Ruderpinne für dich geeigneter als das Rad, das sagen besonders die Schären-Segler, die mit ihren Eintonner-Booten Kunststückchen fahren und Seefahrt nur als Handwerk betrachten. Mag sein, du gefällst uns gerade so wie du bist, und dir und uns liegt freie Seefahrt mehr als das Lavieren zwischen den Schären.

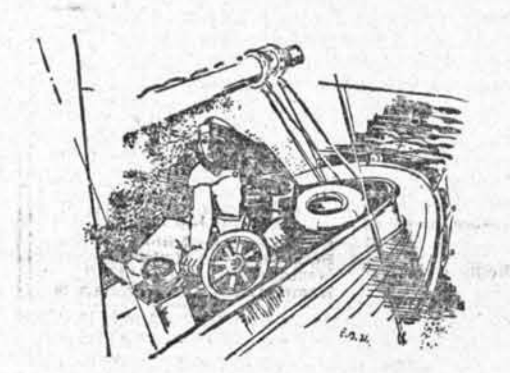
E r s t e r A n l e g e p l a t z : I l s k e f a l l e

Als ich deine Bekanntschaft machte, fiel es mir sehr schwer, dich anatomisch zu begreifen. Denn du hast Sehnen und Bänder, Beuger und Strekker, wie jedes Lebewesen sogar Falle, Niederholer, Dirken, Schoten, Wanten, Pardunen und Backstag, Piken und Klauen, Hähnepoten und Zeisige. Auch sonst hatte ich ja von deinen Eigenschaften keine Ahnung; denn die Kästen vom Lloyd, auf denen ich vor mehr als zwanzig Jahren fuhr, waren gegen dich plumpe Gesellen. Anfänglich warst du bei der Ausfahrt noch schläfrig; erst als wir dem „W e i ß e n M a n n" an der Pregelmündung die übliche Ehrenbezeigung mit dem Kognak gemacht hatten, bekamst du Lust zu laufen und wurdest so übermütig, daß wir das Großsegel einholen mußten. Aus der I l s k e f a l l e in Pillau (ein an der ganzen Ostseeküste bekanntes Seefahrer-Lokal) konnte ich dich dann friedlich ausruhen sehen. Wäre ich doch nur beim Anlegen mit dem Fender schneller zur Hand gewesen! Der Schramm an der Seite wäre dir erspart geblieben! Du mußt aber zugeben, daß diese Unachtsamkeit auf der ganzen Reise nicht mehr vorgekommen ist. Und ich glaube, daß du überhaupt mit uns, der Mannschaft, zufriedener warst wie der Kapitän, obwohl wir es nicht immer leicht mit dir hatten. Aber Kapitäne sehen ja schon immer so aus, als ob man es ihnen nie recht machen kann.

Es ist richtig, der Kaptein hatte noch mehr Schneid als wir, und du hast mir oft leid getan, Marianne, wie er dich ran nahm, und daß er bei der bullrigen See am 16. Juni mittags sich entschloß, aus P i l l a u auszulaufen. Daß du gegen diese Wasserberge und den konträren Wind ankamst, zwang mich zu größter Hochachtung. Erinnerst du dich noch, wie fein du dicht an der Nase eines einkommenden Koholyt-Dampfers vorbeiliefst, der ängstlich Zeichen gab, daß er in dieser Situation manövrierunfähig wäre. Nicht minder staunte ich über deine Mannschaft, die tätig war und gar kein Auge für das unheimliche Toben des Wassers hatte. Du wurdest — und wir alle — ja anständig ausgewaschen, und der Kaptein, der am Ruder saß, tat so, als ginge ihn die See gar nichts an, die ihm entgegenbrüllte, als wir die Molen verließen.

Es war schon toll, Marianne, wie du uns durchgeschaukelt hast, daß selbst das starke, festgezurrte „Kleidchen" mich nicht in der Koje halten konnte! Nachdem ich mich unsanft neben eine Sitzgelegenheit setzte und der Länge nach über den Kartentisch fiel, lernte ich mich festzuhalten, auch ohne Türdrücker und Messingbeschläge abzureißen. Als du wieder einmal mächtig überholtest, sprang die Tür zur Küche auf: Smutje hielt, festgestemmt zwischen Herd und Anrichte, den Kochtopf mit dem Teewasser über der Feuerung.

An Deck ging nicht alles so durcheinander, denn da sah man schon im voraus, wenn du springen mußtest. Es war eine Freude ansehen, wie du vorwärts rastest. Sturm, haushohe Wellen? Der Boostmann meinte: „Dat is noch lang keen Storm: Windstärke 7—8, und de Wellen hebben hechstens fief bit söß Meter!" — Ich ward kleinlaut vor solcher Sachlichkeit



„Sechzig Stunden gingen wir unsere Wachen von Riga bis Libau . . ."

und Ruhe, hinter der sich Geistesgegenwart, Wissen und Kraft verbirgt. Mit solchen Kerlen fährst du gut, Marianne! —

K u r s N o r d o s t ü b e r B r ü s t e r o r t

Der Wind wurde raumer, nur fierten die Schoten, und mit B r ü s t e r o r t verloren wir die samländische Küste aus den Augen und hielten direkten Kurs auf L i b a u. Schon am frühen Morgen kam die lettische Küste und Libau in Sicht. Ganz überzeugt von deiner Seetüchtigkeit und hungrig durch Arbeit und Seeluft geworden, verdrückte ich mittags zwischen Libau und Gotland eine Riesenportion Klüten und Plumen.

Von G o t l a n d aus hatten wir in den nordischen Gewässern immer „gode Wind". In den hellen Mittsommernächten waren wir wie die Schweden und Finnen festlich gestimmt: den Radioapparat an Deck, hörten wir auch die Königsberger Kinder sommerliche Lieder singen. So war die vierstündige Wache ein Vergnügen. Bei achterlichem Wind gaben wir dir mehr Zeug, setzten Ballen oder Spinnacker, eine ruhige, schöne Fahrt! Nur der Kapitän ließ sich aus dem Niedergang manchmal hören: „Habt ihr Kurs?" — „Jawohl, Nordost, ein viertel Ost!"

— An Farö und Gotska Sandö vorbei, brachtest du uns mit schöner Backstagbrise nach Sandhamm. Dort war gerade Regatta des Königlich Schwedischen Jacht-Clubs.

Und dann kam die berüchtigte S c h ä r e n - F a h r t! Da gab's aber Arbeit. Unten am Kartentisch wurden die Seekarten, die wie graphische Kunstwerke aussehen, studiert, wurde gemessen und die zu steuernden Kurse bestimmt. Oben an Deck oft über Stag gegangen, gepeilt, die vielen Pricken, Baken, Tonnen und Feuer „ausgemacht" und inzwischen der Gruß der vorüberfahrenden Kriegsfahrzeuge und Jachten erwidert. Marianne, in welcher Gefahr du damals schwebtest, wirst du nicht wissen. Neben Tiefen von 200 Metern liegen Untiefen von 0,90 Metern. Mit deinem 1,80-Meter-Tiefgang stand dir der Tod dauernd bevor. Es war günstig, daß ruhiges Wetter vorherrschte, denn ich sah, daß die Wracks von Segelschiffen auf die Felsen geworfen hatte. So waren wir froh, als wir die Feuer von Söderarm und Röderskär hinter uns hatten und du wieder in die offene See konntest. Vor Abo in Finnland gab es dann wieder Schären-Fahrt und ganz gefährliche vor Hangö.

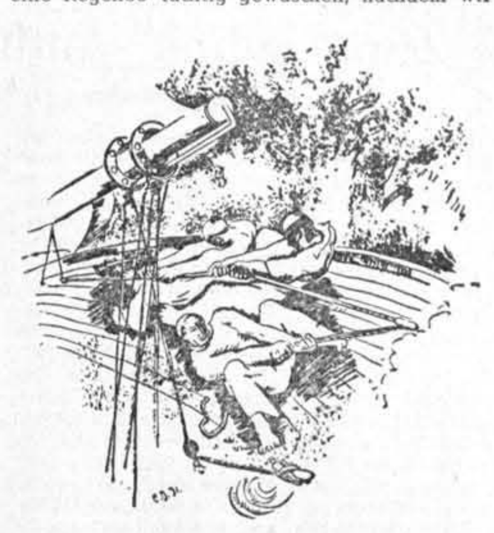
N i d d e n e r L e u c h t t u r m i n S i c h t

Schade, daß du immer im Hafen liegen mußtest, Marianne! Denn was habe ich für Herrlichkeiten an Land gesehen! Varholm, mit den mächtigen Festen auf hohen Felsen, die finnischen Städte Abo, Hangö, Helsingfors mit schöner, moderner Architektur und mit sauberen, geharkten Straßen und prachtvollen Parks. Überall standen der Flieder und die Obstbäume in voller Blüte, und als du uns zur estnischen Küste brachtest und wir schon weit vom Meere aus die alte Hauptstadt in der Morgensonne sahen, konnte ich mir bald R e v a l mit den alten Kirchen, russischen Kathedralen und der riesigen Burg ansehen. Und bald darauf Dünamünde und R i g a, nachdem du glücklich durch den gefährlichen Moon-Sund, durch Sturm, Regen und Gewitterböen gelaufen warst. In Jurmola lagst du dann vor Anker in der Aa und hobst dich prächtig in deinem schimmernden Gewand vor dem düsteren Hochwald ab. Das waren deine letzten Ausruhetage. Das dicke Ende sollte erst kommen! Dauernd starke Winde aus Südwest mit Regen preßten sich dir entgegen, so daß du oft nur zwei bis drei Seemeilen vorwärts kamst. Wir hielten aber mit dir durch — das war eine Kreuzerei! Wir schonten dich nach Möglichkeit, sogar Kapitän Klösser war nett zu dir, ließ dir einen kleineren Klüver geben, damit du nicht so viel Wasser übernahmst, rechtzeitig reffen und L i b a u anlaufen, als deine Masten sich bogen. Sechzig Stunden gingen wir unsere Wachen von Riga bis Libau und ebensoviel von Libau bis Pillau. Willig nahmst du den neuen Kurs auf, wenn wir bei: Klar zur Wende! Rhe! die Segel umlegten, meistens war der Klüver back oder die Stagfockschot mußte geholt oder gefiert werden, so daß wir vorn zu tun hatten, und oftmals tauchen wir mit dir in die See. Als wir dicht an den P i l l k o p p e r F i s c h e r p r i c k e n vorbeifuhren und den N i d d e n e r L e u c h t t u r m erkennen konnten, hielten wir Kurs auf Sarkau und machten „ein Bein" nach Brüsterort.

F e l d e r b e i B r a n d e n b u r g

Das war ein schöner und stolzer Augenblick, als wir am Morgen bei der Einfahrt in P i l l a u die lettische, schwedische, finnische, estnische Flagge und den Heimatwimpel setzen konnten! Smutje mußte noch auf den Besanmast und auf die Saling hinauf, weil die Flaggen sich vertörnt hatten. Noch nie erschien mir Pillau so schön mit den bewaldeten Höhen. Nur ärgerte ich mich darüber, daß der schöne weiße Leuchtturm rot angepinselt wurde.

Im Haff wurdest du dann noch einmal durch eine Regenbö tüchtig gewaschen, nachdem wir



„Klar zur Wende — Rhe!"

rechtzeitig die Segel eingeholt und beschlagen hatten. Als sich die Sonne wieder zeigte, erglänzte das jenseitige Haffufer mit B r a n d e n b u r g, hellen Kornfeldern und grünen Weiden. K ö n i g s b e r g tauchte auf in der stark farbigen und saftstrotzenden Tieflandschaft, umrahmt von einem herrlichen Regenbogen, Symbol des alten Bundes, den Gott mit den Menschen schloß. Hoffentlich hört mit Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht auch die schöne Seefahrerei nicht auf!

Nun hieß es Abschied nehmen, Marianne! Als ich dich besuchte, grüßtest du mich schon von weitem mit deinen hohen Masten, blitzblank mit geklartem Tauwerk, wie gekämmt lagst du da. Bald sollst du wieder auslaufen, aber trotzdem wir uns so gut verstehen, kann ich dich nicht begleiten, weil ich hier bleiben muß . . .

In der Werkstatt von Eduard Bischoff

Als Seemann aus Neigung und als Maler von Berufung so präsentiert sich Eduard Bischoff. Außer der Tafelmalerei hat er sich auch anderen Kunstzweigen zugewandt, die eine strenge Selbstdisziplin und Beherrschung der Technik erfordern, wie der Holzschnitt oder der Glasschliff. Er wurde vor dem Zweiten Weltkriege als Professor an die Staatlichen Meisterateliers in Königsberg — die einstige Kunstakademie — berufen. Die Landsmannschaft Ostpreußen würdigte sein Schaffen durch die Verleihung des diesjährigen Kulturpreises für Bildende Kunst. — Der achtundsiebzigjährige Königsberger Dichter und Schriftsteller W a l t e r S c h e f f l e r besuchte kürzlich den Maler in seiner Werkstatt in der Künstlerkolonie Halfmannshof bei Gelsenkirchen und sandte dem Ostpreußenblatt einen Bericht über diese erlebnisreichen Stunden:

Eduard Bischoff wäre gewiß lebenslang in seinem geliebten Ostpreußen geblieben, doch unser aller Schicksal traf auch ihn und trieb ihn in die Fremde.

Es kamen zunächst bittere Jahre. Doch wer heute Eduard Bischoff und sein Schaffen in seinem neuen Wirkungsbereich in Gelsenkirchen unmittelbar erlebt, der meint an einem ungehemmten Strom lebendigster Kräfte zu stehen, der, aus Heimatquellen kommend, auch die neuen Ufer liebevoll spiegelt und mit seiner Frische beschenkt. Eine gute Gelegenheit führte mich jetzt dorthin und zu unseres Malers schönem Atelier in der stillen Künstlersiedlung Halfmannshof. Bilder der unvergessenen Heimat Ostpreußen fesseln zuerst das Auge des Besuchers, frabenfrohe Gemälde von bewegtem Hafenleben, von Haff und See. Dazwischen ein zartes Kinderbildnis — und dort lächelt versonnen das merkwürdig lebenswarme, fast plastisch wirkende Doppelbildnis des Musikprofessors M ü l l e r - B l a t t a u und seiner Gattin.

Eine Wand des hohen Raumes ist mit riesigen Entwürfen für neue Kirchenfenster bedeckt. Mit viel Fleiß und dazu nötigem handwerk-

F o r t s e t z u n g S e i t e 10

In der Werkstatt von Eduard Bischoff

Schluß von Seite 9

lichen Können hat sich Bischoff jetzt dem mehrfarbigen Holzschnitt zugewandt, dessen härtere Linien sich für die Darstellung des Fischerlebens auf der Nehrung und an der See besonders gut eignen. Eine Anzahl der eindrucksstarken Blätter liegt bereits fertig, sie sollen sich mit den folgenden zu einem Mappenwerk fügen.

*

Von seiner Reise nach Westafrika vor sechs Jahren brachte Eduard Bischoff dickgefüllte Mappen eindrucksvoller Aquarelle mit. (Einige wurden zugleich mit dem Bericht des Malers über diese Reise 1955 im Ostpreußenblatt gezeigt). Wie sehr spürt man vor diesen Blättern die innerste Freude des Malers, des Malerauges, das sich an dem Lichtzauber des Tropenhimmels, an der überschwenglich bunten Blütenpracht jener Erdzone und an der Meeresbläue vor der atlantischen Küste entzückte.

Nun aber begehrte ich die monumentalen Werke, die Glasmalereien in Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden Gelsenkirchens zu sehen, von denen ich bisher nur einiges gelesen hatte.

Da stand ich nun in der Vorhalle des Rathauses von Gelsenkirchen-Buer und staunte auf die hohen acht Fenster, die, in neuartiger Schleiftechnik ausgeführt, in silbrig schimmernden Gestalten von der vielschichtigen Tätigkeit in diesem großen Verwaltungsgebäude sprechen: Fürsorge, Gesundheitswesen, Sport, Kulturwesen, Stadtkämmereramt, Standesamt und Erziehungswesen sind dargestellt. Die den Ernst der Arbeit andeutende Strenge der Konturen wird durch sie umfließende feingeschwungene Linien zur freundlichen Lebendigkeit gelöst. Von Sachlichkeit und Vornehmheit in der Behandlung aller dieser wichtigen Lebensfragen der Stadt wollen diese Fensterbilder berichten. Die durch sie bewirkte dezente Beleuchtung gibt der säulengetragenen Halle eine beruhigende Feierlichkeit. Von ähnlicher Wirkung sind die Apostelbilder in der architektonisch schön gestalteten Bulmker Kirche. Mit den zurückhaltenden Farben weiß, mattgrün und schwarz passen sich diese bleigefaßten Fenster vorzüglich der Feierstimmung des lichten Kirchenraumes an. Sie befinden sich an der Eingangs- bzw. Ausgangspforte, so daß sie erst beim Hinausgehn zu den Kirchenbesuchern mit ihren ernst-frommen Apostelgesichtern sprechen.

*

Ein prachtvolles Werk Bischoffs ist dann das monumentale Mosaikbild im Vorraum der Landeszentralbank. Die vier Kardinaltugenden: Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigung fanden trotz des spröden Materials eine sehr beredte Darstellung. An die traditionellen Grundlagen eines wohlgeordneten Lebens in Wirtschaft, Industrie und Handel mahnen diese Figuren. Ein über das Bild hinschwebender, auf die Klugheit und die Gerechtigkeit besonders hinweisender Merkur mit geflügeltem Schlangenstab betont ihre Bedeutung für Handel und Wandel. Sinnvoll, charakterisierend ist hier jede Geste der Gestalten, jede Haltung, jedes Gewand. Und alles in blühenden Farben leuchtend wie ein Gebild aus Edelgestein. Aber nicht gleißend, nicht prunkend, vielmehr freundlich den vielleicht in Alltagshetze und Geschäftssorgen hastenden Besucher des Bankinstituts für eine kleine Weile zu Besinnlichkeit und stärkender Ruhe fesselnd. Noch ein kurzer Blick in die kleine Schalker Kirche, die sich einer Reihe schön farbig strahlender Fenster von Eduard Bischoff erfreut mit Motiven aus der Heilsgeschichte in wohltuender Deutlichkeit der Aussage, die Predigt des Wortes bildhaft unterstützend.

*

Und weiter ging's zu dem noch ein wenig verträumten Städtchen Hattingen mit seinen schmalen steigenden und fallenden Straßen, seinen Fachwerk- und Giebelhäusern, ein kleines Rothenburg an der Ruhr. Eine steile Gasse hinauf, durch den grauen Torweg des uralten Rathauses kamen wir auf den Kirchenplatz, von kleinen bejahrten Häuschen umrahmt. Ich wurde lebhaft an den Löbenichtschen Kirchenplatz in Königsberg mit seiner friedvollen Abseitigkeit erinnert. In der Mitte des Platzes die altehrwürdige gotische St. Georgskirche Hattingens, aus Steinen erbaut. Das geräumige Kirchenschiff liegt in farbig durchspielter Dämmerung, achtzehn von Bischoff geschaffene Bildfenster wehren grellem Tageslicht, Bilder zu Gleichnissen des Evangeliums und die kraftvolle Luthergestalt. Auch die weitläufige Empore ist mit buntfarbenen Fenstern geschmückt, Szenen aus Bibel und Kirchengeschichte, auch einige Wappenbilder legen sanfte Dämmerung auf den Umgang. Jedes Fenster mit starker Leuchtkraft der Farben, jedes Bild aus der Vertiefung in den biblischen Stoff gestaltet. Diese achtzehn Kirchenfenster sind um so mehr eine bewundernswerte Leistung, weil sie schon 1950 zustande kam, als man noch unter den Nachwehen des Krieges mancherlei Schwierigkeiten, auch in der Beschaffung des Antikglases zu überwinden hatte.

Nein, ich bin gottlob nicht blind, wie kürzlich irrtümlicherweise hier zu lesen stand. Und die seit gut 63 Jahren bestehende Gehörlosigkeit, mit der ich begabt bin, hindert nicht, daß ich mich an der Schönheit der Gotteswelt immer wieder herzlich erfreue, ebenso an den Schöpfungen der Kunst. Und wie freute ich mich jetzt, unseren Eduard Bischoff aus der Kraußallee in Königsberg, wo er als Professor an der nahen Kunstakademie wirkte, auch in seiner gegenwärtigen Werkstätte im Ruhrgebiet gesund an Leib und Seele, schaffensfroh und erfolgreich wirken zu sehen. Und mir kam ein Gedanke: Ist Professor Marten, der bekannte Graphiker an der Königsberger Kunstakademie, die Stimme eines wohlwollenden Schicksals gewesen, als er seinen Kollegen Eduard Bischoff 1948 aus der Notunterkunft in der Lüneburger Heide nach Gelsenkirchen rief? Damit dieser das stellenweise bedrückende Grau der industriereichen, von Essenrauch getrübten Atmosphäre Gelsenkirchens — Franz Martens Heimatstadt — mit den kräftigen Farben seiner Palette belebe? Mit seinen starken, von ostpreußischer Innigkeit beseelten Bildschöpfungen wohltuende Ruhepunkte in die werkeifrige Stadt für ihre schwerarbeitenden Menschen setze?

Walter Scheffler

„Trautster, erbarmen Se sich!"

Zwischen den beiden Weltkriegen stieg die Zahl der Besucher Ostpreußens von Jahr zu Jahr an. Und wer die Samlandküste, die Kurische Nehrung oder die Wald- und Seenlandschaft gesehen hatte, riet seinen Freunden, ebenfalls ihre Ferien in Ostpreußen zu verbringen. Zum Programm einer Ostpreußenreise gehörte selbstverständlich auch ein Besuch der Hauptstadt Königsberg. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts kamen nur wenige Westdeutsche nach Königsberg; meist waren es Kaufleute, Offiziere oder Beamte. Zu ihnen gehörte der Rheinländer A. Ernst von Ernsthausen, der 1866 als Vize-Präsident an die Regierung in Königsberg berufen wurde. Als Landfremder, der das Rheinland, Heidelberg und Berlin kennengelernt hatte, entgingen ihm Eigenarten der Ostpreußen nicht. Bemerkenswert ist auch sein Urteil über die Zustände in Königsberg:

„Die Stadt Königsberg war eine kleine Welt für sich. Ihre vom Mittelpunkt des Staates entfernte Lage und ihre bis in die fünfziger Jahre, wo der Bau der Ostbahn den Bann zu lösen begann, sehr erschwerte Zugänglichkeit hatten sie bezüglich ihrer geistigen Entwicklung mehr als andere Städte auf sich selbst angewiesen. Aber die überseeischen Handelsbeziehungen und die Schwierigkeiten der Grenzlage schärften den Blick, stählten den Unternehmungsgeist und erzeugten in Verbindung mit der natürlichen Findigkeit des Volksstammes eine Verkehrsgewandtheit, der man von der Abgeschlossenheit der Lage nichts anmerkte, es sei denn, daß die Umgangsformen noch verbindlicher waren, als weiter im Binnenlande. Unter diesen Einwirkungen ließ sich die Bevölkerung nichts von den Fortschritten des deutschen Geistes entgehen, die ihr die Literatur und die Universität vermittelten; in der Verarbeitung und Entwickelung dieser Schätze ging sie aber ihre eignen Wege, welche dann zu eigentümlichen den Fremden überraschenden Erscheinungen führten. So hatte namentlich die Sprache eine originelle Gestaltung angenommen. Und zwar bezog sich dies nicht nur auf die absonderliche Aussprache der Vokale — die Umlaute ä und ö klangen wie ein helles e, ü wie i, der Vokal e sehr oft wie a, der Doppellaut ei wie e-i — sondern noch mehr auf neue Wortbildungen und Redewendungen. So wurde z. B. die Vorsilbe be sehr verschwenderisch benutzt: man sprach von der Bespeisung der Seminaristen; wenn ein älterer Mann heiratete, so pflegte man zu sagen: er muß doch jemanden haben, der ihn beduht (betut) und bereinigt. Wer einen Überrock angezogen hatte, der hatte sich bezogen. Auch die Verkleinerungssilbe chen wucherte kräftig. Die Kosewörter Duchen (Verkleinerung von Du) und Goldchen waren sehr beliebt.

Manche Redensarten klangen für ein westdeutsches Ohr sehr fremdartig; wenn z. B. jemand eine sehr gewagte Behauptung aufstellte, so pflegte er mit den Worten unterbrochen zu werden: „Aber Trautster, erbarmen Se sich!"

Aber neben diesen unbewußten Betätigungen des Volksgeistes verlief ein bewußtes geistiges Leben, welches von den Mitgliedern der Universität und von vielen andern Gebildeten genährt, alle Teile der Bevölkerung in seine Kreise zog. An der Universität Kants und Bessels wirkten noch Männer wie Rosenkranz und Neumann. Gelehrte Gesellschaften, wie die physikalisch-ökonomische, die Prussia und die deutsche Gesellschaft standen in Blüte, praktische, wie die polytechnische, vermittelten dem Gewerbestand die Kenntnis nützlicher Erfindungen und Erfahrungen. Zeitschriften, die in kürzeren oder längeren Zwischenräumen erschienen, waren der Sammelplatz für vaterländische Forschungen und schriftstellerische Bestrebungen aller Art. So konnte der Königsberger wohl mit einem gewissen Selbstgefühl auf seine Stadt blicken ..."

Bildnisse ostpreußischer Dichter

Es lohnt sich, das schon vor einiger Zeit neu erschienene Werk von Gero von Wilpert „Literaturgeschichte in Bildern" einmal daraufhin anzusehen, wen der Verfasser für wichtig genug hielt, Ostpreußen in diesem Band zu vertreten. Und man wird erneut feststellen, daß unsere Provinz nicht arm an großen Männern war und daß Gero von Wilpert mit großem wissenschaftlichem Ernst an seine Aufgabe ging. Die Auswahl der Namen und Bilder beweisen es. Da ist als erster Simon Dach, das Haupt des „Königsberger Dichterkreises" auch „Kürbishütte" genannt, wie das alte schöne Titelblatt zu Heinrich Alberts Gesängen, der „Musikalischen Kürbislaube" zeigt. Auf diesem Blatt sieht man das Gartenhaus Alberts, in dem der Dichterkreis zusammenkam. Als Nächster erscheint Johann Christoph Gottsched (1700—1766), „der ostpreußische Pfarrerssohn, der als Königsberger Student 1724 nach Leipzig fliehen mußte, um wegen seiner ungeheuren Körpergröße nicht preußischen Werbern zum Opfer zu fallen." Zwei Titelblätter seiner Bücher ergänzen das Bild: „Versuch einer Critischen Dichtkunst" und „Deutsche Schaubühne". Ein anonymes Bild zeigt Gottsched mit der „Gottschedin".

Es folgt dann Johann Georg Hamann mit dem schönen Bild, das ihn als Hofmeister zeigt. Herder rühmte die „schmerzvolle, gedankenschwangere Stirn, den gediegenen Lichtstrahl im Auge ... Noch hab' ich keinen Menschen gesehen mit diesem schweigenden und sprechenden, weisen und sanften, spottenden und — edlen Munde."

Herder selbst erscheint ganzseitig auf dem Gemälde von Anton Graff. Daneben sein Geburtshaus in Mohrungen, die Stadtkirche in Bückeburg, drei alte Titel seiner Werke und schließlich steht neben einem schönen Bild seiner Braut Caroline Flachsland sein Dienstwohnhaus in Weimar, in dem er bis zu seinem Tode im Jahre 1803 wohnte.

Daß der Königsberger Bürgermeister und Stadtpräsident Theodor Gottlieb von Hippel im Bild gezeigt wird und sogar daneben ein Kupfer Chodowieckis zu seinen Erzählungen „Lebensläufe", auch dies beweist die Bedeutung der ostpreußischen Hauptstadt als geistiger Mittelpunkt des Ostens.

Der „Gespenster-Hoffmann" — also E. T. A. Hoffmann — wird mit fünf Bildern ins rechte Licht gesetzt. Entsprechend seiner im Buche wiedergegebenen Zeichnung von 1812 schildert er seinen Freund, den Schicksalsdichter Zacharias Werner aus Königsberg (1768—1832) in seinen „Serapionsbrüdern" während einer Vorlesung: „Wie gewöhnlich in der Mitte des Kreises an einem kleinen Tischchen, auf dem zwei helle Kerzen in hohe Leuchter gesteckt brannten, saß der Dichter,, hatte das Manuskript aus dem Busen gezogen, die ungeheure Tabaksdose, das blaugewürfelte, geschickt an ostpreußische Gewebe, wie es zu Unterröcken und anderen nützlichen Dingen üblich, erinnernde Schnupftuch vor sich hingestellt und hingelegt. — Tiefe Stille rings umher! — Kein Atemzug! — Der Dichter schneidet eins seiner absonderlichsten jeder Schilderung spottenden Gesichter, und beginnt!"

Von neueren Dichtern sind in der Sammlung aufgenommen: Arno Holz, Hermann Sudermann, Agnes Miegel und Ernst Wiechert.

Besser und tiefer als manche noch so ausführliche Literaturgeschichte kann ein solcher Spaziergang von Bild zu Bild — zumal ein jedes kurz und prägnant kommentiert wird — einen Begriff geben von geschichtlichen Abläufen und Zusammenhängen. Sicher aber ist ein mit solcher Liebe und Kenntnis zusammengestellte und ausgestattete Band eine immer willkommene Ergänzung.

*

Gero von Wilpert, Deutsche Literaturgeschichte in Bildern. 316 Seiten mit 861 Abbildungen. Alfred Kröner Verlag Stuttgart. Leinen 24 DM.

Die Linde von Tharau

Im Pfarrgarten von Tapiau stand eine Linde, die um die Jahrhundertwende einen Umfang von 5,70 Metern hatte. Zwei Meter über dem Erdboden teilte sie sich in vier mächtige Bäume, aus deren Mitte ein fünfter emporwuchs. Im Innern der Linde war ein hohler Raum. Das Alter der Linde war so beträchtlich, daß sie schon in dem Garten gestanden haben mag, als hier die Tochter des Pfarrers Andreas Neander, bekannt als das Anke von Tharau, ihre Kindheit verbrachte. Das war von 1619 bis 1630.

Zur „Undine"-Aufführung in Bamberg

E. T. A. Hoffmanns Opernpartitur ist zerstreut

In Bamberg wurde Ende Juni unter der Leitung Robert Hegers E. T. A. Hoffmanns „Undine" aufgeführt — leider stark gekürzt und nur in konzertmäßiger Form, das heißt ohne Kostüme, ohne Szenerie und ohne Schauspiel auf der Bühne. Wenn das Werk dennoch stark wirkte, so ist das seiner musikalischen Eigenart zu danken, die man freilich nur dann richtig würdigen wird, wenn man vom Komponisten nicht „Kreisleriana" im Stile des viel jüngeren Schumann oder gar Musikdramatik nach der Art des jungen Wagner verlangt. Es wäre an der Zeit, daß eine größere, reicher bemittelte deutsche Opernbühne das Werk des großen Ostpreußen wieder einmal in der Originalgestalt darböte. Das hat freilich seine Schwierigkeiten. Zwar kann man den ausgezeichneten Pfitznerschen Klavierauszug (erschienen im Verlage Peters, Leipzig) zur Not noch auftreiben, aber die Partitur ist nicht ohne weiteres greifbar. Sie liegt in zwei von Hoffmann geschriebenen Fassungen vor. Die erste besitzt heute die Ost-Berliner Staatsbibliothek in der Charlottenstraße, aber hier fehlen Blatt 1—18. Die zweite Fassung gehört zu den von Berlin aus verlagerten Buchbeständen. Der erste Akt dieser „Undine" schlummert in Marburg, der zweite in Tübingen, der dritte im niederschlesischen Kloster Grüßau, also in dem unter polnischer Verwaltung stehenden Gebiet. Von Bamberg aus wurde die Meinung verbreitet (vgl. die Zeitung „Fränkischer Tag" vom 19. 2. 1959), daß noch zwei weitere Partituren, gemeint sind wohl Abschriften nach dem Original, vorhanden wären. Die eine sei aus dem Nachlaß des Dirigenten Clemens Krauß nach Amerika verkauft worden, die andere besitze die Wiener Staatsoper.

Als Napoleons Heere den preußischen Staat zertrümmert hatten, wollte es der Regierungsrat Hoffmann von Warschau aus als Kapellmeister versuchen, mußte dann aber mit den letzten preußischen Beamten Hals über Kopf die Stadt verlassen und landete in Berlin, wo er in große Not geriet und im Spätsommer 1807 folgendes Stellengesuch im Allgemeinen Reichsanzeiger drucken ließ:

„Jemand, der in dem theoretischen und praktischen Teil der Musik völlig erfahren ist, selbst bedeutende Kompositionen, die mit Beifall aufgenommen wurden, geliefert und bis jetzt einer wichtigen musikalischen Anstalt als Direktor vorgestanden hat (gemeint ist die Warschauer Konzertgesellschaft), wünscht, da er seinen Posten durch den Krieg verlor, bei irgendeinem Theater oder einer Privatkapelle als Direktor angestellt zu werden. Er ist mit der Anordnung der Dekorationen und des Kostüms vertraut, kennt überhaupt das Theaterwesen in seinem ganzen Umfange, spricht außer dem Deutschen das Französische und Italienische und ist überhaupt nicht allein künstlerisch, sondern auch literarisch ausgebildet. Er würde also auch mit Erfolg der Regie eines Theaters vorstehen können. Jede nähere Verbindung mit ihm wird leicht zum Nachweis der gerühmten Talente führen, und um diese anzuknüpfen, wendet man sich in postfreien Briefen an den Hrn. Hoffmann in Berlin, Friedrichstraße 179".

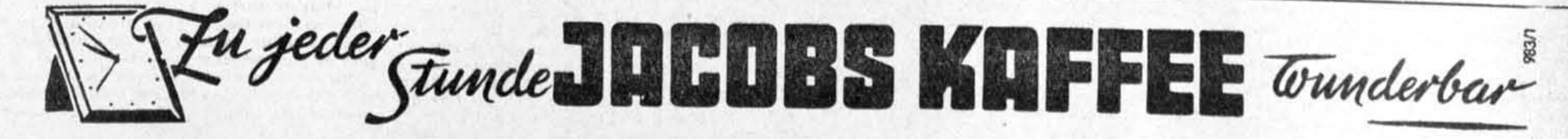
Dieses Stellengesuch führte zu Hoffmanns Verpflichtung nach Bamberg, wo er sich im Herbst 1808 als Kapellmeister des dortigen Theaters, das damals leider eine Schmiere war, nicht eben glücklich einführte, wo er aber als Komponist und Musiklehrer, dann auch als Musikschriftsteller und musikalisch beschwingter Dichter nach und nach bekannt wurde, mit Begeisterung im Theater mitwirkte, als Holbein es auf künstlerische Höhe hob, und schließlich 1812 unter dem Eindruck einer romantischen Liebe zur blutjungen Julia Marc seine letzte Oper in Angriff nahm: „Undine", die er erst in Dresden, nun aber als erfolgreicher Kapellmeister, vollendete.

In diesem Werke spricht sich Hoffmanns musikalische Eigenart am stärksten aus. Der Komponist hat hier vom Singspiel aus entschlossen den Weg zum Musikdrama beschritten und sich musikalisch als der Geisterseher erwiesen, den dann seine Dichtungen allbekannt machten. Von der Biedermeiergemütlichkeit der späteren Lortzingschen Oper gleichen Titels ist Hoffmanns Schöpfung mit ihren großen Chor- und Ensemblesätzen, ihren leitmotivischen Verknüpfungen, ihrer kühnen Art, Menschen und Dinge zu charakterisieren, weit entfernt. Der Brand des Schauspielhauses am Berliner Gendarmenmarkt hat es verschuldet, daß diesem Werk, das Carl Maria Weber begeistert als kühnes Meisterwerk pries, über seine zwanzig Berliner Aufführungen hinaus weitere Wirkung versagt blieb. Mittelbar hat es über Weber und Marschner hinaus bis zu Wagner gewirkt. Schon in der breit angelegten, frei durchgeführten Ouvertüre heben sich von der herrisch-dämonischen Musik des Wassergeistes Kühleborn die lieblichen Melodien Undinens ab, die mit dem treulosen Ritter Huldbrand schließlich in einem „reinen Liebestod" vereint wird.

Erwin Kroll

Eine Ausstellung von Alexander Kolde wird gegenwärtig in der Deutschen Brücke in Schleswig, Stadeweg 26, auf Anregung des Kulturreferenten der Stadt Schleswig, Dr. Christiansen, gezeigt. Fünfzehn Ölbilder, Landschaften, Kompositionen, Porträts und Tierbilder stellen eine gute Auswahl aus dem heutigen Schaffen des bekannten Königsberger Künstlers dar.

Das größte Bild ist „Feierabend" betitelt und zeigt einen Fuhrmann, der mit seinen beiden schweren Arbeitspferden durch die abendlichtbeleuchtete Straße nach Hause reitet. In dunkelblauen und violetten Tönen bietet sich ein anderes traumhaftes Bild: ein Reiter am Meeresstrand im Mondlicht, neben dem sich eine blühende Stranddiestel erhebt. Ostpreußische Motive, wie ein Gemälde von der Geburtsstadt des Malers, Rastenburg mit der mächtigen St.-Georgs-Kirche unter einem Regenbogen als Zeichen der Hoffnung, ausfahrende Fischer an der Samlandküste, der Wachtbudenberg bei Klein-Kuhren reihen sich an. Eine Komposition, Frauengestalten mit lebhafter Gebärdensprache, nennt Kolde „Griechische Göttinnen". Zwei Porträts, die Tochter des Malers, und Tierbilder mit Tauben und Katzen vervollständigen die Kollektion. Alle Bilder lehnen sich nicht unmittelbar an das Naturvorbild an, sie sind mit einem malerischen und formalen Akzent unter dem Eindruck der Natur gestaltet. — Nach fünf bis sechs Wochen wird die Ausstellung von der Volkshochschule in Rendsburg übernommen werden, und sie wird von dort nach der Grenzakademie Sankelmark bei Flensburg wandern. Alexander Kolde wohnt in Flensburg.



Der Hammelschmorbraten, den der Kuckuck beschrie

Eine heitere Erinnerung von Toni Schawaller

Es ist eine ganz einfache, alltägliche Geschichte, die ich hier erzählen will, aber sie ist wahr, nichts ist dazugemacht, auch nichts fortgelassen.

Es war damals, als ich noch eine junge Frau war und der Jasminstrauch am Gartenzaun blühte, auf den Brunnenrand weiße Blütenblättchen fielen, die Finken noch spät am Abend im Birnbaum schlugen und die Poggen in allen Teichen quarrten. An einem solchen Abend saßen mein Alter und ich unter dem Jasminstrauch am Brunnen auf der schmalen Bank. Als wir uns so am Finkenschlag, Froschgequarr und an den Blüten freuten, fragte ich: „Af de Kuckuck dit Joahr stomm ös? Eck hebb em noch nich eenmoal schriee höre, on eck hadd mi doch tom klappere extra e Dittkes önne Fupp gestöckt." Na, auch den Kuckuck könnte ja mal die Katze holen, meinte mein Mann. Ich versprach etwas auszugeben, wenn der Krät heute abend noch schreien würde, — dann könnte mein Mann sich sein schönstes, bestes Leibgericht zum Namenstag wünschen. Ehe mein Alter noch antworten konnte, schrie wirklich und wahrhaftig der Kuckuck in der uralten Dorflinde, die in der Nähe unseres Hauses stand. Mein Mann sprang auf und klapperte mit den Dittchen in seiner Jackentasche. Ja, proste Mahlzeit, ich hatte natürlich keine Dittchen in der Fupp, aber ich nahm einen Knüppel und schlug auf die Gießkanne, denn die Hauptsache war ja doch das Klappern. Der Kuckuck schrie und schrie, nein, er brüllte rein, mein Mann klapperte mit Geld, ich auf der Gießkanne. Da hörte ich, wie mein Mann bei Kuckucksschrei und Geklapper „Hammelschmorbroade, Hammelschmorbroade, Hammelschmorbroade" schrie, so ähnlich wie die Königsberger Fischfrauen „Botterzand, Botterzand" ausriefen.

*

Als der Kuckuck endlich schwieg und mein Mann auch, denn beide, glaube ich, hatten sich heiser geschrien, da konnte ich den Wunsch meines Alten entgegennehmen. Also: „Hammelbroade öm eegene Saft mött Zippel geschmort", sagte er, „on e kleen Peterzölljestrutzke dran", und leckte sich schon die Lippen. Ich war gleich Feuer und Flamme und meinte freudestrahlend, es stünde ja der Aluminium-Ausstellungstopf von Leipzig noch immer unbenutzt da (meine Schwester hatte ihn auf der Leipziger Messe sehr preiswert gekauft und mir als Reisegeschenk nach Ostpreußen mitgebracht), also dieser Leipziger Ausstellungstopf sollte die Ehre haben, unseren Hammelschmorbraten zur Vollendung zu bringen.

Am Sonntagmorgen stand auch dieser Topf mit dem Hammelbraten auf dem Herd. Der Messetopf blänkerte mich irgendwie schadenfroh an. Ich sagte lachend zu meinem Alten: „Wenn bloßig de Kuckuck di nich dem Broade



„Mi schient, bi enne brennt", sagte die alte Weinreichsche . . .

Zeichnung Erich Behrendt

beschriee ware, hergeschreeje het he em. Kann sönd, dat he em hoald."

Der Braten fing an zu duften, mein Mann schnupperte schon genießerisch. Ich legte noch ein halbes Brikett an und ging, um unsere Schwarzbunte zu melken. Meinen Mann bat ich, auf den Braten aufzupassen und wenn nötig, noch ein halbes Brikett zuzulegen. Als ich zur Kuhweide ging, sah ich etwas besorgt den Roole Meyer nach unserem Hause gehen und dachte: „Na, wenn die beiden sich festplachandern, gibts heute sicher um 3 Uhr Mittag."

*

Als ich vom Melken zurückkam und am Speicher vorbei zur Schule einbog, stieg mir ein leichter Brandgeruch in die Nase. Ich ging im Galopp, daß rein die Milch aus dem Eimer mein sonntägliches Kattunkleid beschwadderte, dachte aber, was kann schon bei einem halben Brikett passieren.

An der Schule begegnete mir Brandießens Fried. „Doa hädd eener oawer dem Sinndagssopp angesengt", sagte er und murmelte: „De Herr ös goot, de Fru ös goot, de Sopp ös angesengt."

Da kam eben die Brombachsche aus ihrem Häuschen: „Kiek moal durt henn", sagte sie, „et ös rein, als wenn e oarmer Mann Brod backe deit."

Acheu, acheu, ich hätte beinahe den Milcheimer fallen lassen! Aus unserem Schornstein kam es wie aus einem Pelzärmel: Schwarzer, dicker Rauch, und immer mehr Rauchwolken stiegen hoch. Nun war kein Halten mehr. Ich lief im Galopp. Meyersch Roole schlich an mir vorbei. Ehe ich ihn etwas fragen konnte, war er fort, nur sein schadenfrohes Grinsen sah ich.

„Mi schient, bi enne brennt", sagte die alte Weinreichsche, und dann stand ich vor unserer Haustür. Dicke, schwarze Rauchwolken wälzten sich mir entgegen, ich hielt mir Augen und Nase zu und biesterte nach der Küche. Entsetzt blieb ich auf der Schwelle stehen. Schwarzer Rauch füllte die ganze Küche. Glührote Herdringe, eine glührote Herdplatte und ein offenes Feuerloch konnte ich gewahren. Wo war der schöne Leipziger Ausstellungstopf? Ich beugte mich über das Herdloch, da, wo er samt Hammelschmorbraten gestanden hatte. Da lag der schöne Topf auf der roten Glut, zu einem verknitterten Häuflein zusammengeschmolzen. Die Flammen leckten gierig an dem Saft, der aus ihm quoll, an unserem guten Hammelbraten. „De Kuckuck hädd dem Broade gehoalt", ging es mir durch den Kopf. Aber dann, so traurig wie es war, fing ich doch an zu lachen. Ich sah, daß die beiden schönen, schwarzen Griffe vom Topf heilgeblieben waren, und zu dem Leipziger Ausstellungstopf sagte ich: „Du Krät warscht mi nich mehr anblänkere."

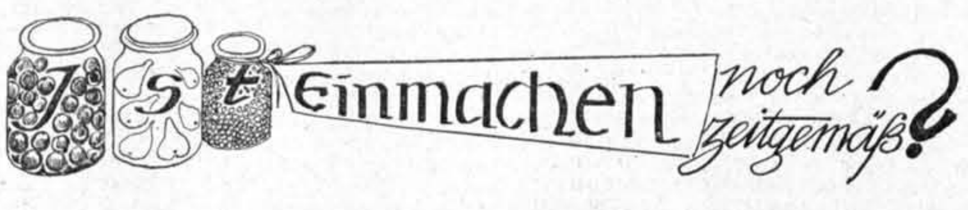
*

Dann suchte ich meinen Mann. Der war auf der Bank unter dem Jasmin und hatte einen fürchterlichen Hustenanfall. Als er sich erholt hatte erzählte er: Meyersch Roole war gekommen, sie hatten sich beide unterhalten. Dann hatte mein Alter gesagt: „Eck mott moal noahm Hammelbroade sehne." „Ach Mönsch", hatte der Roole gesagt, „hau man dree, veer Schöffels Steenkoahle ropp, denn brukst äwerhaupt nich mehr noahm Broade kieke, de wart ganz von sölwst goar." Na, und alles weitere läßt sich denken. Ja, wenn man die Männer schon mal allein läßt!

Als wir uns noch so unterhielten, kommt ein Wagen, vollgepackt mit Gästen, die Trakehner, voran mein Schwager aus Hamburg (der aus Trakehnen stammte) mit seinen Geschwistern. „Hädd bi ju gebrennt", war die erste Frage. „Nei", sagte ich, „oawer onsen Hammelschmorbroade hädd de Kuckuck gehoalt!" Die beiden Henkel vom Topf wurden bewundert und es wurde viel gelacht. Da wir in das Innere des Hauses nicht hinein konnten — alles stand unter Rauch und die Gardinen sahen wie Topflappen aus — wurde ein Tisch unter den Jasmin gestellt und der Rauch aus der Küche notdürftig geschichert.

*

Schließlich kam doch noch ein echter ostpreußischer Schmantschinken mit viel Prieslauch auf den Tisch. Mein Hamburger Schwager meinte, daß dieser Schmantschinken tausendmal besser schmecke als ein Hammelbraten, und die Hamburger Küche wäre wohl sehr gut, aber solch einen Schmantschinken bekäme dort keiner fertig, auch keine Königsberger Fleck. Die Mannsleute stießen mit ihren Gläsern an, in denen der grüne Waldmeister leuchtete. Und da schrie doch wahrhaftig der Kuckuck wieder von der alten Linde, und es klang richtig schadenfroh, denn den Hammelbraten hatte er ja geholt, unser Kuckuck . . .



Ja! — Einmachen lohnt sich immer noch trotz Konserven, gefrostetem Obst und Gemüse, käuflicher Marmelade, schönen Salzgurken und obwohl es das ganze Jahr über frisches Obst und Gemüse gibt. Häufig ist der Mangel an geeignetem Aufbewahrungsraum ein hemmendes Hindernis. Hausfrauen, die aus dem eigenen Garten Obst und Gemüse verwerten, oder einwandfreies günstig kaufen können, sollten es ungeachtet mancher Schwierigkeiten nicht versäumen, sich wenigstens einen kleinen Vorrat zu schaffen. Ein paar Gläser Marmelade, Saft, Gelee und Kompott auf dem Regal zu haben, ist doch recht erfreulich.

Das Sterilisieren im Wecktopf ist allgemein bekannt, weniger aber, daß man sechs bis acht Einkochgläser **in jedem Gas- oder Elektrobackofen** haltbar machen kann. Man verwende möglichst immer gleichgroße Gläser mit dem gleichen Inhalt. Ich empfehle die Bekanntmachungen der Stadtwerke zu beachten, die überall sehr rührig das Thema „Einmachen" in ihre Vortragsreihen aufgenommen haben.

Man bereitet das Einkochgut wie gewohnt vor, legt Ring und Deckel feucht auf das Glas, darüber einen durch Wasser gezogenen Bierfilz, schließt mit einer Klammer. In die Fettpfanne etwa ein halb Liter Wasser geben, Unterhitze 3 einschalten, Regleröfen auf 180 Grad. Sobald das Wasser heiß ist, die Gläser einstellen, die sich nicht berühren sollen. Zur Schonung der Gummiringe gegen die Strahlhitze kann man — aber braucht nicht — ein feuchtes Tuch oder nasses Zeitungspapier über die Gläser legen. Sobald es im Glase perlt, was 65 bis 70 Minuten dauert, schaltet man für Gemüse auf Stufe 2, für Obst auf 0. Obst bleibt nach dem Abschalten noch 15 bis 20 Minuten in der Nachhitze des Bratofens, Gemüse **insgesamt** zweieinhalb Stunden, da sich die genaue Zeit bis zum Perlen nicht angeben läßt, sie richtet sich nach Größe und Zahl der Gläser. Ein Nachkochen nach ein bis zwei Tagen ist nicht erforderlich.

Ratschlag zum Einkochen eines **Einzelglases**: zwei glatte Wäscheklammern oder einen Drahtuntersatz in einen höheren Kochtopf legen, das mit der Klammer geschlossene Glas darauf setzen, Wasser bis zu einem Drittel Glashöhe einfüllen, Sparring vom Turmkochen auflegen, Schüssel darüber stülpen und wie im Backofen Sterilisiertes behandeln. Man kann auch einen genau passenden andern Kochtopf darüber kippen. Die Klammern werden erst nach völligem Abkühlen entfernt, vor Zugluft schützen. Niemals dürfen die Gläser im Wasserbade abkühlen, es beeinträchtigt ihre Haltbarkeit.

Krumpelzucker nützt dem Aroma

Marmelade, Saft und Gelee mit Krumpelzucker einkochen, ist die Methode, die die **Ostpreußische Mädchengewerbeschule** lehrte. In den trockenen Kochtopf schüttet man die errechnete Menge Zucker, schaltet ein und rührt den trockenen Zucker, bis sich Klümpchen bilden, er darf aber nicht bräunen. Dann schüttet man das vorbereitete Obst hinein, rührt weiter und erreicht durch den erhitzten Zucker, daß der Obstbrei sehr schnell zum Kochen kommt und dadurch Aroma und Vitamine weitgehend erhalten bleiben. Niedrige, breite Töpfe verwenden und als Höchstmenge zwei Kilogramm Frucht auf einmal einkochen. **Gelee** ist bei diesem Verfahren fast immer gut, sobald es brausend kocht. **Marmelade** braucht vier bis fünf Minuten vom Kochen ab. Ganz heiß in die Gläser füllen, ein durch Essig oder Alkohol gezogenes Blättchen auflegen, mit Cellophan zubinden, einen Teller auflegen und mit diesem rasch umdrehen, daß die zugebundene Öffnung auf dem Teller ruht, in dieser Stellung abkühlen lassen. Es ist das gleiche Verfahren, das man bei **Sauerampfer** in Flaschen, Saft und Süßmost anwendet, wenn man die heiß befüllten und verschlossenen Flaschen mit dem Halse nach unten in einem Eimer abkühlen läßt. Die Luft, die oben im Flaschenhalse war, wird beim Umdrehen durch das kochendheiße Einmachgut getrieben und damit steril. Für Marmelade 500 Gramm Zucker auf ein Kilogramm Frucht, bei Gelee 900 Gramm auf ein Kilogramm = ein Liter.

Das neue Lebensmittelgesetz verbietet den Verkauf und die Verwendung von allen salicylhaltigen Einmachmitteln. Nur Benzoesäure ist erlaubt. Es fehlen zwar noch die Ausführungsbestimmungen, es empfiehlt sich aber dennoch, **Salicyl zu vermeiden**, da seine Schädlichkeit feststeht.

Wer einen Mixer hat

Ein ganz altes Verfahren, Marmeladen roh einzumachen ist durch die Industrie wieder aufgegriffen. Es läßt sich auch im Haushalt leicht wieder einführen, es hat nur den Nachteil, bei süßen Obstarten leicht etwas süß zu sein. Für die glücklichen Besitzer eines Mixers ist es besonders einfach. Im Mixbecher werden 500 Gramm tadellose Früchte etwas zerkleinert, dann läßt man durch die Deckelöffnung 500 Gramm Zucker einrieseln und noch sechs bis sieben Minuten mixen bis der Zucker völlig aufgelöst ist. In die Gläser fülllen, zubinden, fertig! Hat man kein technisches Hilfsmittel, so rührt man den Fruchtbrei mit dem Zucker sechzig Minuten und erreicht das gleiche. Es ist eine erlesene Delikatesse, die da entstanden ist, und man wundert sich, wie es möglich ist, daß die ungekochte Marmelade derartig steif wird.

Ähnlich ist das Verfahren bei Johannisbeergelee, Apfel, Quitten, Preißelbeeren, Ebereschen und anderen Früchten. Abends die Frucht kochen, nachtsüber den Saft durchlaufen lassen, den kalten Saft mit Pfund auf Pfund Zucker eine Stunde rühren. Das Gelee wird köstlich, ist aber erst nach zwei bis drei Tagen wirklich steif. Eine andere Art für Gelee ist noch einfacher. 500 Gramm Johannisbeeren werden mit 500 Gramm Zucker gemischt, bleiben zwölf Stunden stehen, werden dann ohne Wasserzusatz gekocht, bis die Früchte glasig sind, dann die Menge durch ein feines Sieb gießen und in Gläser füllen, wo sie mit dem Erkalten geliert. Daß man die Fruchtreste noch zu Marmelade, Rote Grütze und Obstsuppen verwendet, ist wohl jeder Hausfrau selbstverständlich.

Wenn man Gelegenheit hat, die süße **mährische Eberesche** zu bekommen, gibt auch sie delikate Gelees und Marmeladen. Unsere lieben „Quitschen" von den Straßenrändern sind aber zu bitter. Eine feine Geschmacksergänzung ist Vanille, zur Verlängerung Falläpfel. Wir kochen beide zusammen, machen Gelee vom Saft und Marmelade von den durchgeschlagenen Rückständen.

Zuckersparkasse immer zur Hand

Die alten Methoden des Safteinkochens sind wohl überall durch das **Dampfentsaften** abgelöst. Es gibt dafür einfache und preiswerte Entsafter, die wirtschaftlich arbeiten. Es gibt auch einige behelfsmäßige Methoden, die aber eine rechte Patscherei sind und relativ wenig Saft ergeben. Billig und am einfachsten ist es, wenn man sein Fallobst oder was sonst im Garten in größerer Menge anfällt, in eine gewerbliche Obstmosterei gibt, die einwandfrei guten Most zurückliefert.

Darf ich zum Schluß noch an die **Zuckersparkasse** erinnern? Jedes leer gewordene Glas ein Drittel voll Zucker füllen, dann hat man in der nächsten Einmachzeit nur noch für das Obst zu sorgen. Es hindert Sie auch niemand, größere Gefäße ganz zu füllen und beiseite zu stellen, das kommt dann auch später der Weihnachtsbäckerei zugute.

Margarete Haslinger

Wettlauf mit dem „alten Großvater"

In Bartenstein standen die ungefügen Steinfiguren des Bartel und der Gustabalde. Diese Namen hatte der Volksmund den aus der Vorzeit stammenden klobigen Gestalten verliehen. Über ihre mutmaßliche Entstehung spannen sich allerlei Mären. In den von Tettau und Temme gesammelten und 1865 herausgegebenen ostpreußischen Volkssagen wird der Bartel als Abbild eines legendären Beherrschers des Landes, Barto, gedeutet. In Folge 35 des Jahrgangs 1952 des Ostpreußenblattes wurde berichtet, daß ein Graf von Anhalt, Kommandeur der Garnison im 18. Jahrhundert, eine sonderbare Fabel über den biederen Bartel ersann, dieses Erzeugnis seiner Phantasie drucken ließ und durch den Erlös der Schrift die Mittel zur Gründung einer Bibliothek für die Stadt Bartenstein gewann. Unbeschwert von der Gründlichkeit wissenschaftlicher Forschung fanden auch die jungen Mädchen eine ihrer Anschauung gemäße Erklärung für das steinerne Paar. Dies liest man in der frischen Darstellung von Laura Frost, in der freilich der Glockenschlag vom Turme der alten, 1487 geweihten Pfarrkirche eine wichtigere Rolle spielt.

„Vor meinem Blick liegt ein großer, weiter Marktplatz. Sommer und Sonnenschein; ich sehe mich selbst, die Schultasche am Arm, diesen Markt hastig überschreiten, unbekümmert um die Mitschülerinnen, die mir so schnell nicht folgen wollen. Sie rufen mir nach, aber ich lasse sie weit zurück. Ich laufe ja um die Wette mit dem alten Großvater! Den alten Großvater, so nannten wir die Betglocke der altehrwürdigen Kirche in der kleinen ostpreußischen Stadt, in der ich meine Kindheit verlebte. Sie schlug alle mittag um 12 Uhr sechs langsame, tiefe Töne. Wie sehnsüchtig wartete die ganze Klasse auf diese Töne! — Vor den Fenstern unserer Schulstube sahen wir Schmetterlinge im Sonnenschein fliegen; sie setzten sich drüben auf die Blumen des ungepflegten Gärtchens, streiften auch wohl, schnell zurückprallend, den kalten Stein der alten Heidenbilder des Bartel und der Gustabalde, die in dem Stückchen Wildnis ihren Platz erhalten hatten. Die Sage erzählte von ihnen, daß sie während des Gottesdienstes getanzt hatten und dafür zur Strafe in Stein verwandelt waren. Weiter von links her nickten die Kronen der alten Kirchhofslinden uns lockend zu, und in uns drängte die Jugendlust nach Freiheit — wir mochten hinaus!

Da — endlich — kommt der erste Ton des alten Großvaters! Vorbereitet ist von uns alles für diesen Augenblick. Die Bücher sind längst in der Tasche; ein Griff nach dem Hut, der erst unterwegs aufgesetzt wird, und wir stürmen hinaus. Umsonst sind die Zurufe unseres gütigen Lehrers. Niemand beachtet sie. Aber er hat, zu unserem Glück, nicht vergessen, daß auch er einmal jung war.

Ich eile über den Markt. Wenn es mir gelingt, beim sechsten Glockenschlage das Haus meiner Eltern zu erreichen, dann ist meine Absicht erfüllt. Dann bleibe ich auf der Schwelle einen Augenblick stehen und werfe dem spitzen Kirchturme einen triumphierenden Blick zu: Ich habe den alten Großvater besiegt!"

Eine Weiße mit'm Schuß

Wem kam nicht bei der Hundstagshitze eine schaumgekrönte, rötlich schimmernde Schale mit einer „Berliner Weißen" in den Sinn? Immer, wenn uns der Sommer anhaltende Hitze beschert, frage ich, warum in Westdeutschland so selten „Weiße" getrunken werden. Damals, als wir noch zu Hause waren, ob in Insterburg, Tilsit, Allenstein, Königsberg, ja selbst im kleinsten Städtchen, bekamen wir überall dieses bekömmliche, so gut den Durst löschende Getränk, das im Gegensatz zum Bier nicht müde macht. Überall sah man in den Gartenwirtschaften die mächtigen Gläser, in denen man als Kind mit dem ganzen Gesicht eintauchen konnte. Zu einem richtigen Gartenkonzert am Schloßteich in Königsberg gehörte eine „Weiße mit'm Schuß", — einer Zutat von Himbeersaft, der dem erquickenden Getränk die köstliche Geschmacksnote gab.

ff

Unser Tharau

Aufzeichnungen aus dem Leben eines ostpreußischen Dorfes, zusammengestellt für die Einwohner und Freunde Tharaus und für ihre Kinder und Enkel, „Unser Tharau", sind soeben erschienen. Hedwig von Lölhöffel, die Tochter unserer bekannten Heimatdichterin Erminia von Olfers-Batocki, hat mit viel Liebe und Sachkenntnis diese Chronik nach den Aufzeichnungen des verdienten Kantors Boldt zusammengestellt. Das Büchlein ist bei Dr. Erich von Lölhöffel, Ulm, zu erhalten, gegen Einzahlung von 2,80 DM auf Postscheckkonto Hannover 1109 35 (bitte die Bestellung auf dem Zahlkartenabschnitt vermerken). Bei Sammelbestellungen (ab sechs Stück) ermäßigt sich der Preis von 2,80 DM auf 2,30 DM. Das Ostpreußenblatt wird das Büchlein in einer der nächsten Folgen ausführlich würdigen.



Grüße über den großen Teich

Eine Ostpreußin, die aus Herdenau in der Elchniederung stammt, sandte einem Landsmann folgende Zeilen, die wieder einmal zeigen, wie stark die Verbundenheit unserer Landsleute in der Ferne mit ihrer Heimat und mit dem Geschehen hier in Deutschland auch nach jahrelanger Abwesenheit noch ist:

„... Es ist vier Jahre her, daß wir die Heimat verließen. Was hat sich in diesen vier Jahren alles ereignet, viel Freude, viel Leid. Mein Heimweh ist noch genau so wie vor vier Jahren. Man muß jung sein, um im fremden Lande wieder Fuß zu fassen. Anders ist es mit den Kindern. Aber ich erfülle meine Pflicht als Omi bei meinen beiden Töchtern, die in New York und in Texas leben. Viele Deutsche haben sich hier vollkommen akklimatisiert. Wenn es sie nicht selbst betrifft, dann scheint sie das Weltgeschehen gar nichts anzugehen: ‚Ach ja, Heimatvertriebene... schlimm... aber die Leute leben doch... sie haben ja wiede ein Heim... erzähle... eine gute story... sehr interessant' usw., das höre ich oft. Mit der Hilfsbereitschaft ist es meist nicht weit her. Ich selbst sage: ‚Ich weiß, wie schwer es ist, wenn die Leute aus der sowjetisch besetzten Zone kommen, um mit Nachbarn und Landsleuten zusammenzusein, und welche geldlichen und seelischen Belastungen das für für den einzelnen bedeutet und welche Freude manchmal eine Hilfe diesen Landsleuten bringen würde. Jetzt wäre so ein Augenblick, um die Verbundenheit mit der Heimat zu zeigen.' Ich lese hier sehr aufmerksam das Ostpreußenblatt und den Staatsherold, eine deutsche Zeitung. Das Schicksal Berlins beunruhigt uns sehr, wir hoffen aber, daß sich alles zum Guten wendet. Ich sende Ihnen über meine Bank 25 Mark und bitte Sie, dafür einigen alten Landsleuten eine Freude zu bereiten. Gern hätte ich mehr geschickt, aber ich lebe nur von meiner Hinterbliebenenrente ..."

E. H.

Wer kennt die samländische Glocke?

In der vor acht Jahren erbauten evangelischen Kirche in Trostberg, Kreis Traunstein, Oberbayern, wurde eine Glocke aufgehängt, die aus dem Samland stammen soll. Sie trägt die Inschrift: „Katharina mag es zoart, help uns uff de Himmelfoahrt." Sie soll fünfhundert Jahre alt sein. Ob vielleicht ein Leser des Ostpreußenblattes einen Hinweis geben könnte, woher die Glocke stammt? Da die Familie meines Vaters — Leskien, Dallwehnen bei Kumehnen — seit mehr als fünf Generationen im Samland ansässig war, würde mich eine Auskunft interessieren.

Frau Nora Axt,
Ebersberg (Oberbay), Malteserweg 6

Es sind die Pinnauwiesen

Das Kopfbild auf Seite 11 in Folge 27 zeigte eine Gesamtansicht von Wehlau, jedoch nicht von Osten über die Schanzenwiesen, sondern von Südwesten. Kurt Müller, Bruchsal, Amalienstraße 7, schreibt dazu:

„An diesem Panorama bin ich 1921 bis 1929 fast täglich vorbeigegangen, und zwar auf dem Schulweg auf der alten Reichsstraße 142. Im Vordergrund liegt das alte Allebett, der große Bogen, welcher vom Wasserfall ost-nordöstlich von Allenberg an der Papierfabrik, Annenhof, Kossak, der Schneidemühle, Eisenbahnbrücke, Badeanstalt in den Pregel führt. Die Wiesen innerhalb des großen Bogens sind die Pinnauwiesen. Ganz links im Bild erkennt man im Hintergrund den Kirchturm, davor die Eisenbahnbrücke. Der große Schornstein im linken Bildteil gehört zur Prangmühlen-AG. Auf dem rechten Teil sieht man ein Wäldchen, von uns Kindern das „Johannisbeer-Wäldchen" genannt. Der Kamin im Hintergrund des rechten Bildteiles gehört zur Papierfabrik.

Noch einmal: Fotosammlung

Zu unserem Leserbrief „Fotosammlung aus dem Ostpreußenblatt" in der letzten Folge erhielten wir diesen Brief von Landsmann Bruno Degenhardt:

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel in der Rubrik „Briefe an das Ostpreußenblatt" gelesen und mich auch über die Fotosammlung des Landsmannes Walter Schneidereit gefreut. Man kann ihm zu seinem Werk nur gratulieren ich kann es um so mehr, da ich weiß, was für eine Riesenarbeit in dieser Sammlung steckt Ich habe nämlich auch solch ein Bildwerk zusammengestellt, und zwar nach etwas anderen Gesichtspunkten. Seit dem Jahre 1950 habe ich aus allen Nummern des Ostpreußenblattes alle interessanten Bilder ausgeschnitten, sie nach Kreisen geordnet und auf Saugpostblätter aufgeklebt. Für jeden Kreis wurde ein Schnellhefter angelegt, darauf der Name des Kreises mit Plakatschrift und mit den bunten Wappen der dazu gehörenden Städte. Die Wappen aller ostpreußischen Städte sind um eine Karte unserer ostpreußischen Heimat gruppiert, die bei der Landsmannschaft erhältlich ist. Wer noch ein weiteres tun will, der kann in die Mappen noch kulturhistorische Aufsätze über die betreffenden Kreise und Städte hinzufügen und hat dann ein abgerundetes Werk für die Betreuung der Landsleute. Als vor drei Jahren in Freudenstadt die Ausstellung „Der Deutsche Osten" gezeigt wurde, habe ich meine Bildmappensammlung auch aufgelegt, und zwar mit recht gutem Erfolg. Fast jeder Besucher nahm die oder jene Mappe zur Hand, setzte sich an einen Tisch und begann zu blättern. Die anderen ostdeutschen Landsleute und auch einheimische Besucher waren überrascht über unsere ostpreußische Heimat. Ich kann mir denken, daß noch viele Ostpreußen eine ähnliche Sammlung zusammengestellt haben, vielleicht sogar schöner als die meine, nur v i e l Z e i t muß man dafür verwenden können.

Nun habe ich noch eine andere Angelegenheit auf dem Herzen. Wir haben zu Hause genau wie hier auch viele Freunde der Briefmarken gehabt. Auch heute werden sicher viele Landsleute Briefmarkensammler sein, wenn ihre Sammlungen auch wohl fast alle verlorengegangen sein werden. Durch einen glücklichen Umstand bin ich noch vor zwei Jahren in den Besitz meiner Sammlung aus Ostpreußen gekommen. In meinen Dubletten habe ich noch eine Reihe von Marken, die den Poststempel von Heimatstädten tragen. Ich glaube, daß jeder Sammler gerne eine Briefmarke mit dem Stempel seiner Heimatstadt in seiner Sammlung aufnehmen würde, um ihr dort einen Ehrenplatz zuzuweisen. Ich überlasse den Sammlerfreunden diese Marken kostenlos. Ich habe Briefmarken mit dem Stempel von nachstehenden Orten:

Marienburg, Marienwerder, Hohenstein, Königsberg, Stuhm, Elbing, Miswalde, Tilsit, Mohrungen, Gumbinnen, Ortelsburg, Seeburg, Riesenburg, Cranz, Mehlsack, Insterburg, Wormditt, Allenstein, Schippenbeil, Hirschfeld.

Das Porto für die Rücksendung sollte der Anfrage beigefügt werden.

Zuschriften an: Bruno Degenhardt, Freudenstadt/Württ., Vöhringerstr. 5.

Bücherschau

Als Landrat in Ostpreußen

Wir weisen unsere Landsleute noch einmal auf eine Broschüre hin, die Geheimrat Dr. Walter Pauly über seine Tätigkeit in Ragnit und Allenstein herausgegeben hat: „Als Landrat in Ostpreußen. Ragnit—Allenstein." Holzner-Verlag. DM 6,80. Bis zum Jahre 1915 war Dr. Pauly Landrat des Kreises Allenstein, dessen er in seiner Broschüre mit Liebe gedenkt. Viele köstliche Anekdoten bereichern das kleine Werk, das in der Reihe der Ostdeutschen Beiträge im Göttinger Arbeitskreis im Holzner-Verlag, Würzburg, erschienen ist. Das Buch ist ein Dokument der Jahre vor 1914 in unserer Heimat. Seine Lektüre wird jedem interessierten Ostpreußen nachdrücklich empfohlen.

Alexander von Humboldt, Lebenswege in Bildern, herausgegeben von Ernst Hermann mit Unterstützung des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Deutscher Kunstverlag München—Berlin. Leinen, 116 Seiten, 14,— DM.

Zur hundertsten Wiederkehr des Todestages Alexanders von Humboldt wurde dieses großartige Werk herausgegeben mit der gelungenen Absicht, das Bild als biographische Ausdrucksform zu vermitteln. Begünstigt wurde das Vorhaben durch Alexander von Humboldt selbst. Denn der berühmte Naturforscher, Geograph und wissenschaftliche Entdecker Amerikas, als der Humboldt in der Alten und auch in der Neuen Welt gefeiert wird, hatte schon 1805 die Anziehung alles Bildhaften auf den Leser mit psychologischem Scharfblick erkannt und in seinem Reisewerk verwirklicht.

Die ausgewählten Bilder, gekoppelt mit zeitgenössischen Zitaten, sind Dokumente aus jenen Jahren, in denen sich der große deutsche Forscher und Kosmograph mit den Waffen des Geistes eine hervorragende Führerstellung erwarb. Die Entfaltung seiner universalen Persönlichkeit ist in dem Bildwerk in zahlreichen Einzelheiten vom Wachsen und Werden bis zu seiner geistigen Gestalt abschnittsweise festgehalten. In gedrängter Form erläutert der Text den Lebensweg Humboldts und die vielfältigen Beziehungen zu seinen Zeitgenossen. Die im Anhang des Buches aufgeführte Zeittafel gibt knappe Informationen über seine Reisen, Vorträge und Werke.

Mit der Herausgabe des Buches ist dem Verlag die Würdigung eines genialen Mannes gelungen, dessen Name auch für die heutige Generation eine faszinierende Frische und Leuchtkraft besitzt.

jp.

Die Sowjetisierung Ost-Mittel-Europas 1945—1957, Untersuchungen zu ihrem Ablauf in den einzelnen Ländern. Im Auftrage des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates herausgegeben von Ernst Birke und Rudolf Neumann unter Mitwirkung von Eugen Lemberg. Alfred-Metzner-Verlag, Frankfurt-Berlin. Kartoniert, 398 Seiten.

Das ist der erste von namhaften Sachkennern zusammengestellte Band über den Vormarsch des Bolschewismus in Europa, diesem beispiellosen Einschnitt in der Geschichte unseres Erdteils. Das dickleibige Buch durchleuchtet mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und sachlicher Prägnanz in lesbarer Form das gegenwärtige Ost-Mittel-Europa. Aufgezeigt wird die Sowjetisierung in den Baltischen Staaten, in Polen, in der Tschechoslowakei und in Südosteuropa. Die sowjetisch besetzte Zone wird in die Darlegungen mit einbezogen. Untersucht werden der Ostblock und die mit seinen umstürzenden Tendenzen zusammenhängenden Vorgänge. Verarbeitet wurde ein kaum verfügbares Quellenmaterial. So wie sich das Buch zeigt, wird es bald ein unentbehrliches Quellen- und Nachschlagewerk für alle sein, die offenen Sinns am politischen Leben teilnehmen.

jp.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht...

Nachrichten liegen vor

Über nachstehend aufgeführte Wehrmachtsangehörige aus Ostpreußen liegen Nachrichten vor, die Angehörigen werden gesucht.

1. Allenstein und Umgebung: H e n s c h k e, Bruno, ledig, Bauer, geb. etwa 1928, Soldat.

2. Allenstein: H e n t s c h e k, Bruno, geb. etwa 1928, ledig, Landwirt, Gefreiter.

3. Braunsberg: H e l l w i g, Bruno, geb. etwa 1928/1929, ledig, Vater, Landwirt, Soldat.

4. vermutlich Goldap-Insterburg oder Königsberg: H e i s e, Vorname unbekannt, geb. etwa 1908, verheiratet, Maurer.

5. Angerburg: H e n s e l, Hugo, geb. unbekannt, verheiratet, Landarbeiter, evangelisch, Gefreiter.

6. Königsberg: H i l d e b r a n d, Vorname unbekannt, geb. etwa 1907, verheiratet, Landwirt, Obergefreiter, evangelisch.

7 Ostpreußen: A d i s, Alois, geb. etwa 1925, Landwirt, Feldpostnummer 06 923 E.

8. Ostpreußen: B e b e r s d o r f, Fritz, geb. etwa 1924, ledig, Kellner, Kraftfahrer, 11020/B, 8./SS-Artillerie-Regiment Totenkopf.

9. Ostpreußen: D o m b r o w s k y, Vorname unbekannt, ledig, Schneider.

10. Ostpreußen: D o m b r o w s k i, Paul, geb. unbekannt, verheiratet, Dialekt: Ostpr. Platt (Masuren).

11. Ostpreußen: E i s e n h a r t, vermutlich Kurt, geb. etwa 1890.

Aus der Geschäftsführung

Beim Schriftverkehr mit der Bundesgeschäftsführung, den Geschäftsstellen der Heimatkreise oder sonstigen Vertretern der Landsmannschaft wird darum gebeten, den W o h n o r t i n d e r H e i m a t auf jeden Fall mitanzugeben. Bei einem Wohnungswechsel werden unsere Landsleute gebeten, der K a r t e i s t e l l e i h r e s H e i m a t k r e i s e s umgehend ihre neue Anschrift mitzuteilen (ebenfalls unter Angabe des Heimatwohnortes).

Bitte erleichtern Sie den vielen ehrenamtlichen Helfern ihre Arbeit.

12. Ostpreußen: F e c h n e r, Vorname unbekannt, geb. etwa 1910/11, verheiratet, Angestellter der Wehrmacht, Soldat.

13. Ostpreußen: G r e g l o, Erich, geb. etwa 1925, Soldat.

14. Ostpreußen: G r u b e, Max, geb. etwa 1904/06, verheiratet, Landwirt oder landwirtschaftlicher Arbeiter.

15. Ostpreußen: H o f f, Walter, geb. etwa 1923, ledig.

16. Ostpreußen: G r u b e l n i a k, Vorname unbekannt, geb. etwa 1900, verheiratet.

17. Ostpreußen: G u s k e, Walter, geb. etwa 1925, ledig, Milchkontrolleur.

18. Ostpreußen: H a f e r m a n n, Herbert, geb etwa 1907, verheiratet, Landwirt, Feldwebel oder Oberfeldwebel, hellblond.

19. Ostpreußen: H a u f s c h u l z, Vorname unbekannt, geb. etwa 1897.

20. Ostpreußen: H ö r s t e r, Gerhard, geb. etwa 1922, ledig, Zimmermann, Gefreiter, eine Tante wohnte in Ahlen (Westf).

21. D r e y e r, Albert, geb. 12. 1. 1908 in Freidenburg. Ehefrau: Maria Dreyer, Rastenburg, Grenadier bei der 4. Kompanie Grenadier-Regiment 417.

22. P i c k u l l a, Otto, geb. 5. 4. 1898 in Lötzen, Volkssturmmann. Schwester: Ida Pickulla, Lötzen, Lycker Straße 43.

23 T u l e w e i t, Eduard, geb. 17. 10. 1905 in Trappönen, Kreis Tilsit-Ragnit, dortselbst auch wohnhaft gewesen, Obergefreiter bei der Veterinär-Kompanie Nr 321.

24. T r e z i a k, Wilhelm, geb. 1. 8. 1922 in Höhenwerder, Kreis Ortelsburg. Eltern: August und Amalie Treziak, geb. Krossa, Höhenwerder. Letzte Einheit: Feldpostnummer 13 145 H

25. K a l i t z k i, Franz, geb. 6. 12. 1902 in Blumstein. Ehefrau: Anna Kalitzki, Waldheil, Kreis Pr.-Eylau.

26. K l i s c h a t, August, geb. 5. 3. 1888, in Wehlau, 5. Kompanie Landesschützen-Bataillon 246. Ehefrau: Martha Klischat, Peterswalde bei Wehlau.

27. K r a s c h e w s k i, Hermann, geb. 11. 7. 1921 in Friedenau. Vater: Karl Kraschewski, Friedenau über Rastenburg.

28. K r a u s e, Rudolf, geb. 1895, Heimatanschrift des Vaters: Bischofsburg.

29. S c h m e i e r, Paul, Heimatanschrift: Mülhausen, Königgrätzer Straße 5.

30. Z i m m e r m a n n, Ernst, geb. 13. 1. 1915 in Zoppot, Stabsgefreiter, Feldpostnummer 15'466. Heimatanschrift: Frau Greta Zimmermann, Eydtkau, Hindenburgstraße 35.

31. T h ö s s, Gottfried, geb. 3. 10. 1916, aus Hohenstein.

32. T h u l k e, Helmut, geb. 14. 9. 1915 in Berlin, Feldwebel. Heimatanschrift: Grünlinde bei Wehlau, bei Frau Jenskowsky. Angehöriger: sein Großvater August Thulke, Königsberg, Hofstraße 2.

33. S c h u l z k i, Friedrich, geb. 3. 3. 1917 in Gr.-Altendorf. Ehefrau: Martha Schulzki, Langwäldchen, Kreis Rastenburg.

34 N a u m a n n, Erwin, geb. 16. 8. 1890 in Fischhausen.

35 P r o z o w s k i, Wilhelm, nähere Personaldaten unbekannt. Heimatanschrift: Allenstein, Oberstraße Nr. 3

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86, unter Su/Mü/6/59.

Bestätigungen

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Franz W a s c h k e w i t z, geb. 10. 1. 1903 in Wistetten, Kreis Ebenrode, bestätigen? 1917 bis 1920 als Zimmerlehrling bei Meister Jung in Dumbeln, Kreis Ebenrode; 1926 bis 1933 Baugeschäft Walichkat, Ebenrode; 1933 bis 1937 Baugesellschaft Atrott, Heinsort, Kreis Gumbinnen; 1937 bis 1942 Bauunternehmer Krauldat, Lengfriede, Kreis Ebenrode; 1942 bis 1945 Organisation Todt.

Wer kann über die Dienstlaufbahn bzw. Beförderungszeiten des Rev.-Oberleutnants der Schutzpolizei Eduard P r e u h s aus Königsberg zweckdienliche Angaben machen? Er versah etwa 1937 seinen Dienst als Polizeihauptwachtmeister beim Befehlshaber der Ordnungspolizei in Königsberg und wurde am 27. 11. 1939 zum Polizei-Meister, ferner am 9. 11. 1941 zum Rev.-Leutnant, und am 9. 11. 1943 zum Rev.-Oberleutnant befördert.

Wer kann bestätigen, daß Gustav J u n g, geb. 12. 4. 1907, aus Eydtkau, Kreis Ebenrode, Blumenstraße 11, von 1936 bis 1945 bei der deutschen Reichsbahn, Bahnbetriebswerk Eydtkau, als Heizer tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Franz F u r m a n e k, geb. 28. 11. 1897, aus Gröneberg, Kreis Johannisburg, in der Zeit von 1920 bis 1927 bei den Bauern August Korth (Skarzinnen), und Janzik (Lipinsken), anschließend bis 1939 auf Gut Gröneberg, Post Eichendorf, Kreis Johannisburg, als Landarbeiter tätig gewesen ist?

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Gustav T e r z e n b a c h, geb. 2. 1. 1895 in Jautecken, Kreis Angerapp, zuletzt Pr.-Eylau, bestätigen? 1908 bis 1914 Landarbeiter bei Gutsbesitzer Brandecker, Pieskeinen, 1914 bis 1914 Füsilier bei der 4. Komp. des Füsilier-Regts. 33, Gumbinnen, 1918 bis 1919 Gutsbesitzer Podehl, Naunienen, 1920 bis 1925 Besitzer Biester Naunienen, Kreis Pr.-Eylau, 1926 bis 1927 Firma Windschild & Langelott, Königsberg, 1927 bis 1931 Gut Romitten in Storkeim, 1931 bis 1942 als Kraftfahrer beim Straßenbauamt Pr.-Eylau, 1942 bis 1945 als Kraftfahrer bei der Organisation Todt.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bund Ostpreußischer Studierender

Freundeskreis in Bonn

Nach ersten Ansätzen in den voraufgegangenen Semestern lud die Ostpreußische Studentengruppe Bonn im Juni eine große Zahl von ehemaligen Schülern und Lehrern der Albertina zur Gründung eines festen Freundeskreises ein, unter ihnen Lehrer der Bonner Universität. Dr. Thielen, dem die Ostpreußische Studentengruppe schon von vielen Veranstaltungen her bekannt war, stellte den Gästen die Ziele der Gruppe dar und berichtete, wie man bisher gearbeitet habe. Er betonte, wie notwendig es sei, daß sich an den westdeutschen Universitäten und Hochschulen ostpreußische und andere Studenten bereit fänden, öffentlich für die deutschen Ostgebiete einzutreten und das Erbe der Heimat zu verwalten. Es war die einmütige Überzeugung aller, daß, wie es Karl von Elern von der Landsmannschaft Ostpreußen ausdrückte, dieses tätige Bekenntnis der Jugend zur Unteilbarkeit ganz Deutschlands aller Förderung und Unterstützung wert sei. Denn gerade die Haltung der Jugend werde in Zukunft von entscheidender Bedeutung sein. Nach einer regen Aussprache über die Aufgaben des Freundeskreises wurde eine vorbereitete Satzung angenommen und die Gründung vollzogen. Zum Geschäftsführer wählte man Dr. Peter G. Thielen. In dem Festvortrag „Kants Ethik und preußisches Ethos" gab Professor Barion noch einmal den die Gründungsversammlung beherrschenden Gedanken Ausdruck: der Erkenntnis, daß eine Sache recht und gut sei, müsse der Wille folgen, dieser Sache auch selbstlos und unerschütterlich zu dienen.

*

Zur Lage in Polen und in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten sprach Herr von Loesch vor der Ostpreußischen Studentengruppe in Bonn und hundertfünfzig Gästen. Der Referent widerlegte die von polnischer Seite oft vorgebrachten Geschichtsverdrehungen und berichtete über die gegenwärtige Lage in diesen Gebieten. Zur Zeit sollen sich dort sieben Millionen Polen aufhalten, zum Teil ohne festen Wohnsitz. Das Gefühl der Vorläufigkeit hält sie von einer ernsthaften Besiedlung des Landes ab.

Ball in Köln

Die Vereinigung Ostpreußischer Studenten zu Köln veranstaltete einen wohlgelungenen Semesterabschlußball, an dem auch Gäste aus Bonn teilnahmen.

Begehrte Prämien

für die Werbung neuer Bezieher

Jeder Bezieher, der dem Ostpreußenblatt einen neuen Dauerabonnenten zuführt, erhält nach seiner Wahl eine der nachstehenden Prämien:

Wandkachel (11 mal 11 cm), warm getönte, bräunliche Glasur mit Elchschaufel in Messing, oder

Wandteller, Holz poliert (12,5 cm Durchmesser), mit Elchschaufel in Messing (der gleiche Teller — 20 cm — für drei Werbungen), oder

Buchlesezeichen mit Elchschaufel (Messing) und farbigem Samtband, oder

Brieföffner aus Messing (poliert), Griff Elchschaufel (dunkel geätzt), oder

fünf Elchschaufelabzeichen aus Metall (versilbert), nach Wunsch lange oder Broschennadel.

Abzeichen Elchschaufel, versilbert auf Bernstein, lange oder Sicherheitsnadel.

Eine weitere Auswahl ist aus den Folgen 9 und 12 des Ostpreußenblattes zu ersehen. Der Versand erfolgt kostenfrei.

Die Vorlage für die Abonnementsbestellung (der neue Bezieher muß unterschreiben) folgt untenstehend; wir erbitten Einsendung an:

Das Ostpreußenblatt, Vertriebsabteilung
Hamburg 13, Parkallee 86

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl — Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum — Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort — Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch — Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich

Schluß von Seite 5

Kriegsfreiwilliger beim Infanterie-Regiment 150 in Allenstein, kämpfte an der Ost- und Westfront, erlitt mehrere Verwundungen, bis eine Beinversehrung gegen Kriegsende ihn einen hohen Preis als Kriegsopfer zahlen ließ. Die silbernen Schulterstücke und das Eiserne Kreuz bezeugen seine Einsatzwilligkeit. Sechsundzwanzig Jahre war Landsmann Zimmermann erfolgreich an der katholischen Schule in Passenheim tätig, dazu erteilte er in der katholischen Diaspora des evangelischen Masuren in mehreren Orten den Religionsunterricht, und manche Schülergeneration verdankt das ihr vermittelte Wissen, das sie für ihren Lebenskampf braucht, diesem fleißigen und geschickten Lehrer, der unentwegt in echtem Pestalozzigeist freudig und mit viel Liebe zur Jugend seine Pflicht tat, ohne nach Würdigung und Anerkennung seiner Arbeit zu fragen. Und so wird ein Strom guter Wünsche und der Dankbarkeit in diesen Tagen aus vielen Herzen von ehemaligen Schülern und deren Eltern, von Mitbürgern, Jagdgenossen und Anglerfreunden, von Sängern und Kollegen fließen zu dem geliebten Jubilar. Es führte zu weit, hier die mannigfache Betätigung eines Lehrers in der Stadt eines Grenzkreises zu würdigen Wieviel stille und bedeutungsvolle Arbeit brachte allein die Abstimmung im Juli 1920 auch ihm. Nach der Vertreibung 1945 faßte Landsmann Zimmermann in Genthin (Sachsen-Anhalt) mit seiner Familie Fuß, wo er seine Lehrtätigkeit wieder aufnahm und wegen Krankheit zum 1. August 1954 in den Ruhestand trat, um im Oktober 1955 zu seinen Kindern nach Bochum überzusiedeln. Alle, die wir Franz Zimmermann kennen, die wir um sein Leben und seinen Geist wissen als Mensch, Lehrer und Erzieher, die wir sein aufrechtes und sonniges Wesen geschätzt in glücklichen Tagen unserer unvergleichlich schönen masurischen Heimat, alle sagen wir Dir, Franz Zimmermann, an Deinem 70. Geburtstag Dank für Dein vorbildliches Wirken, und wir legen gute Wünsche in Deine Hand für Deinen Lebensabend und das Wohlergehen der Deinen.
W. P.

Schüttenhoff 1959 in Hann. Münden

Vom 1. bis 4. August findet der diesjährige Schüttenhoff in Hann. Münden statt. Die Ortelsburger Jäger, Schützen und Freunde des Schießsports werden auf dieses Ereignis aufmerksam gemacht und gebeten, sich bei Lehrer Albert Hennig, (20b) Imbshausen über Northeim (Han), Schule, für eine Teilnahme anzumelden — Mit einem Fackelzug und dem anschließenden Festkommers am Sonnabend, dem 1. August, wird der Schüttenhoff 1959 seinen Auftakt erleben. Um 20.30 Uhr beginnt der Festkommers. Am Sonntag, dem 2. August, erfolgt der Schützenausmarsch zu den Ständen unter den Königshöfer Eichen.

Hauptlehrer Hans Jerwin †

Am 19. Juni verstarb in Dänischenhagen bei Kiel unserer Vertrauensmann, Hauptlehrer Hans Jerwin. Ein Herzinfarkt setzte seinem Leben und Schaffen ein vorzeitiges Ende. Hans Jerwin wurde am 23. September 1904 in Hellengrund (Kreis Ortelsburg) geboren, wo sein Vater damals Lehrer war. Im Jahre 1905 siedelte die Familie Jerwin nach Ortelsburg um. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule erhielt er auf den Präparanden-Anstalten Osterode, Rastenburg, Pillau und dem Lehrer-Seminar Elbing in der Zeit von 1919 bis 1925 seine Ausbildung zum Lehrer. In Talten und Carwen (Kreis Sensburg) war er zunächst als Haus- und Hilfslehrer tätig. Seine erste planmäßige Lehrerstelle war Gedwangen (Kreis Neidenburg). Im Jahre 1937 wurde Landsmann Jerwin nach Ortelsburg versetzt und unterrichtete an der Knabenvolksschule. Im Zweiten Weltkrieg geriet er bei Kriegsende in sowjetische Gefangenschaft. Im Jahre 1947 kehrte er, schwer an Dystrophie erkrankt, nach Warleberg bei Kiel, wo sich seine Familie befand, heim. Seine letzte Tätigkeit als Lehrer übte er in Dänischenhagen aus, wo er an der Volksschule und an den gehobenen Klassen unterrichtete. Die Kreisgemeinschaft Ortelsburg betrauert aufrichtig den so frühen Tod ihres Landsmannes Hans Jerwin und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Max Brenk, Kreisvertreter
(21b) Hagen (Westf), Karl-Halle-Straße 13a

Pr.-Eylau

Wie schon wiederholt bekanntgegeben, findet am 9. August in Hamburg, Elbschloßbrauerei, das diesjährige Hauptkreistreffen mit nachfolgender Zeitfolge statt: 10 Uhr Sitzung der neugewählten Kreisvertrauensmänner (Kreistag). Die Tagesordnung sieht vor den Jahresbericht, den Kassenbericht, die Wahl des Vorstandes und Kreisausschusses sowie den Punkt Verschiedenes. 11.30 Uhr Gottesdienst in der Nienstedtener Kirche. Der Gottesdienst wird von Pfarrer Müller (Albrechtsdorf) abgehalten. 13 Uhr Feierstunde Die Rede zur politischen Lage hält das geschäftsführende Vorstandsmitglied unserer Landsmannschaft, Egbert Otto. Im Anschluß Unterhaltungsmusik und Tanz.

Verbindungen: Vom Hauptbahnhof oder Bahnhof Hamburg-Altona mit der Straßenbahn Nummer 6 bis Parkstraße. Dort umsteigen in Omnibus Nummer 36; Schnellbus von ZOB, Steig 6, bis Station Elbschloß, Sieberlingstraße. Ab Altona S-Bahn bis Hochkamp, von dort zehn Minuten Fußweg.

Ich hoffe, daß im Gefühl der Zusammengehörigkeit recht zahlreiche Kreiseingesessene die Gelegenheit wahrnehmen werden, am 9. August in Hamburg zu sein.

von Elern-Bandels, Kreisvertreter
Königswinter, Ferdinand-Mülhens-Straße 1

Tilsit-Stadt

Wir machen unsere Landsleute darauf aufmerksam, daß unser nächstes Heimatkreistreffen, zusammen mit der Kreisgemeinschaft Tilsit-Ragnit, am Sonntag, dem 30. August, ab 9 Uhr in Duisburg-Hochfeld, Wanheimer Straße 223/226, in den „Rheinhof-Festsälen" stattfindet. Es ist dasselbe Trefflokal, in dem wir in den beiden letzten Jahren tagten. Besondere Einladungen hierzu ergehen nicht, wir bitten daher, diesen Termin nicht zu vergessen!

Genau dreißig Jugendliche aus unserem Heimatkreis haben sich zum Jugendfreizeitlager „Bellevue" in Kiel vom 1. bis 16. August angemeldet. Sie kommen aus allen Teilen Westdeutschlands und auch aus West-Berlin. Einen umfassenden Bericht über den Ablauf dieser Freizeit in unserer Patenstadt werden wir in der zweiten Augusthälfte veröffentlichen.

Wir bitten unsere Landsleute davon Kenntnis zu nehmen, daß unsere Geschäftsstelle in Kiel, Bergstraße 26, vom 20. August bis 16. September geschlossen ist. Anfragen, die in dieser Zeit hier einlaufen, können daher erst nach dem 16. September beantwortet werden

Allen Tilsitern, die sich jetzt in Urlaub befinden, oder ihn in der nächsten Zeit antreten, wünsche ich eine gute Erholung. Bis zum gesunden Wiedersehen in Duisburg am 30. August grüßt Sie in heimatlicher Verbundenheit Ihr

Ernst Stadie, Kreisvertreter

Es werden gesucht: Fleiß, Familie und Pflegesohn Peter Zimmerling, Tilsit, Überm Berg 17; Mueller, Franz, Hausbesitzer, und Sohn Werner, geb. 1928, Tilsit, Langgasse; Haupt, Annemarie, geb. 29. 1. 1936, Tilsit, Hindenburgstraße 43; Bluhm, Hans, Gewerbeoberlehrer, Tilsit; Rimkus, Frau Martha, geb. Scherkus, Tilsit, Ragniter Straße; Lange, Frau Luise, geb. Wach, Angest. d. Städt. Sparkasse Tilsit; Blaser, Georg, Meiereibesitzer; Bartki, Erich, Tilsit, Kalkapper Straße 63; Ohmke, Herbert, geb. 29. 6. 1924, Tilsit, Boyenstraße 16; Naujoks (?), Steuersekretär beim Finanzamt Tilsit, soll für Pogegen zuständig gewesen sein. Kenklies, Frau Anna, geb. Urbat, mit Sohn Erich, geb 11 2. (?), und Tochter Ella, geb. 7. 4. (?), Tilsit, Bahnhofstraße 8; Joseneit, Willi, mit den Kindern Emil, Wanda und Lina, Tilsit, Waldstraße (?); Bannek, Frau Margarete, geb 30. 6. 1888, aus Tilsit; Hesse, Eduard und Frau Minna, geb. Gawehn, Tilsit, Ragniter Straße 96 (Hof).; Putschin, Frau Gertrud, geb. Mohr, Tilsit, Rosenstraße; Bachert, Kurt, geb. 1906, im Jahre 1937 aus der Wehrmacht ausgeschieden, danach bei der Stadtverwaltung Tilsit tätig gewesen; Blosat, Erich, geb. 18. 11. 1905, Landwirt, nach Kriegsende in Westdeutschland in einem englischen Kriegsgefangenenlager gewesen, Heimatanschrift: Tilsit Kleffelstraße 12b; Kibellis, Frl. Erna, etwa 1925 geb. mit einer älteren Schwester (Vorname unbekannt) aus Tilsit; Fabian, Frau Martha, geb. Krewianski, Tilsit, Fabrikstraße 97, — wer kennt ihr Schicksal? Milbredt, Frl. Auguste, Standaufnehmerin, Tilsit, Fabrikstraße 75; Widrat, Franz Schmiedemeister, Tilsit, Niederunger Straße; Klein, Inge, während der Flucht etwa fünf bis sechs Jahre alt, 1945 in einem Kinderheim in der Nähe von Wismar gewesen, Tochter der verst. Erna Klein, geb. Gerull, aus Tilsit-Ballgarden, Siedlung; Jacksteit, Emil, geb. 17. 1. 1899, und Frau Helene, geb. Viel, mit den Kindern Alfred, Walter, Lotte, Werner und Kurt, Tilsit, Deutsche Straße 30; Lameyer, Eduard, Tischlermeister, Tilsit Stolbecker Straße 103; Kielies, Frl Erna, Tilsit, Ebenroder Weg 3; Rausch, Frau Anna mit Tochter Ella Tilsit, Nordstraße 3; Narewski, Otto, Fotograf, Tilsit, Hohe Straße; Dumschat, Gustav, Tischlermeister, und Frau Ida mit den Söhnen Lothar und Ronald, Tilsit, Sudermannstraße 5.

Bei allen Zuschriften wird gebeten, unbedingt die Heimatanschrift anzugeben und bei allen Anfragen Rückporto beizufügen. Wer über den Verbleib der vorgenannten Landsleute Auskunft erteilen kann, gebe bitte sofort Nachricht an:

Stadtgemeinschaft Tilsit
(24b) Kiel, Bergstraße 26

Treuburg

Über 800 kamen nach Opladen

Über 800 Treuburger, darunter viele Jugendliche und Kinder, waren nach Opladen gekommen. Über den Besuch der Jugend freuen wir uns immer besonders herzlich, weil sie das Erbe ihrer Väter einstmals zu übernehmen hat. Nach den Gottesdiensten beider Konfessionen begann die Feierstunde in der mit Blumen reich geschmückten „Stadthalle". Nach dem gemeinsam gesungenen Ostpreußenlied begrüßte der Kreisvertreter, Theodor Tolsdorff, als Ehrengäste die Vertreter unser Patenstadt, unter ihnen Landrat Flamme, Stadtdirektor Schlehahn, den Vorsitzenden des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, Rehbock, die Stadtratsmitglieder Butterweck, Pistohl und Will sowie Stadtoberinspektor Helfer. Er überbrachte nun auch persönlich die herzlichen Glückwünsche aller Treuburger zum hundertjährigen Stadtjubiläum von Opladen, verbunden mit unserem Dank an den Rat und die Verwaltung für die uns zuteil gewordene Unterstützung. Mit der Einrichtung des „Treuburger Zimmers" im Rathaus habe man ein Stück Heimat geschaffen, das alle Landsleute zu würdigen wissen. Schließlich dankte Tolsdorff der Stadt, daß man es einem in Opladen wohnenden Ostpreußen, unserem Treuburger Johann Graffenberger aus Schwentainen, ermöglicht habe, an dem kürzlich in Berlin stattgefundenen Landestreffen der Ostpreußen als Abgesandter teilzunehmen. Mit ehrenden Worten gedachte der Kreisvertreter der im letzten Jahre verstorbenen Treuburger Landsleute und versprach, in ihrem Sinne weiter zu handeln, bis unsere Heimat wieder deutsch sein wird.

Eine aufrüttelnde Ansprache hielt der Journalist und Schriftsteller Ernest J. Salter, ein gebürtiger Ostpreuße, der jetzt in Berlin tätig ist. Er richtete einen leidenschaftlichen Appell an seine Landsleute, stets das Bewußtsein an die Heimat hochzuhalten und nicht zu erlahmen, immer wieder auf das unabänderliche Recht der Wiedererlangung der Heimat auf friedlichem Wege zu pochen. Alle Verträge, die im Widerspruch zum Willen von Millionen von Menschen stünden, könnten keine rechtliche Legitimation für sich in Anspruch nehmen. Die gesamte politische Situation und den Kampf um die Freiheit eingehend behandelnd schloß Ernest Salter seinen Vortrag mit dem eindrucksvollen Wort aus Boris Pasternaks „Dr. Schiwago", das dieser Schriftsteller trotz vierzig Jahre Bolschewismus schreibt: „Der Kampf um die Freiheit ist der Inhalt unserer Epoche." Dieser Kampf müsse getragen werden von tapferen Frauen und Männern.

Kreisvertreter Th. Tolsdorff dankte in seinem Schlußwort dem Redner für seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Er mahnte zu noch engerem Zusammenstehen. Ferner gab er bekannt, daß noch fünf Ferienplätze in Kindererholungsheimen frei sind, die besetzt werden müssen, damit sie nicht verloren gehen. Meldungen sind nunmehr sofort an Frau Czygan in Lübeck, Gustav-Falke-Straße 4, zu richten. Meldungen von Umzügen müßten auch dorthin gegeben werden zur Berichtigung der Heimatortskartei. Anschließend erfolgte die Übernahme des wunderschönen Holzreliefs von unserem Kreiskriegerdenkmal in Treuburg für unser „Treuburger Zimmer". Diese Arbeit stammt von unserem Treuburger Landsmann Winfried Huwe, der als Bildhauer auf dunkel polierter Platte das Denkmal in hellem Holz naturgetreu mit Inschrift geschnitzt hat. Er übergab dieses wertvolle und schöne Relief in die Obhut von Stadtdirektor Schlehahn, der die Grüße des Bürgermeisters und seines Stellvertreters sowie des Landrats übermittelte und versprach, dem Relief einen würdigen Ehrenplatz im „Treuburger Zimmer" zu geben. Er habe auch persönliche Beziehungen zu diesem Geschenk, da er früher in Ostpreußen tätig gewesen sei und oft vor diesem Denkmal gestanden habe. Im übrigen, so betonte der Leiter der Verwaltung, werde sich Opladen immer bemühen, die als Patenstadt freiwillig übernommenen Pflichten stets freudig zu erfüllen. Mit dem abgewandelten Spruch, der früher auf dem Denkmal stand, ließ Kreisvertreter Tolsdorff die Feierstunde ausklingen: „Herrgott, erhöre unser Flehen, laß wieder ein *ganzes* Deutschland erstehen!"

Unserem Treuburger Landsmann, Bildhauer Winfried Huwe, sei auch an dieser Stelle für seine schöne Arbeit gedankt. Um die Vorbereitungen des Treffens hatten sich wieder Frau Czygan und unser Landsmann W. Schmidtke (Opladen) bemüht. In der „Schreibstube" wurden Auskünfte, Rat und Anschriften gegeben. Diese Einrichtung hat sich seit Jahren bestens bewährt. Eine gute Kapelle brachte schwungvolle Musik und trotz der großen Hitze wurde sogar getanzt. Es war eine eindrucksvolle und schöne Kundgebung, die uns Kraft und Wegweisung für den Alltag gegeben hat.

Wehlau

Kreiskartei-Suchmeldung

Liebe Landsleute, geben Sie bitte bei jeder Anfrage an die Kreiskartei Ihren Heimatwohnort an und fügen Sie auch das Rückporto bei. Wenn Sie diesen Hinweis in Zukunft beachten, ersparen Sie dem Karteiführer jede weitere Rückfrage und Ihre Wünsche können sofort erledigt werden. Auch ist jeder Wohnungswechsel der Kreiskartei mitzuteilen. Wer sich überhaupt noch nicht zur Kreiskartei gemeldet hat, der hole dies umgehend nach.

Folgende Landsleute werden gesucht: Fritz, Otto, Bauunternehmer, Wehlau, Richardstraße 9; Rudat, Emma, geb. Untereiser, Balzershof; Müller, Else, Kreissparkassenangestellte, Wehlau; Moerke, Gutsbesitzer in Heinrichshof; Salewski, Kreiskassenleiter, Wehlau, Hoffmann, Friedrich, Tapiau, Wasserstraße; Sommer, Max, Landwirt, Damerau; Kaminski, Vollziehungsbeamter beim Finanzamt Wehlau; Karbaum, Kolonialwarenhändler, Allenburg; Smolinski, Wehlau, Restaurant, Deutsche Straße; Selke, Anna; Familie Podzsuweit; Frau Karp und Anna Schneidereit, alle aus Wehlau, Deutsche Straße Nr. 18; Koschinsky, Hildegard, geb. Adomeit, Wehlau, Neustadt; Wiedenhöft, Max und Ehefrau Frieda, geb. Strauß, Stobingen und Warnien; Geschwister Covrey und Maria Roggenbau, Tapiau; Hein, Fritz, Kaufmann, und Ehefrau Dora, Kawerningken; Krause, Alfred, Frischenau; Hagelmoser, Angestellter der Volksbank Wehlau; Scheffler, Amanda, Wehlau, Deutsche Straße; Mattke, Adolf, Stadthilfsförster, Wehlau. Nachricht erbeten an Wilhelm Poepping, Hamburg 33, Schlichsweg 14 I.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

2. August, 9 Uhr, **Heimatkreise Gumbinnen/Stallupönen/Pillkallen.** Dampferfahrt ins Blaue mit Dampfer „Amor", Abfahrt 9 Uhr Hansa-Brücke im Hansaviertel.
15 Uhr, **Heimatkreis Wehlau.** Kreistreffen. Lokal Vereinshaus Heumann, N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.
15 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg.** Kreistreffen. Lokal Schultheiß am Fehrbelliner Platz, Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz 3, S-Bahn Hohenzollerndamm, Straßenbahn 3, 44, 60.
16 Uhr, **Heimatkreis Tilsit-Stadt/Tilsit-Ragnit/Elchniederung.** Kreistreffen. Lokal Reinickendorfer Festsäle, Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 32, S-Bahn Reinickendorf, Bus A 12 und 14.

8. August, 16 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein.** Kreistreffen mit Künstlereinlage. Lokal Vereinshaus Heumann, N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.
19.30 Uhr, **Heimatkreis Königsberg,** Bezirk Neukölln. Bezirkstreffen. Lokal Elbquelle, Neukölln, Sonnenallee Ecke Elbestraße.

9. August, 9 Uhr, **Heimatkreis Memel/Heydekrug/Pogegen,** Dampferfahrt mit Dampfer Rheinpfalz ab Hallesches Tor, SW 29, U-Bahn Hallesches Tor, Straßenbahn 95, 98, 99, Bus 24.
Das Bezirkstreffen Steglitz, **Heimatkreis Königsberg,** fällt am 25. Juli aus.

• H • A M B U R G •

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168, Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 4. August, 20 Uhr, im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1, nächste Monatsversammlung.

Kreisgruppenversammlungen

Labiau: Hauptkreistreffen in Hamburg am Sonntag, 26. Juli, in der Elbschloßbrauerei.

Heiligenbeil: Sonnabend, 8. August, 20 Uhr, in der Gaststätte Zum Elch, Hamburg 21, Mozartstraße 27, nächster Heimatabend. Anschließend geselliges Beisammensein und Tanz. Alle Landsleute sowie Gäste laden wir herzlich ein und bitten um zahlreichen Besuch. — Auf die Omnibusfahrt zum Hauptkreistreffen in Burgdorf (Han) am Sonntag, 16. August, Fahrpreis 10 DM, weisen wir nochmals hin. Anmeldungen sind zu richten an Emil Kuhn, Hamburg 33, Stockhausenstraße 10. Letzter Termin ist der 3. August. Nähere Einzelheiten werden auf dem Heimatabend bekanntgegeben.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Vorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10.

Sprechstunde: Jeden Mittwoch von 19.30 bis 20.30 Uhr, Telefon 67 12 46.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon Nr 1 32 21 Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Wunstorf (Han). Sommerausflug am Sonntag, 9. August, an die Ostsee (Timmendorfer Strand). Fahrpreis 13,— DM. Umgehende Meldungen erbeten bei Landsmann Kurt Janzen, Tulpenstraße 9 (Telefon 719), oder bei Stadtinspektor Erich Stockdreher, Wilhelm-Busch-Straße 14 (Telefon 561—563). — Die Programmgestaltung für den Tag der Heimat wurde durch den erweiterten Vorstand der Gruppe eingehend beraten.

Celle. Am Sonntag, 6. September, Busfahrt nach Göttingen. Abfahrt: Museum um 7.30 Uhr, Rückkehr gegen 22 Uhr. Fahrpreis 14,— DM. In Göttingen Teilnahme an der Gedenkfeier am Ehrenmal im Rosengarten, die von der Gruppe Göttingen und von den Traditionsverbänden ostpreußischer Truppenteile veranstaltet wird. Danach Beisammensein im Deutschen Garten. Für die Blumenrabatte am Ehrenmal können auf Bestellung kleine Sträuße mit Schleifen (Preis 1,20 DM) in Auftrag genommen werden. Anmeldungen für die Fahrt und Bestellungen für die Blumen bei W. Gramsch, Waldweg 83 (Telefon 47 34).

Osnabrück. Die Mitgliederversammlungen im Juli und August fallen aus. — Im August Familienausflug mit Bussen in die nähere Umgebung. — Am Sonntag, 6 September, Sonderbusfahrt nach Göttingen mit der Teilnahme an der Ehrung der gefallenen Soldaten. Die Traditionsverbände der Heimatregimenter haben schon jetzt ihre Beteiligung zugesagt. In Göttingen wird auch das Königsberger Staatsarchiv besichtigt. Meldungen für die Fahrt nach Göttingen spätestens bis 8. August in der Geschäftsstelle, Suttheimer Straße 33, Ruf 59 82, bei Firma Bortz, Herrenteichstraße 4, Ruf 9 27 28, bei Hundsdürfer, Lotterstraße 26, Ruf 61 23, bei Marotzke, Bierstraße, Ruf 9 26 31 — Beim Sommerfest wurden viele Teilnehmer im Bild festgehalten. Die Bildabzüge können in den Geschäftsstellen betrachtet und bestellt werden, ferner bei Landsmann Herholz, Meller Straße 47, Ruf 41 40.

B·R·E·M·E·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46.

Heimatabend am 5. August, 20 Uhr, im Café Schrick Unterhaltungsabend mit Tanz. — Am Sonntag, 30. August, Tagesausflug in die Lüneburger Heide. Es ist eine Besichtigung der ostpreußischen Jagdausstellung in Lüneburg und für die wanderfreudigen Landsleute eine Wanderung durch das Naturschutzgebiet der Lüneburger Heide geplant. Abfahrt mit Bus um 7.30 Uhr vom ZOB Bremen (vor dem Hauptbahnhof). Preis 8 DM. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten im Vorverkauf (Geschäftsstelle Mathildenstraße 17 sowie auf dem Heimatabend am 5. August) zu besorgen.

Bremen-Nord. Am 15. August in der Waldschmiede (Wildhack) Beckedorf um 20 Uhr gemütlicher ostpreußischer Heimatabend. Der Männergesangverein Löhnhorst und Umgegend (Leitung Lehrer G. Fischer) wartet mit Liedvorträgen auf. Außerdem kann sich jeder an der Ausgestaltung des Abends beteiligen. Eintritt wird keiner erhoben.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

Flensburg. Nächste Monatsversammlung am 11. August, 19.30 Uhr, im Blauen Saal des Deutschen Hauses. Dr. Kob hält einen medizinischen Vortrag. — Wieder einmal war Kinderfest für die Kinder der ostpreußischen Familien der Stadt in der Marienhölzung. Musik, Kaffee, Wettspiele selbst für die Kleinsten und Süßigkeiten gehörten dazu. Es erschien auch der Kleinbus der Verkehrspolizei mit dem Zeichen des Verkehrskaspers, der allen beibrachte, wie dem Treiben des Verkehrsteufel Einhalt geboten werden kann. Als der Donner grollte, mußte man sich leider zu früh voneinander trennen.

Uetersen. Nächste Versammlung am Sonnabend, 1. August, 20 Uhr, im Café von Stamm. Landsmann Eichler berichtet über seine Teilnahme an dem heimatpolitischen Lehrgang in Pyrmont. — Sonnabend, 15. August, kleiner Ausflug. Fahrtkosten 2,90 DM. Verkauf der Karten auf der Versammlung am 1. August.

Preetz. Das Sommerfest im Schützenhof wurde zum heiteren Sommernachtsball. Mit Charm und Schwung war der 1. Vorsitzende, W. Kaiser, wie immer der erste Mann. Herzlich begrüßte er die Gäste. Sehr freundliche Worte fand er für die Mitwirkenden. Fräulein Gortzig hatte mit den Kindern die Bettelhochzeit und einige Reigen einstudiert. Frau Hofer, Frau Schakowski und Frau Plewka spielten ein lustiges Theaterstück in ostpreußischer Mundart Reichen Beifall für die schönen Stunden ernteten alle Akteure.

Schönwalde am Bungsberg. Über dreihundert Landsleute und einheimische Gäste versammelten sich aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der örtlichen Gruppe Reicher Blumenschmuck und Fahnen, vor allem die der ostdeutschen Landsmannschaften, gaben dem Festsaal ein feierliches Gepräge. Eine große, von einem Landsmann selbst gezeichnete Ostpreußen-Wandkarte ließ die Gäste mit der ostpreußischen Heimat vertraut werden. — In seinen Begrüßungsworten sagte der 1. Vorsitzende der Gruppe, Heinrich Schoeler, die Ostpreußen lebten in der Hoffnung, daß sich das Recht eines Tages gegen das Unrecht durchsetzen werde. Kreispräsident Bürgermeister Hiller dankte allen Landsleuten für ihre beispielhafte Mitarbeit an dem, was in der Gemeinde Schönwalde nach dem Zusammenbruch geschaffen wurde Die Festrede hielt Hauptlehrer Jost, der einen Überblick über die geschichtliche und kulturelle Bedeutung Ostpreußens gab und in Lichtbildern die Schönheit der Heimat vor Augen führte. Marion Lindt vom NDR-Hamburg (bekannt vom Reichssender Königsberg) ließ mit viel Humor ihre Landsleute Heimkehr halten in die unvergessene Heimat.
Gl.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 62 25 14.

Lage/Lippe. Am 26. Juli Fahrt ins Blaue. Abfahrt Bahnhof Lage, 7 Uhr. Fahrpreis 7,— DM. Anmeldung bei Frau Klarholz (Leihbücherei).

Essen. Die Landsleute aus den Memelkreisen, die jetzt in Nordrhein-Westfalen wohnen, können mit einem Omnibus zum großen Heimattreffen der Memelkreise (in der Patenstadt Mannheim am 12. und 13. September) fahren. Beginn der Fahrt am Sonnabend, 12. September, um 8 Uhr. Bei genügender Beteiligung aus dem Raume Dortmund wird der Bus in Dortmund eingesetzt. Fahrpreis für Mitglieder: ab Dortmund und Bochum 22,— DM; ab Essen, Oberhausen und Duisburg 20,— DM; ab Düsseldorf und Köln 18,— DM; für Nichtmitglieder 4,— DM Aufschlag. Rückfahrt: Sonntag, 13. September, 21 Uhr, ab Mannheim. Die Teilnahme an der Fahrt ist bis spätestens 15. August unter Einzahlung des vollen Fahrpreises nur auf Konto H. Waschkies, Essen-Frintrop, Im Neerfeld 4, Städt. Sparkasse Essen, Hauptzweigstelle 28, Kontonummer 49 005, mit dem Vermerk „Omnibus Mannheim" anzumelden.

Hagen. Nächste Mitgliederversammlung der Kreisgruppe am 1. August, 20 Uhr, bei Wendel, Altenhagen. Die Zusammenkunft soll als ostpreußischer Heimatabend gestaltet werden. Besprochen werden auch organisatorische Fragen zum Lycker Kreistreffen am 15. und 16. August. Landsleute, die kassieren wollen, können sich bei Landsmann Ewald in der Mitgliederversammlung melden. — Der 2. Vorsitzende, Landsmann Matejit, ist ab sofort zugleich 1. Schriftführer.

Essen-Rüttenscheid. Dampferfahrt nach Wesel am 2 August. Treffpunkt: 7.15 Uhr Essen Hauptbahnhof, Eingang Freiheit. Fahrpreis 6 DM. Rückkehr gegen 22 Uhr. Meldungen bis spätestens 28. Juli an Landsmann H. Bork, Essen, Klarastr. 53.

Walsum. Am 23. August Tagesausflug nach Burg Brüggen und dem Hariksee. — Veranstaltung zum Tag der Heimat am 13. September auf Kreisebene. — Ihr zehnjähriges Bestehen begeht die Gruppe am 11. Oktober. — In der Hauptversammlung wurde die Gründung einer Jugendgruppe besprochen. Bei den Neuwahlen zum Vorstand wurden Landsmann Hermann Harig zum 1. Vorsitzenden und Ursula Naberstein zum Kulturwart gewählt.

Dortmund. Am 2. August eintägige Hollandfahrt zur Nordsee über Amsterdam. Das Fahrgeld für die Busreise (10 DM) ist mit der Anmeldung bis zum 26. Juli bei Dora Becker, Leopoldstraße 51, einzuzahlen. Ferner nimmt auch der neue 1. Vorsitzende, Artur Albuschies, Lindenhorster Straße 96, Reiseanmeldungen entgegen. Die Fahrgelder können ebenfalls auf das Postscheckkonto Dortmund 750 34 (mit dem Vermerk „Hollandfahrt") eingezahlt werden.

Wuppertal-Barmen. Kartenvorverkauf für den am 23. August vorgesehenen Ausflug im Zigarrengeschäft Krüger und Oberbeck bis zum 1. August. — Die Geschäftsstelle ist bis zum August geschlossen.

M.-Gladbach. Die Kreisgruppe veranstaltet am Sonnabend, 8. August, um 20 Uhr im Kolpinghaus (Aachener Straße 19) ihr Sommerfest. Eine Stimmungskapelle spielt auf. Eintritt für Mitglieder 1 DM.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3. Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main.

Trier. Einen Ausflug zur „Karlsmühle" im schönen Ruwertal unternahmen die Landsleute. Mehrere wanderlustige Mitglieder zogen den Fußmarsch unter Leitung von Fr. R Krause der Bahnfahrt vor. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der 1. Vorsitzende, Otto Gulweid, der Rückkehr des Saarlandes zum Vaterland. Er knüpfte daran den Wunsch, daß uns auch unsere Heimat bald wieder in Frieden und Freiheit zurückgegeben werden möge. Der Nachmittag verging bei lustigen Spielen und ostpreußischem Humor.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Meyel, Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Lindau. Eine ausgedehnte Fünfländerfahrt an einem Tag unternahmen die Landsleute Ende Juni. Der Bus passierte die Grenzen von Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein. Die fröhlichen Fahrtteilnehmer ließen sich während dieser Reise ausführlich Einzelheiten über Geschichte, Kultur und geographische Besonderheiten berichten. Heimat- und Wanderlieder verkürzten die Stunden bei der Heimfahrt durch die Nacht.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Willy Ziebuhr, Saarbrücken 2, Neuenkirchener Straße 63. Geschäftsstelle: Völklingen (Saar), Moltkestraße Nr. 61, Telefon 34 71 (Hohlwein).

Saarbrücken. Die Landesgruppe bereitete den Kindern der Vertriebenen und Spätaussiedlern ein Kinderfest mit Eierlaufen, Sackhüpfen und Würstchen-Schnappen. Für die vielen kleinen Sieger gab es zahlreiche Gewinne. Außerdem wurden alle Kinder in den Pausen gut mit Wecken, Würstchen und Getränken versorgt. Mehrere Firmen hatten dafür reichlich gespendet.

Wir gratulieren...

zum 95. Geburtstag

am 2. August Landsmann Friedrich Schneider aus Langenrück, Kreis Angerapp, jetzt in Lübeck, Schwartauer Allee 6a.

zum 94. Geburtstag

Frau Berta Linkner aus Gerswalde, Kreis Mohrungen, jetzt in Waldburg, Kreis Ravensburg.

zum 93. Geburtstag

am 30. Juli Frau Henriette Puszian aus Fließdorf, Kreis Lyck, jetzt in Holdenstedt über Uelzen.

zum 90. Geburtstag

am 19. Juli Frau Luise Szameit aus Lötzen, jetzt bei ihrer Tochter Martha Stanikowski in Bad Dürrheim (Schwarzwald), Seestraße 12.

am 29. Juli Landsmann Emil Scherhans aus Allenstein, Bismarckstraße 11, jetzt in Oberhausen-Sterkrade, Holtener Straße 67 b. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

zum 89. Geburtstag

am 27. Juli Justizrat Carl Gustav Moehrke, von 1899 bis zur Vertreibung Rechtsanwalt und Notar in Ragnit, jetzt mit seiner Ehefrau in Marktredwitz (Oberfranken), Richard-Wagner-Straße 18. Der Jubilar war viele Jahre Kreisvorsitzender des Kyffhäuserverbandes. Er erfreut sich geistiger und körperlicher Frische.

zum 87. Geburtstag

am 10. Juli Frau Maria Britt, geb. Brandt, aus Weeskenhof, Kreis Pr.-Holland. Sie hatte dort mit ihrem früh erblindeten Ehemann, Korbmachermeister Franz Britt, ein Korbwaren- und Wirtschaftsartikel-Geschäft. Jetzige Anschrift: Berlin-Schöneberg, Leberstraße 47, Seitenflügel, I links.

am 17. Juli Fräulein Martha Frick aus Tilsit, jetzt in Billerbeck (Westf), Am Schildstuhl 2.

am 27. Juli Landsmann Julius Zander sen., jetzt in Lübeck, Kuckucksruf 3. Die Kreisgemeinschaft Johannisburg, deren Ehrenmitglied der Jubilar ist, gratuliert herzlich.

am 28. Juli Frau Klara Pohl, verw. Rautenberg, aus Bladiau. Sie lebt gegenwärtig bei ihrem Sohn Fritz in Berlin-Wittenau, Rödern-Allee 85. Die Jubilarin, die sich guter Gesundheit erfreut, erzog sieben Kinder, die alle noch am Leben sind.

zum 85. Geburtstag

am 21. Juli Frau Helene Schulz, geb. Schlicht, aus Lewitten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Gr.-Parin 23 bei Bad Schwartau, Kreis Eutin.

am 22. Juli Frau Emma Leber, geb. Hopp, aus Schnellwalde, Kreis Mohrungen, jetzt in Rendsburg, Wilhelmstraße 28. Die rüstige Jubilarin erfreut sich an vier Urenkeln.

am 23. Juli Lackiermeister Anton Mianowicz aus Allenstein, Seestraße 3, jetzt in Sören, Post Grewenkrug. Der Jubilar erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

zum 84. Geburtstag

am 28. Juli Frau Magdalene Reinecker, geb. Niederlenner, aus Schloßberg (Gastwirtschaft). Die Jubilarin, die sich bester Gesundheit erfreut, wohnt heute in Hildesheim, Arnekenstraße 18.

zum 83. Geburtstag

am 26. Juli Witwe Bertha Pillkuhn, geb. Labuschat, aus Königsberg, Haberberger Neue Gasse, jetzt bei ihrer Tochter Elsa Horeis, Stade, Brauerstraße 33.

am 27. Juli Frau Hulda Heincke, geb. Freitag, aus Königsberg, jetzt mit ihrem Ehemann, Oberstudienrat i. R. Prof. Paul Heincke, in Düsseldorf, Pionierstraße 3.

am 29. Juli Revierförsterwitwe Helene Klein aus Pzellenk, Kreis Neidenburg, jetzt bei ihrer Tochter Erika Müller in Rade, Post Bargfeld, Bezirk Hamburg.

zum 82. Geburtstag

am 16. Juli Fräulein Marie Mulack aus Königsberg, Litzmannstraße 86. Sie war über dreißig Jahre bei der Firma Jos. Weidlich, Altst. Markt, als Einkäuferin und Verkäuferin tätig, vorher u. a. bei Tietz & Krantz. Die Jubilarin lebt in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist durch Wilhelm Roßmann, Hannover, Rehbergstraße 8 II, zu erreichen, doch kann sie wegen eines Augenleidens keine Briefe mehr beantworten. Ihre Schwester Walli Schulz, mit der sie zusammen wohnte, starb vor zwei Jahren.

am 20. Juli Frau Anna Mattern, geb. Paulini. Sie wurde in Rothebude, Kreis Goldap, geboren und lebte zuletzt in Drengfurt, Kreis Rastenburg. Heutige Anschrift: (24a) Osterwanna Nr. 164, Kreis Land Hadeln, bei der Tochter Margarete Bergner.

am 25. Juli Molkereibesitzer Gottlieb Barkowski aus Auerfließ, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Göttingen, Gaismarlandstraße 27. Beide Söhne sind im Kriege gefallen.

am 26. Juli Landsmann Gottfried Knorr aus Hoppendorf, Kreis Pr.-Eylau, zuletzt Königsberg. Er wohnt heute in Westerstede i. O., Kreisaltersheim. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 27. Juli Landsmann Ernst Dieck aus Tiefensee, Kreis Heiligenbeil, jetzt mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Eckloff, mit der er 1956 die Goldene Hochzeit feiern konnte, bei seiner Tochter Gerda Mötzkau in Allenermoor über Delmenhorst.

zum 81. Geburtstag

am 28. Juli Landsmann Ludwig Orzessek aus Seenwalde, Kreis Ortelsburg, jetzt in Langenberg (Rheinland), Breitstraße 1, bei Kaminski.

am 31. Juli Landsmann Karl Steinbeck aus Lyck, jetzt in Berlin-Moabit, Elbestraße 1.

zum 80. Geburtstag

am 21. Juli Frau Emma Gnaß, geb. Braun, aus Königsberg, Schillerstraße 14a, jetzt mit ihrem Ehemann, Kriminalkommissar i. R. Otto Gnaß, in Bonn, Verdistraße 23.

am 21. Juli Landsmann Emil Donder aus Kalkofen, Kreis Lyck, jetzt in Fintel 120, Kreis Rotenburg (Han).

am 24. Juli Landwirt Albert Andres aus Reichenhagen, jetzt mit seiner Ehefrau Martha in Tensfeld, Kreis Segeberg (Holstein).

am 25. Juli Frau Auguste Redemund, geb. Koszescha, aus Greisenau, Kreis Osterode, jetzt in Winsen (Luhe), Ernststraße 6, bei ihrer Tochter Frieda.

am 25. Juli Landsmann Gustav Sand aus Gr.-Sausgarten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Rehhorst bei Reinfeld, Kreis Stormarn.

am 26. Juli Frau Rosine Stolzke aus Georgenswalde, Kreis Samland, jetzt in Uetersen (Holstein), Seminarstraße 31. Die Jubilarin nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen.

am 28. Juli Landsmann Otto Stryczewski aus Marienfelde, Kreis Osterode. Der rüstige Jubilar, der regen Anteil am Zeitgeschehen nimmt, kam erst im März 1958 mit seinen beiden unverheirateten Töchtern aus der Heimat. Er lebt mit ihnen in Böblingen (Württ), Rußensteinstraße 29.

am 28. Juli Frau Margarete Zantopp, jetzt in Haiterbach, Kreis Calw (Schwarzwald). Ihren Geburtstag wird die Jubilarin bei der Familie ihres Sohnes in Stuttgart, Botnanger Straße 6, verleben.

am 28. Juli Frau Auguste Tiedemann, geb. Mertsch, aus Wilkendorf, Kreis Wehlau, jetzt in Brillit Nr. 83, Post Gnarrenburg, Kreis Bremervörde.

am 29. Juli Frau Emilie Schalla aus Röschken, Kreis Osterode. Die Jubilarin ist Spätaussiedlerin. Im letzten Krieg verlor sie ihren Ehemann und drei Söhne. Sie wohnt heute in Lörrach (Baden), Winterbuckstr. 57.

am 29. Juli Bauunternehmer August Gehrmann aus Tannenberg, Kreis Osterode, jetzt mit seiner 73jährigen Ehefrau bei der ältesten Tochter Ella Nagorny in Brunsbüttelkoog (Holst), Bojestraße 16.

am 30. Juli Landsmann Eduard Möhrke. Er lebt jetzt bei seiner Tochter Else in Bienenbüttel, Kreis Uelzen.

am 30. Juli Frau Johanne Fink aus Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrer Tochter Margarete in Söhlde (Han).

am 30. Juli Landsmann Hermann Rockel aus Wildenhoff, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Elmshorn, Königsberger Straße 2.

am 30. Juli Landsmann Albert Keibel aus Königsberg-Quednau, jetzt in Flensburg, Twedterholz 83.

am 31. Juli Witwe Johanna Trampnau, ehemals Geschäftsinhaberin und Postagentin in Georgenthal, Kreis Mohrungen. Sie wohnt jetzt in Schragenberg 45, Post Horneburg NE, Kreis Stade.

am 1. August Bauer Richard Stobbe aus Wordommen, Kreis Bartenstein, jetzt in Bentheim (Han), Altersheim. Der Jubilar erfreut sich bester Gesundheit.

zum 75. Geburtstag

am 19. Juli Frau Helene Menzel aus Kalkstein, Kreis Heilsberg, jetzt in Karlsruhe, Kriegsstraße 189.

am 24. Juli Postschaffner i. R. Fritz Szameitat aus Adl. Linkuhnen, Kreis Elchniederung, jetzt bei seiner Tochter Margarete Reich in Hannover, Bronsartstraße Nr. 31.

am 26. Juli Postrat i. R. Kurt Behrendt aus Königsberg, Pobether Weg 11, jetzt mit seiner Ehefrau in Wolfsburg, Saarstraße 12.

am 28. Juli Oberverwalter i. R. bei den Justizvollzugsbeamten Franz Schauties, zuletzt beim Landgerichtsgefängnis in Braunsberg. Er wohnt in Westertimke, Kreis Bremervörde, Bezirk Bremen.

am 29. Juli Kriminalsekretär i. R. Ernst Anker aus Rastenburg, jetzt mit seiner Ehefrau Ernestine, geb. Lapsien, in Glücksburg, Rathausstraße 18.

am 29. Juli Landsmann Emil Cuth aus Ortelsburg, jetzt in Gelsenkirchen, Feldmarkstraße 83.

am 29. Juli Landsmann Ernst Anker aus Rastenburg, jetzt in Glücksburg, Rathausstraße 19.

am 30. Juli Landsmann Leopold Hoffmann aus Ebenfelde, Kreis Schloßberg, jetzt mit seiner Ehefrau, mit der er im vergangenen Jahr die Goldene Hochzeit feierte, in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch Landsmann Willi Kotschnow, Wattenscheid (Westf), Lohacker Straße 91, zu erreichen.

am 31. Juli Bauer Bruno Kuhn aus Gr.-Klaussitten, Kreis Heilsberg, jetzt mit seiner Ehefrau in Gronau (Westf) in einem Altersheim. Die drei Söhne der Eheleute leben in ihrer Nähe, die einzige Tochter wurde verschleppt. Bisher fehlt jede Nachricht von ihr. Wer kennt ihr Schicksal?

am 1. August Frau Käte Spohd, geb. Zimmer, ehemals Insterburg und Königsberg, seit 1945 in der Familie ihrer Tochter Hildegard Donalies, Mannheim-Neuostheim, Leiblstraße 47.

am 1. August Witwe Auguste Nitruk, geb. Grigo, aus Eisermühl, Kreis Lötzen, jetzt bei ihrer Tochter Meta in Hamm über Marl (Westf), Falkenstraße 59 (Kreis Recklinghausen).

am 1. August Landsmann Richard Lehwald aus Mattenau, Kreis Insterburg, jetzt in (17a) Pforzheim, Eutinger Straße 47.

Goldene Hochzeiten

Am 9. Juni feierten ihre Goldene Hochzeit Landsmann Fritz Schadwinkel und Frau aus Gerdauen, jetzt in Darmstadt, Beethovenweg 11.

Die Eheleute Hermann Ott und Frau Maria, geb. Porsch, aus Allenburg, Kr. Wehlau, Wehlauer Straße Nr. 167, jetzt in Lübeck, Travelmannstraße 41/43, feierten am 3. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute Maurer Ernst Niessen und Frau Johanna aus Königsblumenau, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Verden (Aller), Hermannstraße 59, feierten am 23. Juli ihre Goldene Hochzeit.

Reichsbahnsekretär i. R. Karl Mann und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Skibb, aus Königsberg, Unterhaberberg 29, jetzt in Lübeck, Leibnitzweg 1, begehen am 30. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit.

Hauptlehrer Albert Albuschkat und seine Ehefrau Marta, geb. Pliquett, aus Klein-Lautersee, feiern am 30. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie leben bei ihrer Tochter, die in der sowjetisch besetzten Zone als Lehrerin tätig ist. So wie in der Heimat leitet der Jubilar an seinem jetzigen Wohnort einen Gesangverein. Die Anschrift ist durch Landsmann H. Kolwe, Bielefeld, Petristraße 83, zu erfahren.

Die Eheleute Gustav Kruska und Frau aus Gerdauen, Poststraße 21, jetzt bei ihrem Schwiegersohn Herbert Gutzeit in Zewen, Bezirk Bremen, Bremer Straße 65, feiern am 30. Juli das Fest der Goldenen Hochzeit.

Das Abitur bestanden

Albrecht Konietzko, Sohn des Zahnarztes Dr. Gerhard Konietzko und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Urban, aus Treuburg, jetzt in Stammbach, Kreis Münchberg (Oberfranken), an der Staatlichen Oberrealschule zu Münchberg. Er erhielt durch den Vorstand der Kreisgruppe eine goldene Alberte.

Heide Wiemer, jüngste Tochter des seit 1941 in Rußland vermißten Landsmanns Curt Wiemer aus Rippkeim, Kreis Wehlau, und seiner Ehefrau Margarete, geb. Kolwe, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, bestand in Ballerstedt ihr Abitur mit „gut". Die Anschrift ist durch Landsmann H. Kolwe, Bielefeld, Petristraße 83, zu erfahren.

Hermann Leskien, jüngster Sohn des Prokuristen Bruno Leskien aus Königsberg, Hagenstraße 120, jetzt in Aschaffenburg, Schillerstraße 39, an der Oberrealschule Aschaffenburg.

Bernd Fuehrer, zweiter Sohn des Rechtsanwalts Dr. Hans Fuehrer und seiner Ehefrau Dr. Eva, geb. Lemcke, aus Königsberg, jetzt in Erlangen, Hugenottenplatz 5.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 26. Juli bis zum 1. August

NDR-WDR-Mittelwelle. Dienstag, 20.15: Der Bär lernt schwimmen. Die Ostsee — ein sowjetisches Binnenmeer? Eine Hörfolge von Wolfgang Höpker. — 21.15: Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank. Eine halbe Stunde mit Otto Nicolai. — Donnerstag, 10.00: Ostpreußen in Liedern und Tänzen. Eine Folge für Soli, Chor und kleines Orchester von Hansmaria Dombrowski. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Freitag, 8.10: Der Männerchor „Lätitia" singt: Vier baltische Volkslieder.

Westdeutscher Rundfunk. Montag, 12.45: Um die Ostsee. Volkslieder aus Ostpreußen, Schweden, Finnland, Estland, Lettland, und Litauen.

Hessischer Rundfunk. Wochentags, 15.15: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West. — Dienstag, 16.00: E. T. A. Hoffmann, Quintett für Harfe und Streichquartett. — Freitag, 16.00: Hermann Goetz Klavierquartett op. 6.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. — 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10: In gemeinsamer Sorge.

Saarländischer Rundfunk. Sonnabend, 14.45: Unvergessene Heimat.

Bayerischer Rundfunk. Sonnabend, 14.00 Keinen Dichter ließ seine Heimat los! Gerhart Pohl würdigt in der Reihe „Zwischen Ostsee und Karpaten" Leben und Werk von Carl und Gerhart Hauptmann, Klabund, Max Herrmann - Nesse und Jochen Klepper.

Sender Freies Berlin. Freitag, 21.30: Pflicht und Gewissen. Eine Sendung zum 75. Geburtstag von Carl Friedrich Goerdeler. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 12.40: Im Volkston. Im Programm unter anderem „zwei ostdeutsche Tänze".

Rias. Dienstag, 10.15: Otto Besch, Kurische Suite mit den Sätzen: Flugsand — Tanz um die Wachtfeuer — Fischertanz — Auf der Hochdüne.

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben am — bad — bau — ber — berg — bicht — bra — bro — che — dorf — ein — eh — ek — el — er — er — fa — fang — fohls — fuhr — gel — gu — ha — jah — ke — ke — kers — kraf — lachs — lisch — musch — nen — pre — raf — ren — res — rung — sel — si — us — wech sind folgende Wörter zu bilden:

1. Dorf bei Elbing in der Niederung, 2. Nachname ostpreußischer Dichterin, 3. Raubvogel, 4. Fischereizweig, 5. eine Stufe der Dreifelderwirtschaft, 6. Ortschaft am Spirdingsee, 7. Sportart, 8. Nebenfluß der Alle, 9. ostpreußischer Tragekorb, 10. an jedem Jahresende ist ein ..., 11. Lob, Auszeichnung für Verdienste, 12. Fluß in Ostpreußen, 13. Zucker in ostpreußischer Mundart, 14. Der Ritterorden war der ... der Marienburg, 15. deutsches Wort für Import, 16. italienischer Maler und Architekt, 1520 gestorben.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, drei verschiedene Namen: zwei Badeorte auf der Frischen Nehrung und eine andere Bezeichnung für die See (j = i)

Rätsel-Lösungen aus Folge 29

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. karriolen, 9. Naht, 10. Beta, 11. Uri, 13. Bar, 14. Neide, 15. Boot, 16. Erbe, 18. Erz, 19. Wal, 20. prachern, 24. Brom, 25. Isis, 27. Aust, 28. stet, 29. Ra, 30. Schankbier.

Senkrecht: 1. Knubbel, 2. Aar, 3. Rhinozeros, 4. RT, 5. Ob, 6. Leberwurst, 7. Eta, 8. Narmeln, 12. Ei, 17. Ba, 20. Prusch, 21. Amt, 22. Eis, 23. Niere, 24. Bass, 26. Star.

plinsen

Bestandene Prüfungen

Siegfried Kischkel, zweiter Sohn des Schmiedemeisters Max Kischkel aus Vierbrücken, Kreis Lyck, und seiner Ehefrau Marie, geb. Sdorra, jetzt in Bochum, Ahnwenne 29, hat vor der Handwerkskammer in Dortmund die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk mit „gut" bestanden.

Frau Heidelore Kiesendahl, geb. Klessen, Tochter des Angestellten Paul Klessen aus Mohrungen, Danziger Straße 2, jetzt in Leichlingen, Ostlandweg 4, hat die Prüfung als Justiz-Inspektorin bestanden. Ihre Schwester Kriemhild bestand ihr Abitur; sie will Medizin studieren.

Hans-Joachim Schwalba, Sohn des Bundesbahn-Oberinspektors Otto Schwalba, jetzt in Darmstadt-Kranichstein, Bahnhof, hat das juristische Assessorexamen bestanden.

Werner Gail, Sohn des Bundesbahn-Inspektors Herbert Gail aus Königsberg, Haberberger Grund 54, jetzt in Seelze (Han), Damaschkestraße 13a, hat an der Staatlichen Ingenieurschule Hannover das Ingenieur-Examen mit „gut" bestanden.

Marianne Cluth, Tochter des in Rußland vermißten Kaufmanns Ernst Gluth aus Labiau, Dammstraße 5, jetzt in Hagen (Westfalen), Badstraße 26, bestand vor dem Fremdsprachen-Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer Bonn die Prüfung als Wirtschaftskorrespondentin für Englisch und Französisch mit „gut".

Diplom-Chemiker Karl-Hugo Strauß, Sohn des Regierungsvermessungsrats i. R. Strauß, ehemals Leiter des Katasteramtes Fischhausen, und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Holz, jetzt in Frankenthal (Pfalz), Heinrich-Heine-Straße 1a, hat zum Dr. rer. nat. promoviert.

Dietrich Maeckelburg, Sohn des Industriekaufmanns Fritz Maeckelburg und seiner Ehefrau Margarete, geb. Moritz, aus Klawsdorf, Kreis Rößel, jetzt in Wuppertal-Elberfeld, Ernststraße 12, hat an der Fakultät für Bauingenieurwesen der Technischen Universität Berlin das Staatsexamen als Diplom-Ingenieur mit „gut" bestanden. Ebenfalls mit „gut" bestand 1957 seine Schwester Helga das Examen als med. techn. Assistentin an den Städtischen Krankenanstalten Wuppertal.

Dietlind Cunze, Tochter des gefallenen Majors Gerhard Cunze und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Metze, aus Königsberg, Cranzer Allee 63, hat ihr Staatsexamen als Krankengymnastin bestanden. Jetzige Anschrift: Bremen, Hauptmann-Böse-Weg 18.

Tom Kulbatzki, Sohn des Landsmannes Anton Kulbatzki aus Neudims bei Bischofsburg, jetzt in Müschede/Bornhohl bei Neheim, hat das Architekten-Examen mit „gut" bestanden.

Ernennung

Oberregierungsrat Dr. Heinz Ehmer, früher Rechtsanwalt, wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1959 zum Regierungsdirektor ernannt. Anschrift: (13a) Straubing.

Ein wertvolles Buch für einen neuen Abonnenten

erhalten Sie, wenn Sie aus Ihrem Bekanntenkreis einen neuen Bezieher für uns gewinnen. Aus einer Buchliste mit rund 200 Titeln können Sie nach Wunsch wählen. Sie enthält unter anderem Romane der Weltliteratur und viele bekannte Bücher der Zeitgeschichte von

Bamm, Peter: **Die unsichtbare Flagge**
Brandt, Paul: **Sehen und Erkennen**
Braun, Wernher von: **Start in den Weltraum**
Büchmann, Georg: **Geflügelte Worte**
Ceram, C. W.: **Götter, Gräber und Gelehrte**
Cheever, John: **Die lieben Wapshots**
Dostojewski, F. M.: **Der Idiot**
Eick, Jürgen: **Wenn Milch und Honig fließen**
Frisch, Max: **Stiller**
Hausenstein, Wilhelm: **Begegnung mit Bildern**
Hesse, Hermann: **Das Glasperlenspiel**
Jaspers, Karl: **Die Atombombe und die Zukunft des Menschen**
Jung, Hermann: **Arabien im Aufbruch**
Jünger, Ernst: **Gläserne Bienen**
Keller, Werner: **Und die Bibel hat doch recht**
Korn, Karl: **Sprache in der verwalteten Welt**
Lodwick, John: **Die seltsame Reise des Mister Skelton**
Mann, Thomas: **Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull**
Packard, Vance: **Die geheimen Verführer**
Pasternak, Boris: **Doktor Schiwago**
Pidoll, Carl von: **Ein Leben mit Chopin**
Proust, Marcel: **Auf der Suche nach der verlorenen Zeit** (7 einzelne Bände)
Reiseführer: **Frankreich — Griechenland Großbritannien — Skandinavien — Spanien** (Stauffacher, je 1 Band)
Rezzori, Gregor v.: **Ein Hermelin in Tschernopol**
Saint-Exupéry, A. de: **Wind, Sand und Sterne**
Schnabel, Ernst: **Ich und die Könige**
Sieburg, Friedrich: **Robespierre**
Sigg, Fred: **Das Goldene Buch des Anstandes**
Weinstein, Adelbert: **Das neue Mekka liegt am Nil**
Deutsche Rathäuser: **Bildband** (96 Tafeln und ausführlicher Text)
Unvergessenes Sachsen: **Bildband der Heimat**
Duden
Stauffacher-Lexikon
Volksbrockhaus
Kaysers Lexikon des praktischen Kaufmanns

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Senden Sie bitte die Frankfurter Allgemeine

vom ______ an zum Preise von DM 5,50 durch Träger oder durch die Post frei Haus.

Vor- und Zuname des neuen Abonnenten: ______

Wohnort: ______

Straße: ______

Dieser neue Leser war bisher noch nicht Abonnent und bestellt die Zeitung für die Dauer von mindestens drei Monaten.

Anschrift (in Blockschrift): ______

Ich bitte um das Buch ______ bzw. um die Liste.

Anläßlich des 90. Geburtstages gedenken wir unseres lieben herzensguten Vaters und Großvaters, des

Bäckermeisters

Julius Voss

Ostseebad Cranz

* 27. 7. 1869 † 1945

Erst kürzlich durch die Todesanzeige für seinen ältesten Sohn Walter erhielten wir Gewißheit über seinen Tod.

Elfriede Bohn und Angehörige, Hannover
Liesbeth Wischnewski und Angehörige, Celle
Walter Voss † und Frau Frau, Hannover
Dipl.-Ing. Erich Voss und Frau, Nürnberg



Wer so gewirkt wie Du im Leben,
wer so erfüllte seine Pflicht,
wer stets sein Bestes hergegeben,
der stirbt auch selbst im Tode nicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 11. Juli 1959, fern ihrer so sehr geliebten Heimat, nach einer schweren, mit großer Geduld ertragenen Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Ernestine Michalowitz

geb. Lubbe

im Alter von fast 71 Jahren.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Angehörigen
August Michalowitz

Rothenuffeln 4, Kreis Minden (Westfalen)
früher Rauschen (Samland)

Ich habe dich je und je geliebt,
darum habe ich dich zu mir gezogen,
aus lauter Güte. Jerem. 31, 3

Am 28. Juni 1959 nahm Gott meine geliebte Mutter, unsere liebe Schwägerin und Tante, die

Witwe des Oberstleutnants d. Sch. Reinhold Ebel

Ruth Ebel

geb. Ehlert

aus Königsberg Pr.

im Alter von 51 Jahren nach schwerem Leiden in seine himmlische Herrlichkeit.

Im Namen aller Trauernden
Martin Ebel

Lemgo, Stettiner Straße 6

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag, dem 14. Juni 1959, mein innniggeliebter Mann und herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Tischlermeister

Fritz Wichmann

früher Königsberg Pr.
Beim Opernhaus

im 67. Lebensjahre.

Er folgte seinem einzigsten 1941 in Rußland gefallenen Sohn.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Maria Wichmann, geb. Mintel

Eckernförde Prinzenstraße 4
den 18. Juni 1959

Zum zweijährigen Todestage am 23. Juli 1959 gedenken wir meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Kohlenhändlers

Ernst Hinz

geb. 8. 3. 1902 gest. 23. 7. 1957

Gertrud Hinz, geb. Gerull
Arno und Frau
Siegfried und Frau
Brigittchen, Regina

Bremen, Steffensweg 111
früher Königsberg Pr.-Ponarth
Palvestraße 27 und 29

Meine liebe Frau, unsere liebe Mutti, Oma und Uroma

Minna Schmidt

geb. Kuckat
geb. 12. 12. 1884

ist am 10. Juli 1959 sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
Herrm. Schmidt
zwei Söhne
drei Töchter
und Schwiegersöhne
acht Enkelkinder
ein Urenkel

Wuppertal-Ro., Gansbusch 26
früher Auertal, Kr. Schloßberg

Am 7. Juli 1959 verstarb in Bad Kissingen unsere liebe Tante und Großtante, Frau Wwe.

Charlotte Jablonski

geb. Bernecker

Mülheim (Ruhr), Dickswall 2
früher Königsberg Pr.
Tragheimer Pulverstraße

Im Namen der Hinterbliebenen
Kurt-Georg Born, Apotheker
Bochum-Langendreer
Stern-Apotheke

Die Beerdigung hat am 10. Juli 1959 auf dem Kommunalfriedhof in Bochum-Langendreer stattgefunden.

Am 5. April 1959 verstarb plötzlich unsere innigstgeliebte Mutter, Frau

Julianne Goerke

geb. Brassat

vierzehn Tage vor Vollendung ihres 87. Lebensjahres.

Helene Goerke } Töchter
Emma Goerke }
Helga Goerke als Enkelin

Lübbecke (Westfalen)
Steubenstraße 27

früher Tilsit, Friedrichstraße 64
Ostpreußen

Am 30. Juli 1959, zum 72. Geburtstage, gedenken wir in Liebe unserer lieben Oma, Frau

Emilie Gehrmann

die am 22. Januar 1959 für immer ihre Augen schloß.

In stiller Trauer

Christel Claasen
geb. Klatkowski

Wedel (Holstein)
Menno-Simons-Weg 9

früher Guttstadt, Ostpreußen
Straße der SA 29

Nachruf

Marie Beier

geb. Vogel

* 26. 12. 1876 † 12. 4. 1953

Ernst Beier

Oberdesinfektor a. D.

* 19. 11. 1874 † 24. 6. 1959

früher Königsberg Pr., Kaiserstraße 29/30

Im Namen der Angehörigen
Grete Beier

Garstedt/Hamburg, Hempberg 8

Sie wurden in Garstedt zur letzten Ruhe gebettet.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm am 9. Juli 1959, fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat, meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter

Emma Raudschus

geb. Gudescheit

im Alter von 55 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer
Emil Raudschus, vermißt
Erwin Raudschus und Frau Marlene
geb. Enkel
Richard Hellingrath und Frau Christel
geb. Raudschus

Neuß (Rhein), Weißenberger Weg 131
früher Kubbeln, Kreis Gumbinnen

Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Friedhof in Neuß statt.

Am 4. Juli 1959 entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages meine liebe Mutter

Martha Lamolla

geb. Riemann

in ihrem 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Emil Lamolla
Lüneburg, Landeskrankenhaus

Flensburg-Mürwik, Am Bauernhof 24
früher Fuchsberg/Samland

Am 7. Juli 1959 betteten wir sie zur letzten Ruhe neben meinem lieben Vater auf dem Friedhof Adelby.



Nun hab' ich überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
durch seine heil'gen Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 12. März 1959, um 6.20 Uhr nach einem arbeitsreichen Leben, fern seiner geliebten Heimat, meinen lieben Mann, unseren lieben guten Vater, Schwiegervater, Großvater, lieben Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt

Gustav Busan

nach kurzer schwerer Krankheit im 82. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer

Auguste Busan, geb. Karla
Ludwig Busan
Gustav Busan und Frau Elly
geb. Seidel
Wilhelm Busan
Fritz Sloksnat und Frau
Henriette, geb. Busan
Anton Reckwardt und Frau
Charlotte, geb. Busan
Charlotte Wysk, geb. Busan
als Schwester
Sepp Rath als Schwager
Henriette Rath, geb. Karla
als Schwägerin
sowie Enkelkinder, Nichten
und alle Anverwandten

früher Waldhausen bei Labiau
Ostpreußen
jetzt Spechtshorn
Post Hohne bei L., Kreis Celle

Die Beerdigung fand am 16. März 1959 auf dem Friedhof in Hohne statt.

Fern der geliebten Heimat entschlief am 5. Juli 1959 mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Landwirt

Adolf Kleist

kurz nach Vollendung seines 67. Lebensjahres.

Im Namen
aller Angehörigen
Meta Kleist, geb. Köller

Liebenau, Bezirk Kassel
Steinweg 53
früher Groß-Beynuhnen
Kreis Angerapp

Plötzlich und unerwartet entschlief am 29. Juni 1959 an Herzinfarkt mein lieber treusorgender Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Pankewitz

kurz vor Vollendung seines 64. Lebensjahres.

Er folgte seinem einzigen 1942 gefallenen Sohn

Heinrich Pankewitz

in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Angehörigen
Emilie Pankewitz
geb. Masuhr

Nordhorn, Berliner Straße 31
früher Kobilinnen, Kreis Lyck

Am 7. April 1959 verschied sanft nach längerem Leiden meine liebe Schwägerin, unsere Tante

Johanna Kleyenstüber

geb. Buchholtz

in Kloster Zella
bei Mühlhausen (Thüringen)

Sie folgte meinem jüngsten Bruder

Walter Kleyenstüber

der im Dezember 1945 in Königsberg Pr an Hungertyphus starb.

Im Namen der Angehörigen

Käte Schulz
geb. Kleyenstüber

Frankfurt (Main)
Schumannstraße 22

Gott der Herr nahm am 8. Juli 1959 unsere liebe Mutter, unsere Oma und Urgroßmutter

Marie Borowski

geb. Funk

nach schwerem Leiden im Alter von 85 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen
aller Hinterbliebenen
Frieda Eich

Emstek über Cloppenburg
früher Königsberg-Ponarth
Barbarastraße 13



Der liebe Gott nahm gestern nachmittag meinen innigstgeliebten Mann, guten Vater und lieben Opa, Bruder, Schwager und Onkel, den

Kaufmann

Rudolph Wichmann

geboren in Balga
Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen

im 76. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer
Auguste Wichmann
geb. Wohlgethan
Ruth Potten, geb. Wichmann
Detlef und Viktoria Potten
als Enkel

Iserlohn, Hagener Straße 4
den 12. Juli 1959

Die Beerdigung hat am Mittwoch, dem 15. Juli 1959, um 10.45 Uhr von der Friedhofskapelle Iserlohn aus stattgefunden.

Am 8. März 1959 entschlief sanft nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Schmiedemeister

Karl Eidinger

früh. Schabienen, Kr. Angerapp

Gleichzeitig gedenken wir unserer auf der Flucht vermißten Mutter.

In stiller Trauer
Wilhelm Eidinger
Erich Eidinger
Erna Wermeter, geb. Eidinger
Otto Eidinger
Luise Büttner, geb. Eidinger
nebst Familien

Remscheid-Lüttringhausen
Schulstraße 4

Am 29. Juni 1959 erlag plötzlich und unerwartet, fern der Heimat, einem Herzschlag unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Emil Botsch

Tischlermeister

früher Sensburg, Ostpreußen

Es trauern um ihn

Helmut Botsch und Frau
Stuttgart-S
Hohenstaufenstraße 8
Curt Nitkowski und Frau
Waltraut, geb. Botsch
und drei Enkelkinder
Düsseldorf-Gerresheim
Schönaustraße 9
Hannelore Botsch
geb. Mertens, Jena
und zwei Enkelkinder

Wir haben ihn am 2. Juli 1959 in Jena (Thür) zur letzten Ruhe gebettet.

HERZLICHEN DANK
für alle unserer lieben Entschlafenen, Frau

Margareta Beck

geb. Schmidt

erwiesene Liebe und für die uns bezeigte Anteilnahme.

Im Namen der Angehörigen
Dr. Manfred Beck
und Margarete Schmidt
geb. Baucus
Fritz Schmidt

Sulingen, im Juli 1959
früher Schlesiwighöfen
Kreis Schloßberg, Ostpreußen

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat ist am 10. Juli 1959 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Karl Taege

im 90. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Es trauern um ihn

Seine Kinder
Gertrud Albrecht, geb. Taege
Wilhelm Albrecht
Hans Taege
Elise Taege, geb. Wiechert
Grete Schweitzer, geb. Taege
Fritz Schweitzer
Enkel, Urenkel und Nichten

Gelsenkirchen
Herkendellstraße 22
früher Tilsit, Ostpreußen

Am 15. Mai 1959 starb ganz plötzlich mein lieber Mann, unser Vater, Großvater und Schwiegervater

Erich Marwinski

ehem.
Schlachter und Viehhändler

im Alter von 67 Jahren.

In stiller Trauer
Helene Marwinski
geb. Austinat
Manfred Marwinski
Charlotte Odermatt
geb. Marwinski
Erna Lassek
geb. Marwinski
Margarete Wünschel
geb. Marwinski
Hildegard Spetta
geb. Marwinski
Ilse Prechtel
geb. Marwinski
sowie Schwiegersöhne
und Enkel

Schwegenheim a. R.
Bahnhofstraße 84

Nun hab ich überwunden,
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
durch seine heil'gen Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm am 8. Juli 1959, fern von seiner geliebten ostpreußischen Heimat, meinen lieben Mann, Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Gustav Konietzko

im Alter von 81 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem stillem Leid
im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelmine Konietzko
geb. Berwisch

Bad Segeberg
früher Jokobsdorf
Kreis Sensburg, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am 11. Juli 1959 auf dem Friedhof in Bad Segeberg statt.

Zum Gedenken

Am 9. Juli 1944 fiel im freiwilligen Einsatz für seine Heimat mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Sobotka

Fahnenjunker
Wachtmeister

geb. 14. 3. 1920 gef. 9. 7. 1944

In stiller Trauer

Wilhelmine Sobotka
geb. Christochowitz
z. Z. Lübeck-Travemünde
Priwall, Seeweg 116
Gotthard Sobotka
Schleswig
Chemnitzstraße 26
Ruth Schick, geb. Sobotka
Paul Schick
Leverkusen
Karl-Leverkus-Straße 68

Geschäfts-Anzeigen
Familien-Anzeigen
Glückwunsch-Anzeigen
Gruß-Anzeigen
Such-Anzeigen
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche

in unserer Heimatzeitung

werden aufmerksam gelesen und bringen Erfolg



Wer so gewirkt wie Du im Leben,
wer so erfüllte seine Pflicht,
und stets sein Bestes hergegeben,
der stirbt auch selbst im Tode nicht.

Fern seiner geliebten Heimat hat der Herrgott nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meinen geliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager, den früheren

Gestütsbeamten

Karl Schirrmacher

im 81. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit gerufen.

In tiefer Trauer

Auguste Schirrmacher, geb. Albrecht
Gertrud Fydrich, geb. Schirrmacher
Erwin Schirrmacher
Margarete Freitag, geb. Schirrmacher
Else Engewald, geb. Schirrmacher
Erna Kokocinzki, geb. Schirrmacher
Käte Schwartzkapff, geb. Schirrmacher
Erika Schnell, geb. Schirrmacher
Horst Schirrmacher
Karl-Heinz Schirrmacher
Ursula v. Manteuffel, geb. Schirrmacher
Ingeborg Schirrmacher
Schwiegertöchter, Schwiegersöhne
Schwester, Schwager, Schwägerin
24 Enkel und ein Urenkel

früher Braunsberg, Ostpreußen

Am 12. Juli 1959 hat die Beisetzung in Bega (Lippe) stattgefunden.



Nach siebzehnjähriger Ungewißheit erhielten wir jetzt durch das Rote Kreuz die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn

Oswald Schauka

geboren am 14. Januar 1922

als Soldat am 6 Dezember 1942 in russischer Gefangenschaft verstorben ist.

Franz Schauka und Frau Henny
geb. Kayserling

Hamburg-Bergedorf, Am Bahnhof 15, im Juli 1959
früher Lyck

Am 13 April 1959, fern seiner geliebten Heimat, entschlief nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater und bester Opa, der

Gärtner

Karl Wittke

früher Königsberg Pr.-Ponarth, Gartenweg 14

im 69. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Anna Wittke, geb. Saager
Gr.-Thurow (Meckl)
Else Krüger, geb. Wittke
Wilhelm Krüger und Helmut

Braunschweig, Bienroder Weg 55

Am 9. Juli 1959 entschlief unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit im 59. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Steinbeck

In stiller Trauer

Johanna Steinbeck, geb. Kösling
und Angehörige

Lohfelden über Kassel, Söhrestraße 17
früher Prassen, Kreis Rastenburg, Ostpreußen

Am 21. Juni 1959 entschlief sanft und schmerzlos mein lieber gütiger Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der

Landwirt und Güterdirektor der Ostpreuß. Landgesellschaft

Ferdinand Guischard

Hauptmann d. Res. in beiden Weltkriegen

im 81. Lebensjahre, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Margarete Guischard, geb. Gartzke

Malente-Neversfelde, den 22. Juni 1959
früher Gut Probeberg, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen

Die Trauerfeier und Beisetzung fand am 25. Juni 1959 auf dem Waldfriedhof in Malente statt.

Fern seiner geliebten Heimat ist am 11. Juli 1959 mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Striewski

Landwirt und Zahlmeister a. D.

im Alter von 73 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Clara Striewski, geb. Schulz

Rastatt, Zaystraße 9, den 13. Juli 1959
früher Johannisburg, Ostpreußen

Die Beisetzung hat am Dienstag, dem 14. Juli, um 15 Uhr stattgefunden.

Am 9. Juli 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater

Bäckermeister

Richard Voss

im Alter von 70 Jahren.

In stiller Trauer

Anna Voss, geb. Podranski
Alfred Voss
Heinz Voss und Frau Edith
geb. Hintz
Gerda Voss
Klaus Voss
Dieter Voss

Bevensen, Kreis Uelzen, Bergstraße 6
früher Angerapp, Ostpreußen

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Fritz Lasarzyk

Kaufmann

früher Kreuzborn, Kreis Lyck

ist heute nach schwerem Leiden im 61. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

Elisabeth Lasarzyk, geb. Kollak
Edith Grisebach, geb. Lasarzyk
Wolfram Grisebach
Ilse Hoyer, geb. Lasarzyk
Arno Hoyer
Angelika Grisebach

Vaihingen (Enz), Schillerstraße 12, den 11. Juli 1959

Am 16. Juli 1959 entschlief sanft nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

Oberstellwerksmeister i. R.

Wilhelm Such

kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Grete Such
Familie Karl Such
Familie Erich Such

Lengerich (Westf), Bahnhofstraße 37, Ackerstraße 10
Lübeck, Folke-Bernadotte-Straße 17
den 18. Juli 1959
früher Tilsit, Kleffelstraße 17

Die Trauerfeier fand am Sonnabend, dem 18. Juli 1959, in der Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses Lengerich statt. Anschließend erfolgte die Überführung nach Osnabrück zur Einäscherung.

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen,
die Hände ruh'n, die sonst so treu geschafft,
doch unsere Tränen still und heimlich fließen,
ein liebes Mutterherz wird nun zur Ruh' gebracht.

Am 27. Juni 1959 ist meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ottilie Kuberka

geb. Karaschevski

nach langer schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Fritz Kuberka
Siegfried Kuberka
Anneliese Kuberka, geb. Seeliger
Klein-Rolf
Anna Domaß, geb. Karaschevski
und alle Verwandten

Detfurth 35 über Hildesheim
früher Bunhausen, Kreis Lyck, Ostpreußen

Ihre letzte Ruhestätte fand sie am 30. Juni 1959 auf dem Friedhof in Bad Salzdetfurth.



Meine Zeit steht in Deinen Händen.
Psalm 31, 16

Am 7. Juni 1959 nahm Gott, der Herr über Leben und Tod, meine geliebte Mutter, meine liebe gütige Schwiegermutter und Großmutter, meine liebe Tante, die

Pfarrerwitwe

Minna Salopiata

geb. Adomeit

im gesegneten Alter von 83 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Käthe Salopiata, Lehrerin
Elsa Salopiata, geb Schawaller, Pfarrerwitwe
Martin Salopiata

Freiburg-NE, Sprötze, Kreis Harburg
früher Tilsit, Ostpreußen

Gott erlöste heute von langem schwerem Leiden meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Jacob

bis 1945 Molkereidirektor in Bartenstein, Ostpreußen

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer

Aurelie Jacob, geb. Ueckermann
und Angehörige

Hartegasse bei Lindlar, Bezirk Köln, den 11. Juli 1959

Am 27. Juni 1959 entschlief sanft nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Oberpostmeister i. R.

Bruno Krause

früher Allenstein

In tiefer Trauer

Marie Krause, geb. Sturies
Ilse Rudt, geb. Krause, Lingen
Bruno Ewald und Frau Eva, geb. Krause
Bremen
Karl-Heinz Krause und Frau Margot, geb. Heil
Frankfurt am Main
und alle Enkelkinder

Lingen (Ems), Schützenstraße 75

Am 2. Juli 1959 entschlief nach schwerer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Opa und Schwager

Adolf Sakrzewski

Hauptmann a. D. und ehem. Schutztruppler von Südwestafrika
Inhaber des Ritterkreuzes des Hausordens von Hohenzollern
mit Schwertern und anderer Orden von 1914/18

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Anni Sakrzewski, geb. Preuß
Kinder und Enkelkinder

Wiesbaden, Wellritzstraße 28 II
früher Ortelsburg, Ostpreußen

Die Beerdigung fand am 6. Juli 1959 auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Mein lieber treusorgender Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Bauer

Fritz Ehrich

wurde heute nach schwerer Krankheit völlig unerwartet im Alter von 59 Jahren von Gott in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer

Anna Ehrich, geb. Skischally
Klaus und Lieselotte Ehrich
und alle Anverwandten

Düsseldorf, Johannstraße 56, den 14. Juli 1959
früher Mahrau bei Sonnenborn, Kreis Mohrungen

Am 8. Juli 1959 ging unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und geliebte Oma, Frau

Johanna Frobeen

geb. Schmuck

früher Königsberg Pr.

nach kurzem Leiden im 77. Lebensjahre von uns.

Ihr Leben war für ihre Kinder.

Ella Gabriel, geb. Frobeen
Herta Schleimann, geb. Frobeen
Fredy Schleimann
Erich Gabriel
ihre Enkelkinder
Harry, Sigrid, Helga, Anne und Sabine

Long-Beach, California, Montreal, Kanada



Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Tante, Schwägerin und Großtante

Wwe. Minna Grikszus

geb. Rummeleit

früher Tilsit in Ostpreußen

im 77. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen
Familie Heinrich Reising

Delmenhorst, Ströhenweg 64, den 11. Juli 1959